Nr. 29 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 29. Januar 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Oberhütten wird saniert

Der erste Schritt zur konstruktiven Lösung des westoberschlesischen Montanproblems

Zusammenlegung des Aktienkapitals

Von 30 auf 4 Millionen — Umwandlung von Krediten

Die Berliner Presse verbreitet über die beabsichtigte Sanierung der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke AG. folgende Meldungen:

Der Sanierungsplan für die Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke AG., dessen Annahme nicht mehr zweifelhaft ist, sieht zunächst eine sehr scharfe Zusammenlegung des Oberhütten-Kapitals von 30 auf 4 Millionen RM. vor. Oeffentliche und Bankengläubiger verzichten auf einen Teil ihrer Forderungen. Der Seehandlungs-Kredit ist (einschl. Zinsen) mit einem Gegenwartswert von 28 Millionen eingesetzt. Davon werden 10 Millionen gestrichen, und von dem Rest werden 9 Millionen in Aktien umgewandelt, die durch Wiedererhöhung des Aktienkapitals um 16 auf 20 Millionen geschaffen werden. Die Banken streichen 3,5 Millionen von ihren insgesamt 19,5 Millionen, von dem Rest werden 7 Millionen gleichfalls in junge Aktien umgewandelt. Für die Restforderungen erhalten die Bankengläubiger erste Sicherheiten, die durch den Teilverzicht der öffentlichen Gläubiger frei werden.

Kohlenbelieferung von Oberhütten durch Castellengo

Die Gewerkschaft Castellengo gehört zu einem Drittel Oberbedarf, zu zwei Dritteln der Ballestremschen Verwaltung. Andererseits liegt bei Castellengo ein Oberhüttenpaket von 2,5 Millionen RM., während der Rest des Kapitals sich im Besitz von Oberbedarf befindet. Seit langem ist

eine Kohlenbelieferung von Oberhütten durch Castellengo von den Sachverständigen als zweckmäßig erkannt

worden. Die eigene Kohlengrundlage von Oberhütten, die Concordia-Grube, arbeitet bis auf den Westschacht mit überaus hohen und bei weitgehendem Abbau steigenden Selbstkosten **Diese unrentablen Teile der Grube sollen nun stillgelegt werden.** Um eine Belieferung von Oberhütten durch Castellengo im Selbstverbrauch (also frei von Syndikatsumlage und unabhängig von den offiziellen Syndikatspreisen) erreichen zu können, **soll die Oberhütten-Majorität in die Gewerkschaft Castellengo gelegt werden.** Die Banken haben es durchgesetzt, daß die Castellengo ihnen die neuen Oberhütten-Aktien, die sie aus der Umwandlung ihrer Forderungen erhalten, zu pari abnimmt. Daneben wird wohl noch Oberbedarf aus seinem Besitz ein Oberhütten-Paket an Castellengo verkaufen. Es ist jedoch dafür gesorgt, daß die

öffentliche Hand

einen ausschlaggebenden Einfluß bei Oberhütten erhält. Hierauf hat man umsomehr bestanden, als von den Verhandlungspartnern eine engere Kombination zwischen Castellengo und Oberhütten durch eine gegenseitige Beteiligung, bei der Oberhütten Vorteile aus dem immer noch relativ befriedigenden Kohlengeschäft erlangt hätte, abgelehnt worden ist. Für Reich und Preußen mag der Gedanke maßgebend gewesen sein, daß

ein Zusammenbruch von Oberhütten aus allgemein volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Gründen unbedingt zu vermeiden

sei. Vielleicht glaubt man auch, daß sich im Laufe der Zeit bei der jetzt geschaffenen Grundlage neue Kombinationsmöglichkeiten ergeben könnten. Zunächst freilich hat man auch die naheliegende Verkoppelung der Oberhütten-Sanierung mit der Vereinigung des oberschlesischen Borsig-Komplexes zurückgestellt. Trotz eingehender Prüfung konnte man keine Klarheit darüber erlangen, ob die gegenwärtig verlustbringende Borsig-Hütte bei einer betrieblichen Verbindung mit Oberhütten rentabel gemacht werden könnte. Hingegen besteht weitgehende Uebereinstimmung darüber, daß die Oberhütten nach der Durchführung des Sanierungsplanes, durch den der Verlust — der inzwischen 11 Millionen RM. bereits nicht unerheblich überschreiten dürfte — beseitigt und zwischen Kapital und Schulden ein angemessenes Verhältnis hergestellt wird, als durchaus lebensfähig anzusehen ist. Man kann sogar die Ansicht hören, daß auf der Grundlage der Beschäftigung des Jahres 1930 bereits eine Dividende herausgewirtschaftet werden könnte. Vorläufig sind freilich **noch keine Anzeichen für eine Besserung des Auftragseinganges zu erkennen,** wenn auch die Stagnation, die durch die Zurückhaltung der Käufer vor der Eisenpreiserhöhung verursacht worden war, überwunden scheint. Außerdem aber kann die Oberhütten-Sanierung in dieser Form — der die Kapitalzusammenlegung bei Oberbedarf übrigens bald folgen wird — nur **einen ersten Schritt auf dem Wege einer konstruktiven Lösung des westoberschlesischen Montanproblems bedeuten.**

Borsigwerk nicht subventioniert

Von der Borsigwerk-A.-G. wird die folgende Erklärung verbreitet:

Die in der Oeffentlichkeit verbreitete Meinung, die Borsigwerk-A.-G. habe auch ihrerseits ebenso wie andere oberschlesische Industriegesellschaften Subventionen vom Reich oder von Preußen erhalten, ist völlig unzutreffend. Borsigwerk hatte im Jahre 1925 von der Seehandlung einen Kredit von 4 Millionen Mark bekommen. Dieser „Seehandlungs-Kredit" war aber kurzfristig und von Anfang an zu normalen Bankbedingungen verzinsbar. Er ist nach wenigen Monaten in einen an erster Stelle gesicherten kurzfristigen Kredit einer Großbank umgewandelt worden. Auch in späterer Zeit ist der Kredit rein bankmäßig abgerechnet worden und es sind **der Borsigwerk-A.-G. keinerlei Zinserleichterungen oder dergleichen gewährt worden.** Zum andern ist die Frage zu bejahen, daß **auch die Borsigwerk-A.-G. wie die anderen oberschlesischen großen Konzerne durch Schäden der Grenzziehung, der interalliierten Besatzung und der verschiedenen Aufstände schwer betroffen worden ist.**

Verlängerung des französischen Reichsbank-Kredites

15 Milliarden Goldzustrom im Jahr nach Paris

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Paris, 28. Januar. Die Generalversammlung der Bank von Frankreich hat den Beschluß des Generalrates bestätigt, den französischen Anteil am Reichsbank-Kredit in Höhe von 25 Millionen Dollar für vier Wochen zu erneuern.

Im Anschluß an diesen Beschluß erstattete der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moret, den Rechenschaftsbericht. Dabei machte er bemerkenswerte Mitteilungen über die Weltwirtschaftskrise und ihre Rückwirkungen auf Frankreich. Er wies u. a. darauf hin, daß man im Frühjahr 1931 an eine gewisse Besserung der Wirtschaftslage glauben konnte, die aber dann plötzlich durch den Krach der Oesterreichischen Creditanstalt und die Rückwirkungen, die dieses Ereignis in Deutschland hervorrief, unterbrochen worden sei. Die Folge der Bankenkrise in Oesterreich und Deutschland sei ein

ungeheurer Zustrom auswärtigen Kapitals nach Frankreich

gewesen. In einem Jahre sei der Goldbestand der Bank von Frankreich um nicht weniger als 15 Milliarden Franken angewachsen. Die Golddeckung, die gesetzlich 35 Prozent betrage, sei von 53,03 Prozent auf 60,57 Prozent gestiegen. Der Devisenbestand sei jedoch von 26 auf 23 Milliarden gesunken. Die Bank von Frankreich habe es sich angelegen sein lassen, verschiedenen auswärtigen Notenbanken Hilfe zu leisten. So habe sie der Reichsbank 25 Millionen Dollar bewilligt. **Bedauernd fügte der Gouverneur hinzu, daß es die Umstände bisher nicht gestatteten, diesen Kredit zurückzuziehen.** Die seit Kriegsende künstlich aufrechterhaltenen Währungen seien zusammengebrochen, was einen Schritt auf dem Wege zur weltwirtschaftlichen Gesundung bedeute. **Frankreich sei mehr denn je entschlossen, den Goldstandard aufrechtzuerhalten,** der die einzige Sicherheit für eine glatte Abwicklung des gesamten internationalen Geschäfts biete.

Hitler an Brüning

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht den „Offenen Brief" Adolf Hitlers an den Reichskanzler, der die Antwort auf Dr. Brünings Mitteilung in der Reichspräsidentenfrage darstellt. Hitler betont besonders die Tatsache, daß Reichskanzler Dr. Brüning die Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten durch den Reichstag für volle sieben Jahre durchgeführt sehen wollte, und daß damit die wesentliche Verfassungsbestimmung der Volkswahl praktisch aufgehoben worden wäre. Diese Volkswahl des Reichspräsidenten sei eine der Grundsäulen der Reichsverfassung, und Dr. Brüning habe durch seinen Vorschlag versucht, diese Säule einzureißen. Die Minderung des Ansehens und Einflusses eines derart gewählten Reichspräsidenten gegenüber dem Parlament sei unausbleiblich, denn wenn eine Reichstagsmehrheit die Amtsdauer des Reichspräsidenten verlängern könne, dann könne ebenso gut eine andere Mehrheit sie abkürzen. Weiterhin verwahrt sich Hitler gegen die Vorwürfe Brünings, daß er aus „unsachlichen und parteipolitischen" Gründen gehandelt habe und verweist auf die Tatsache, daß vor sieben Jahren das Zentrum die Wahl Hindenburgs auf das schlimmste bekämpfte und den Generalfeldmarschall eine andere als diese „geschichtliche Gestalt" entgegenstellte. „Waren damals vaterländische Erwägungen maßgebend oder parteipolitische", fragt Hitler. Gegenüber der Auffassung des Reichskanzlers, daß sein Versuch eine nationalpolitisch notwendige Tat sei, fordert Hitler als nationalpolitisch wichtigste Handlung die Beseitigung des heutigen Systems. Die von Dr. Brüning angeführten außenpolitischen Tatsachen, insbesondere der Versailler Vertrag, wären nicht zustandegekommen, wenn nicht die Parteien des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Demokratie das alte Reich ausgehöhlt, die Revolution vorbereitet, ausgeführt oder doch zumindest akzeptiert und gedeckt hätten. Für die Aufrechterhaltung des Versailler Vertrages und der daraus folgenden Abkommen treffe nicht die Nationale Opposition die Verantwortung, die sie am schärfsten bekämpft habe, sondern die Regierungsparteien. Besonders verweist dann Hitler noch auf den Kampf um den Dawesplan und den Youngplan.

---

1 £ = 14.58 RM.

Vortag: 14,53 Mark.

Wachsende Isolierung Frankreichs

Keine Verhandlungen mit England mehr – Mißstimmung zwischen Paris und Washington

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Paris, 28. Januar. Die Reparationsbesprechungen zwischen London und Paris sind im Augenblick völlig eingestellt. Von einer Zusammenkunft zwischen MacDonald und Laval ist zur Zeit keine Rede. Möglich wäre es allerdings, daß MacDonald, falls er in der zweiten Februarwoche zur Genfer Abrüstungskonferenz reisen sollte, in Paris mit Laval zusammenkäme. Die letzten französischen Vorschläge in der Reparationsfrage wurden vom Londoner Kabinett immer noch nicht beantwortet. Angesichts der ungeklärten Lage sind übrigens nicht einmal Besprechungen von Sachverständigen der beiden Länder in Aussicht genommen. In Pariser Kreisen glaubt man weiterhin, daß ein Zusammentreten der geplanten Reparationskonferenz nicht vor Juli in Frage kommt, weil man erst sehen wolle, wie die deutschen Wahlen ausfallen.

Die amerikanische Andeutung, daß Frankreich geringere Aussichten auf amerikanisches Entgegenkommen in der Kriegsschuldenfrage hätte als die anderen europäischen Staaten, wenn es sich nicht in der Abrüstungsfrage zugänglich zeige, hat in

Paris stark verstimmt.

Frankreich versucht jetzt wieder mit der Methode der Kreditabziehung Amerika zu treffen. Aber man hat dort vor einigen Monaten das gleiche, damals überraschendere und gefährlichere französische Manöver leidlich überstanden, und läßt sich durch die französische Ankündigung, daß das kreditpolitische Abkommen aufgesagt werde, nicht mehr schrecken. Im Gegenteil, man wünscht eine völlige Lösung, die es der amerikanischen Kreditpolitik ermöglichen würde, die Entscheidungen selbständiger zu treffen, als das unter den heutigen Bindungen möglich ist. Auf jeden Fall aber sind solche Vorstöße Frankreichs nur geeignet, die amerikanische Abneigung gegen eine unmittelbare Einschaltung in die europäischen Auseinandersetzungen zu verstärken. In der Erörterung dieser Frage durch die amerikanische Presse tritt die Abrüstungsfrage immer mehr in den Vordergrund. Dies ist der Gradmesser, an dem Amerika die wirtschaftspolitische Einsicht und den guten Willen Europas mißt, und man erkennt in den Vereinigten Staaten immer deutlicher, daß der stärkste Feind einer vernünftigen Entwicklung und Lösung in Europa immer wieder Frankreich ist.

*

Frankreichs Isolierung ist der bedeutendste Aktivposten der deutschen Außenpolitik bei den kommenden Verhandlungen. Sie nicht durch unangebrachte Liebenswürdigkeiten im Rundfunk oder bei anderen Gelegenheiten wieder zum Verschwinden zu bringen, dürfte eine wesentliche Aufgabe der nächsten Zeit sein.

Rückzug der Dummen

Englische Wirtschaftler für Streichung der Reparationen

(Telegraphische Meldung.)

London, 28. Januar. Die Gruppe hervorragender englischer Wirtschaftler, die die Streichung der Reparationen und Kriegsschulden fordert, ist durch Sir Ernest Benn vermehrt worden, der vor der Handelskammer von Glasgow eine Rede hielt, in der er u. a. sagte:

„Laßt uns den Regierungen der Welt klar machen, daß nicht ein Cent oder Centime Reparationen oder Schulden mehr gezahlt wird und daß alles, was eine Konferenz noch zu tun hat, daran besteht, den Rückzug der dummen Menschen zu decken, die seit den letzten 13 Jahren dies Durcheinander erzeugt haben."

Herunter mit den Fernsprechgebühren!

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 28. Januar. In kaufmännischen Kreisen gibt man sich noch nicht damit zufrieden, daß die Telefonkosten bei der Senkung der Postgebühren nicht berücksichtigt worden sind. Die Erwägungen der Post bezogen sich auf die Frage, ob die Grundgebühr ermäßigt werden könnte, wovon in erster Linie die Wenigersprecher Vorteil haben sollten. Im Gegensatz dazu hält man in der Kaufmannschaft für nötiger, eine Berücksichtigung der Vielsprecher und auch der Betriebe, die in größerem Umfange Ferngespräche zu führen haben. Vielleicht wäre diese Frage für bestimmte Wirtschaftsgruppen individuell zu regeln. In Betracht zu ziehen wäre auch eine größere Staffelung der Fernsprechpreise nach Tageszeiten. Das sind Vorschläge, die namentlich in Wirtschaftskreisen in Grenzgebieten, die einen ausgedehnten Geschäftsverkehr mit dem Reichsinnern haben, Beachtung verdienen.

Im Helldorf-Prozeß beschloß das Gericht, den Grafen Helldorf zu verhaften, da er der Hauptverhandlung ohne genügende Entschuldigung ferngeblieben war. Graf Helldorf war zu einer SA.-Besprechung nach München gefahren.

Kowno gegen Memel

(Telegraphische Meldung)

Kowno, 28. Januar. Die litauische Regierung soll beschlossen haben, das Memeldirektorium um seinen Rücktritt zu ersuchen.

Vertreter der Signatarmächte der Memelautonomie sind der Ansicht, daß ein derartiges Ersuchen mit den Rechtsgrundlagen nicht vereinbar sei; man nimmt an, daß die litauische Regierung sich zu einem derartigen unüberlegten Schritt nicht hinreißen lassen wird, zumal auch die von der Regierung beanstandete Berliner Reise memelländischer Landwirte den Verträgen nicht zuwiderläuft.

Parteipolitik gehört nicht in die Schule

Reichs- und Länderminister beraten über ihre Beseitigung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. Januar. Am Donnerstag hat beim Reichsinnenminister eine Konferenz der Kultusminister der Länder stattgefunden, in der beraten worden ist, mit welchen Mitteln eine Entpolitisierung der Schulen erzielt werden könnte. Die Verhandlungen ergaben, wie Minister Groener abschließend zusammenfaßte, übereinstimmend folgende Punkte:

Parteipolitik gehört nicht in die Schule. Die Länder sollen selbständig scharfe Maßnahmen dagegen treffen. Sie haben schon jetzt die Möglichkeit zum Einschreiten. Ob einheitliche Reichsgrundsätze aufgestellt werden müssen, wird noch geprüft. Schärfste Verurteilung verdient die Verbreitung hetzerischer Flugblätter und Zeitschriften unter den Schülern. Als positives Gegenmittel gegen die Politisierung der Schule im schlechten Sinne wird der Ausbau des staatsbürgerlichen Unterrichts empfohlen. Die Bedeutung einer unterstützenden Mitarbeit des Elternhauses hob der Minister besonders hervor.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden die Ausschreitungen der Gottlosenpropaganda erörtert. Es ergab sich die Auffassung, daß die bestehenden gesetzlichen Vorschriften, insbesondere die Bestimmungen der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 ausreichen, die Ausschreitungen der Gottlosenpropaganda zu bekämpfen. Der Reichsinnenminister will einen Appell an die Parteien richten, von der Politisierung der Schüler Abstand zu nehmen.

*

Durch personalpolitische Auswahl und Ueberwachung der Lehrkörper ist in den letzten Jahren auch die Gewähr eines unparteiischen Staatsbürger-Unterrichtes geschwunden. Kein Lehrer dürfte es zur Zeit in Preußen wagen, Staatskunde zu unterrichten, ohne auf die Segnungen der republikanischen Staatsform mit besonderer Berücksichtigung der herrschenden Parteien hinzuweisen. Die Folge eines solchen Unterrichts wäre eine neue einseitige parteipolitische Einwirkung, die die vorn herausgetriebene Parteipolitik zur Hintertür wieder einführt, zumal sie zwangsläufig zum Gegendruck reizt. Theoretisch ist die Entpolitisierung der Schule gut gedacht, praktisch wird sie in einer politisch überhitzten Zeit große Erfolge kaum erreichen können, weil schon dem heranwachsenden jungen Menschen politische Fragen, Zweifel und Phrasen bei jedem Schritt entgegentreten, denen gegenüber er sich zur Begriffsbildung und Stellungnahme verpflichtet fühlt.

Der Wirtschaftsbericht vor dem Völkerbundsrat

(Telegraphische Meldung)

Genf, 28. Januar. Der Völkerbundsrat hat zu dem Bericht des Wirtschaftskomitees Stellung genommen, dem insofern Bedeutung zukommt, als hier zum ersten Male von einem Organ des Völkerbundes darauf hingewiesen wird, daß die schlechte Wirtschaftslage in der Welt ihren Hauptpunkt in den ungeregelten finanziellen Beziehungen der Länder habe. Der Bericht des Wirtschaftskomitees zeichnet die Hindernisse auf, die der internationale Handel durch die von den Regierungen getroffenen Maßnahmen erfährt, erörtert dann die Verschärfung der Krise durch die Störungen auf den Kapitalmarkt und schildert sehr eindrucksvoll die wechselseitigen Beziehungen zwischen dem internationalen Warenaustausch und den Vorgängen auf finanziellem Gebiet.

Der deutsche Vertreter im Rate, Gesandter von Weizsäcker, empfahl als Berichterstatter die Annahme. Das Wirtschaftskomitee habe mit vorbildlicher Klarheit die gegenseitige Abhängigkeit des internationalen Handels und der internationalen Finanzbeziehungen hervorgehoben. Im Bericht sei festgestellt, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Schuldnerländer ihren Verpflichtungen nur durch eine Steigerung ihrer Ausfuhr nachkommen könnten, was aber nicht möglich sei, weil die Gläubiger der Einfuhr immer größere Hindernisse entgegenstellen.

Weizsäcker erklärte dazu: „Anstatt nach diesen elementaren Wahrheiten zu handeln, verhindern die Gläubigerländer bei sich die Einfuhr von Waren aus ihren Schuldnerländern. Die Gläubiger wollen dadurch ihre heimische Produktion schützen, aber sie verhindern gleichzeitig die Schuldner, ihre Schulden zu bezahlen. In dem Augenblick, wo die Feststellungen des Wirtschaftskomitees allgemein anerkannt werden und die Regierungen entschlossen sind, daraus die Folgerungen zu ziehen, wird sich ein Ausweg aus der gegenwärtigen Krise zeigen. Er schloß mit dem Hinweis auf die Feststellung des Wirtschaftskomitees, daß es nicht in der Lage sei, praktische Vorschläge für die Gestaltung der internationalen Handelspolitik zu machen, solange nicht die großen internationalen Finanzfragen gelöst und der finanzielle Druck beseitigt seien.

Der Vertreter Groß-Britanniens, Lord Cecil, stimmte den Ausführungen des deutschen Vertreters zu. Auch der Vertreter Italiens, Rosso, unterstrich die Feststellungen des Wirtschaftskomitees.

Auf Vorschlag des deutschen Vertreters beschloß der Völkerbundsrat den Bericht mit den Bemerkungen, die von einzelnen Ratsmitgliedern dazu gemacht worden sind, anzunehmen und die Aufmerksamkeit der Regierungen insbesondere auf das Kapital des internationalen Handels zu lenken.

Rücktritt Sir Eric Drummonds

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 28. Januar. Vom Völkerbundssekretariat wird offiziell bestätigt, daß der Generalsekretär Sir Eric Drummond ein Rücktrittsgesuch eingereicht habe. In dem Schreiben erklärt der Generalsekretär, daß er schon seit geraumer Zeit die Absicht gehabt habe, von seinem Posten zurückzutreten. Das Völkerbundssekretariat teilt mit, daß der Völkerbund Sir Eric Drummond gebeten habe, auf seinem Posten zu bleiben. Der Generalsekretär hat jedoch mitgeteilt, daß sein Beschluß endgültig sei, worauf der Rat beschlossen hat, allen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes das Rücktrittsgesuch mitzuteilen.

Beginn des Patzenhofer-Prozesses

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 28. Januar. Beim Landgericht I beginnt am Freitag der große Wirtschaftsprozeß, in dem die Ursachen der Millionenverluste bei der Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei und die Technik ihrer Verheimlichung erörtert werden sollen. Auf der Anklagebank wird sich die gesamte Generaldirektion der Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei-AG. zusammenfinden, die Generaldirektoren, die sich zu verantworten haben, sind Katzenellenbogen, Penzlin, Dr. Sobernheim, Kuhlmay und Funke. Gegen diese fünf Generaldirektoren ist Anklage wegen Bilanzverschleierung erhoben. Generaldirektor Katzenellenbogen wird außerdem beschuldigt, im Sinne des Paragraphen 312 des Handelsgesetzbuches Untreue begangen zu haben.

Schluß der Lübecker Verteidigerplädoyers

(Telegraphische Meldung)

Lübeck, 28. Januar. Rechtsanwalt Dr. Cowie, der heute im Tuberkuloseprozeß als letzter der Verteidiger für den Angeklagten Professor Dr. Klotz plädierte, wandte sich vor allem gegen die Behauptung, Professor Klotz habe als Kinderarzt an der Einführung des Calmette-Verfahrens in Lübeck mitgewirkt. Die Angelegenheiten der Tuberkulose seien von der Tuberkulosefürsorgestelle behandelt worden. Professor Klotz habe damit nichts zu tun gehabt. In seinen weiteren Ausführungen behandelte der Verteidiger die Frage der Fehldiagnosen und wies besonders auf das Gutachten von Professor Much hin, der betont habe, man könne nicht einmal einen ärztlichen, geschweige denn einen strafrechtlichen Vorwurf aus den Fehldiagnosen herleiten. Am Schluß seines Plädoyers wies Dr. Cowie darauf hin, daß Professor Klotz am 26. 4. das Unheil erkannt und weiteres Unglück verhütet habe.

Schließung der Wiener Universität

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 28. Januar. An der Wiener Universität kam es wegen des Vortrages des Rabbiners Dr. Kamianker zu Zusammenstößen. Donnerstag vormittag setzte sich die Demonstration fort. Dabei wurden drei Studenten verletzt. Der Senat hat die Vorgänge gerügt und mitgeteilt, daß die Universität bis auf weiteres geschlossen bleibt.

Das Reich übernimmt die Siedlung

Verkauf der preußischen Siedlungsbank-Anteile

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. Januar. Bei den Verhandlungen zwischen dem Reich und Preußen, die sich auf Uebernahme eines öffentlichen Finanzinstituts auf das Reich zum Zwecke der preußischen Etatssanierung beziehen, handelt es sich um den Uebergang des preußischen Anteils an dem Kapital der Siedlungsbank auf das Reich. In dieser Bank, die seinerzeit die Siedlungsdarlehen des Reiches und Preußens übernommen hat, sind Preußen und das Reich mit je 50 Millionen RM. beteiligt, wovon Preußen bis jetzt 25 Millionen eingezahlt hat. Diesen Anteil und etwa 100 Millionen Siedlungskredite des Preußischen Staates will das Reich gegen eine entsprechende Zahlung übernehmen, die ungefähr ausreichen dürfte, den Restfehlbetrag des preußischen Staatshaushalts von 1932 zu decken. Mit diesem Abkommen wird auch eine Umorganisation des Siedlungsapparates verbunden sein. Praktisch werden wohl die Siedlungsbehörden in der Hauptsache vom Reichsarbeitsministerium übernommen werden.

Scharfe Zuspitzung im Fernen Osten

Kampf um Schanghai

Amerikanische Vorbereitungen zum Eingreifen

Die Lage im Fernen Osten hat sich außerordentlich verschärft. Nach einer Reihe von Zusammenstößen in der Chinesenstadt von Schanghai hatte Japan ein Ultimatum an diese Stadt gestellt, daß alle chinesischen Befestigungen aus dem chinesischen Gebiet dieser Stadt beseitigt werden sollen, und daß Sicherheit gegen neue Zwischenfälle gegeben werden sollte. Obwohl die Chinesen sich bereiterklärten, dieses Ultimatum anzunehmen, trafen bei Tagesanbruch neue japanische Kriegsschiffe und Truppentransporte vor Schanghai ein und griffen die Chinesenstadt an. Die Chinesen leisteten hartnäckigen Widerstand, ihre Verluste sollen sehr schwer sein. Das internationale Stadtgebiet von Schanghai wird von amerikanischen und britischen Bewaffneten scharf bewacht. Die Grenzen der internationalen Konzession sind mit Stacheldraht gesichert. Die Japaner begründen ihr Vorgehen mit dem Wurf einer Bombe gegen das japanische Konsulat in Schanghai.

Besonders in den Vereinigten Staaten hat das japanische Vorgehen gegen Schanghai stärkste Erregung ausgelöst. Die Regierung in Tokio ist wiederholt gefragt worden, welche Absichten sie in Schanghai befolge. Nach amerikanischer Auffassung können weder die Besetzung der internationalen Niederlassung durch japanische Truppen noch die Blockade des Hafens durch japanische Kriegsschiffe als gerechtfertigt angesehen werden. Die internationalen Polizeikräfte in der Niederlassung reichten durchaus zur Aufrechterhaltung der Ruhe hin. Amerikanische Zerstörer in Manila haben den Befehl erhalten, sich zum Auslaufen nach Schanghai bereit zu halten. Als wirtschaftliche Abwehrmaßnahme gegen das japanische Vorgehen soll in den Vereinigten Staaten angeblich der Plan eines Boykotts gegen Japan erwogen werden, doch will man sich aller Schritte enthalten, bevor eine Einigung mit Groß-Britannien erreicht ist. Die Japaner sollen den Befehl gegeben haben, die Chinesenstadt von Schanghai, Schapei, durch Flugzeuge mit Bomben belegen zu lassen. Die Stadt zählt eine halbe Million Einwohner.

Kunst und Wissenschaft

Stadttheater Gleiwitz

Nestroj-Adelt-Gaebel: „Lumpacivagabundus“

Das Lied vom liederlichen und doch so guten, vom unbemittelten und doch so glücklich-freien Landstreicher ertönt in der Literaturgeschichte in allen Tonarten. Johann Nestrojs Bearbeitung hatte sicherlich einmal einen guten Klang, es war eine ganz besondere Note in seinem harmlos-fröhlichen Possenspiel. Es war sehr zeitgebunden und braucht somit immer wieder eine neue Bearbeitung, eine Umstellung auf aktuelle Ereignisse und heutige Lebensfragen. — Es ist nicht leicht, eine solche Bearbeitung vorzunehmen, wie man an dem Versuche des Oberschlesischen Landestheaters sieht. Denn mitunter gelingt diese Bearbeitung nur sehr holprig. Oberspielleiter William Adelt hat versucht, die Sache gut „populär“ zu machen. Und Kurt Gaebel, Schlager- und Musikdichter seines Zeichens, lieferte eine aus allen gangbaren Schlagern wenig originell zusammengestoppelte Musik, die manchmal so über zwei Takte aufhorchen läßt, sich im übrigen aber allzu eng und herzlich an die bekannten Melodien heutiger Schlager schmiegt. Auch die Schlagertexte entzücken nur mäßig.

Die Aufführung war keineswegs schlecht. Sie war durchaus lebendig, so weit sie eben bei dieser Materie lebendig werden konnte. Schwach waren seltsamerweise die wenigen Tänze, die eingeflochten wurden. Aus dem abendfüllenden Theaterzettel seien nur die recht guten Leistungen von Hartwig, Gerhard, Albes, Martha Lenze (wahrhaftig spielfroh in ihrer ganzen Art, ein wahres Kind der Bretter) Lotte Fuhst (derb in manchen Plattitüden), Eva Kühne und Margarete Barowska hervorgehoben. Manche Darsteller krankten daran, etwas spielen zu müssen, was ihnen durchaus nicht lag. Wacker war das sehr kleine, begleitende Orchester.

Man applaudierte ein wenig, und beim Hinausgehen hörte man von Mund zu Mund die Frage „Haben Sie gelacht?“ F. A.

Frankreich ehrt deutschen Gelehrten. Der Ordinarius für pathologische Physiologie an der Universität Köln, Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Ewald Heinrich Hering, ist zum korrespondierenden Mitglied der Pariser Biologischen Gesellschaft ernannt worden.

Schmutz und Schund. An Stelle des ausscheidenden preußischen Ministerialdirektors Kaestner wurde als ständiger Beisitzer der Oberprüfstelle für Schund- und Schmutzschriften in Leipzig der Oberregierungsrat im Preußischen Kultusministerium Dr. Zierold gewählt.

Theodor Prusse †. In Frankfurt a. Main ist nach langem, schwerem Leiden der in der ganzen Ostmark bekannte Pianist Theodor Prusse gestorben. Der Verstorbene war vor dem Kriege einer der angesehensten deutschen Konzertbegleiter. 1873 in Schlesien geboren, kam Prusse schon frühzeitig nach Frankfurt a. d. Oder, wo er nach der Rückkehr aus dem Weltkrieg als Musikpädagoge große Erfolge errang. Auch kompositorisch und als Herausgeber von Klavierwerken Mozarts, Chopins, Schuberts und Mendelssohns hat sich Theodor Prusse einen Namen gemacht.

Max Reinhardt gibt seine Kurfürstendamm-Bühnen auf. Professor Max Reinhardt hat, wie wir hören, die Pachtverträge mit den Hausbesitzern der „Komödie“ und des „Kurfürstendamm-Theaters“ gütlich gelöst und wird in Zukunft nur noch in seinen eigenen Häusern, dem „Deutschen Theater“ und dem „Großen Schauspielhaus“ spielen. Von Fall zu Fall soll für besondere Stücke auch noch ein anderes Theater herangezogen werden. — Damit zieht sich Max Reinhardt aus dem Westen von seinen Neugründungen auf die alte Ausgangsbasis zurück. Man wird diese Entscheidung wohl auf das Fehlen neuer, zugkräftiger Konversationsstücke zurückzuführen haben, kann aber in jedem Falle hoffen, daß die Beschränkung auf Weniges den Künstler Reinhardt wieder stärker zur Geltung kommen lassen möge.

Der neue Leiter der Berliner Rotter-Bühnen. Die Brüder Rotter haben Walter F. Fichelscher, den früheren Direktor der Saltenburg-Bühnen, zuletzt Direktor der von Dr. Klein geleiteten Theater als geschäftlichen Leiter ihrer Bühnen verpflichtet. Die hohen künstlerischen Qualitäten Fichelschers dürften von vornherein eine Garantie für eine in erster Linie von künstlerischen Gesichtspunkten geleitete Geschäftsführung bieten.

Röbbelings „Los von Berlin“. Direktor Röbbeling will mit einer alten Tradition des Wiener Burgtheaters brechen. Bisher war es den Schauspielern nicht gestattet, nach den Aktschlüssen für den Beifall des Publikums zu danken. Röbbeling will dieses Verbot aufheben, die Schauspieler sollen schon bei der nächsten Premiere wie in Berlin nach den Aktschlüssen vor dem Vorhang erscheinen dürfen.

Ein deutscher Erzgießer in Polen. Eine von dem Vizedirektor des Lemberger Stadtarchivs, Dr. Karol Badecki, veröffentlichte Studie beschäftigt sich mit drei Geschützen, die der Nürnberger Gießer Leonhard Herle für Lemberg hergestellt hat. Herle wurde im Jahr 1544 als Büchsenmacher dorthin berufen und wirkte in Lemberg achtundzwanzig Jahre lang. Von den drei erhaltenen Geschützen Herles befinden sich zwei im Lemberger Museum, das dritte im Besitz des Fürsten Radziwill. Herle wird als ein tüchtiger Meister der Renaissance geschildert, der edle Form mit kräftiger Konstruktion verband. Für die Inschriften seiner Geschütze bediente er sich der deutschen oder lateinischen und erst später der polnischen Sprache.

Im Stehen hört man besser. Bei einem Konzert des Philadelphia-Symphonie-Orchesters in New York wurde kürzlich die akustische Qualität des Saales einmal gemessen, als das Publikum saß, und dann, als es stand. Dabei kam man zu der überraschenden Feststellung, daß sich im letzten Falle die akustische Qualität des Saales um 25 Prozent gebessert hatte. An und für sich ist es ja nichts Neues, daß die Füllung eines Saales die Akustik wesentlich beeinflußt. Das merkt man in Tonfilmtheatern, wenn sich der Saal nach und nach füllt, und der Vorführer darauf keine Rücksicht nimmt, d. h. den Ton den veränderten akustischen Verhältnissen nicht anpaßt. Man merkt es auch bei der Wiedergabe von Konzerten und Opern durch den Rundfunk, die in sehr vielen Fällen bedeutend besser ist, wenn die Uebertragung aus dem „lebenden“ Konzertraum geschieht, anstatt aus dem Senderaum, sei er auch nach dem letzten Stand der physikalischen und raumakustischen Forschung ausgerüstet.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in **Beuthen** um 20 Uhr zum letzten Male „Der Mann, der seinen Namen änderte“. In **Kattowitz** um 19,30 Uhr „Im weißen Rößl“. Sonnabend Bühnenball zugunsten der Ferienkasse der Mitglieder (Beu-Bü-Ba) mit einer Festvorstellung von „Lumpacivagabundus“. In **Gleiwitz** wird um 20,15 Uhr „Prinz Methusalem“ gegeben. Als nächste Opernpremiere wird am Sonntag, 20 Uhr, die komische Oper von Lortzing „Der Waffenschmied“ gegeben. Spielleitung Paul Schlenker. Musikalische Leitung: Erich Peter. Es wirken mit die Damen: Brauner, Wanka und die Herren: Knörzer, Schütz, Stein, Wessely. Um 15,30 Uhr geht als Fremdenvorstellung „Im weißen Rößl“ in Szene. In **Kattowitz** am Sonntag, 16 Uhr, zum letzten Male „Aschenbrödel“, um 20 Uhr „Lumpacivagabundus“. Als nächste Premiere im Schauspiel ist der „Schinderhannes“ von Zuckmayer; in der Oper ist „Jnufa“ von Janacek angesetzt.

Bühnenvolksbund Beuthen. Für die heutige Aufführung „Der Mann, der seinen Namen änderte“ werden die restlichen Karten in der Kanzlei ausgegeben. Die nächste Aufführung der Theatergemeinde ist „Der Waffenschmied“ am Sonntag.

Spielplanänderung für die Deutsche Theatergemeinde Kattowitz. Am Donnerstag, dem 4. Februar, wird nicht die Oper „Der Waffenschmied“, sondern „Die Blume von Hawai“ gespielt. Der Vorverkauf findet wie immer von 10 bis 14,30 Uhr (8,30 Uhr bis 10 Uhr telephonisch) auf der ul. Teatralna statt. Abonnement A hat das Vorkaufsrecht. Abonnementszeichnung: Die Zeichnung für das Abonnement B wird am morgigen Sonnabend, für Abonnement A am Mittwoch, dem 3. Februar, geschlossen. Noch bietet sich Gelegenheit, mit geringen Mitteln für den Rest der Spielzeit einen festen Platz im Theater, nicht nur für das Schauspiel, sondern auch für die Operette zu erwerben. Die Ausgabe der Abonnementskarten erfolgt im Geschäftszimmer der Deutschen Theatergemeinde, ul. Szkolna (frühere Volksbücherei), Tel. 3037.

Sepp-Summer-Abend in Beuthen. Sepp Summer, Deutschlands bester und bekanntester Sänger zur Laute, wird am Freitag, dem 5. Februar, 20 Uhr, im Konzerthaus im Rahmen eines Volkskunstabends das deutsche Lied in vollendeter Gestalt bringen. Karten sind im Vorverkauf bei der Konzertdirektion Cieplik zu haben.

Abitur am Niagara

8 Roman von Karl Aloys Schenzinger

7.

Zum ersten Male vermißte Tommy den Freund. Gewiß, er kannte manchen. Er hatte sich angeschlossen. Er war in Klubs eingetreten. Doch es hatte nie lange gedauert. Immer wieder stand er allein. Er wußte, es lag an ihm. Er hatte sich Mühe gegeben. Schließlich konnte ihn niemand zwingen, sich in einer Gesellschaft wohlzufühlen. Es war ihm dort irgendwie zu laut gewesen.

Flüchtig überzählte Tommy die Scheine in seiner Hand. Er hatte den Lohn dieser Woche abgehoben. Langsam schritt er über den Hof der Fabrik, hinüber nach dem großen Tor. Der Strom der Arbeiter nahm ihn auf. Tausende strebten auf der breiten Straße in derselben Richtung, meist lachende Gesichter, jedes von dem neuen, runden Strohhut überdeckt. Wie ein Meer von auf- und niederwogenden Scheiben, hell und heiter tanzten die Hüte.

Hier war ein freier Platz, ein Sammelplatz, ein Staubecken. Die bereitgestellten Wagen nahmen die Arbeiter auf. Lokalzüge, Straßenbahn, Omnibus. Eine endlose Karawane drängte hinein in die Stadt.

Die Sonne stand tief. Die Luft lag still auf der warmen Erde.

Tommy ging den Fluß entlang. Er wollte nicht angesprochen werden. Daß der Abend schön war, sah er selbst. Daß auf dem Yankee Fiedl ein Training der Baseball-Champions stattfand, hatte er schon gehört. Daß Bebe Daniels im Liberty Movie zu sehen war, wußte er.

Dies war Mister Hovards Tochter. Sie hieß Mildred. Sie war die Tochter eines großen Mannes. Auch das wußte er jetzt. Dieser Zufall kam ihm plump vor, dumm, heimtückisch.

Mit großer Geschicklichkeit warf er flache Kieselsteine über den Spiegel des Flusses. So oft ein Stein sechsmal auf dem Wasser hüpfte, lachte er befriedigt. Wie die Steine sprang dieses Lachen über die Oberfläche und versank. Begriffe zuckten in ihm auf: ungerecht ... wehrlos ... groß ... sehr groß ...

Vor ihm lag die massige Pennsylvania-Bahnbrücke. Er hatte heute keine Lust, noch auswärts zu arbeiten. Er stieg über die vielen Treppen, die nach dem oberen Plateau der Brücke hinaufführten. Unter seinen Füßen donnerten die Züge ohne Unterbrechung. Ein grobes Beben schüttelte dauernd dieses Gefüge von Stahl. Die weitgespannten Bogen wankten elastisch. Die Last wurde federnd getragen.

„Elastisch ...“ Tommy kaute das Wort mit dem Gummi zwischen den Zähnen. Er sah auf die hohe Silhouette der inneren Stadt. Schwarz stand der drohende Koloß vor dem Brand der untergehenden Sonne.

Der obere Weg der Brücke war menschenleer. Niemand nahm sich die Zeit, die lange Strecke zu Fuß zu gehen. Plötzlich bemerkte Tommy die Leere. Mit raschen Schritten floh er nach dem Leben der Stadt.

Es fehlte der Freund.

Es dunkelte stark, als Tommy noch immer die engen Gassen der City planlos durchstreifte. Er trat in ein kleines Lokal, aß verschiedene Speisen, trank eisgekühltes Wasser. Seine Zeitung lag zerknüllt zwischen Tellern und Gläsern. Der Sportteil war auf den Fußboden geglitten. Es wurde bezahlt. Tommy hörte den leisen Schlag einer silbernen Glocke. Eine Schublade sprang auf, lächerlich flink und geschäftigt. Münzen fühlten sich an in der Hand. Er stand auf der Straße.

Es war Nacht.

Ueber die Dächer herüber schwelte der Schein von Penn Avenue. Tommy bog um die Ecke. Die Lichter spielten. Die Lichtreklame schrie ohne Stimme in tausend Vokalen: „Mary Pickfords neuester Film ... Hedda Vernon von Heddon Hall ... Knocks Hüte sind die besten der Welt! Indianapolis-Rennen! Der große Preis! Camel-Cigaretten die besten der Welt ... die besten der Welt.“ Das betrogene Ohr äffte den Klang: „Der große Preis von Heddon Hall ... Indianapolis ... die besten der Welt.“ Haushohe Lettern leuchteten auf, erloschen, hell, erloschen? „Camel, mein Freund! Camel, nur Camel ...“ Eine Zahnpasta machte den schwachen Versuch. „Sag es mit Blumen ... das Budweiser Bier ...!“

„Was kümmert mich das!“ Das Auge versagte. Das Ohr noch immer: „das beste der Welt!“

„Was kümmert mich das!“

Verstimmt und erbost betrat Tommy den Laden an der Ecke. Er verlangte Zigaretten. Der Verkäufer zeigte verschiedene Sorten. Mischung, Packung, Preise verschieden. Tommy griff nach dem braunen Paket und bezahlte. Noch unter der Tür las er gespannt und befriedigt die Schrift auf dem erstandenen Päckchen: „Camel-Cigaretten, die besten der Welt.“

Er ging die Penn Avenue hinunter.

Ein Riesengebäude schob einen Baldachin über den Fußweg bis an die Gosse. Aus achthundert quadratischen Feldern fiel Licht herab auf den Asphalt. In dieser Helle verfingen sich die Fußgänger wie die Fliegen im Leim. Jeder blieb stehen, betroffen, erstaunt und begierig. Der Vorraum war offen, trat von der Straße zurück, eine große Nische. Hier standen auf Staffeleien farbige Bilder hübscher Mädchen. Ihr Lächeln verfolgte den unentschlossenen Beschauer. An den Wänden hingen gerahmte Photos: Tanzgruppen, Akrobaten, Szenen blühender Landschaft, in denen herrliche weibliche Körper lagen, knieten und standen. Diese leuchtenden Schätze bewachte ein Neger vom Formate eines Simson. Er trug eine purpurrote Uniform mit goldenen Tressen. Zum Kaiser geboren, versah er gnädig diesen Dienst, quasi auf Urlaub. Ueber dem Portal ragte die Schrift fassadenhoch. Die Buchstaben brannten wie glühender Stahl: „The Shubert Revue. Thrills, Sensations, Laughs, Beauty. The biggest show ever seen in New York.“

Tommy schob den Hut aus dem Gesicht. Seine Hand klimperte in der Hosentasche mit den Silbermünzen. Hier war er noch nie gewesen. Er brauchte kein Amusement. Hier schien aber mehr. Sensation! Richtig, das war etwas. Das Wort „Beauty“ schmerzte ihn. Das versprochene Gelächter aber versöhnte zu kurzem Entschluß. Der Neger griff rasch nach dem glänzenden Griff der Flügeltür. Er salutierte als öffnete er einem Lord.

Leicht befangen schritt Tommy hinein in die vornehme Dämmerung.

8.

Tommy saß in der dritten Reihe des Parketts und wartete. Verlegen drehte er den Hut zwischen den Händen. Die Pracht dieses Raumes bedrückte ihn. Der Fußboden war mit grauem Velour belegt. Der hellgraue Samt des Bühnenvorhanges hing in schweren Falten zwischen dem Rahmen von stumpfem Gold. Die goldenen Brüstungen der Logen und Ränge matt in dem hellen Licht, das von der hohen Decke herabfiel. Die Sitze waren mit weichem Stoff von altroter Farbe bezogen.

Zuschauer kamen und drängten sich vor Tommys Reihe. Damen in Kleidern von zartem Gewebe, den Umhang straff um die Hüften gezogen. Herren im Smoking. Man suchte die Nummern der Plätze. Man scherzte und lachte. Irgendwoher kam der feine Geruch von Flieder oder Jasmin.

Auch die hinteren Reihen füllten sich langsam. Man sprach von Ausflügen, von Dinners und Parties, von Klubs und Geschäften. Immer wieder fiel ein leise unterdrücktes Lachen herüber. Tommy beschlich das Gefühl, als lachte man jetzt über ihn. Unwillkürlich faßte er nach dem hinteren Knopf seines Kragens. Der war in Ordnung. Doch bei der Bewegung entfiel sein Hut den unruhigen Händen und rollte zwischen die Beine eines seitlich von ihm sitzenden Herrn.

Indem er noch mit rotem Kopf überlegte, wie er wieder in den Besitz des verlorenen Hutes gelangen könnte, verdunkelte sich der Raum. Auf einer großen weißen Fläche erschien in leuchtender Schrift: „Das Rauchen ist in diesem Theater auf allen Plätzen gestattet.“

Jetzt erst bemerkte Tommy die Messingschalen, die vor jedem Platz an der Rücklehne der vorderen Reihe angebracht waren. Mit dem ersten Zug aus einer Zigarette gewann er die Sicherheit wieder.

Das Orchester jazzte die Ouvertüre.

Eine glitzernde Fontäne platzte in klingende Perlen auseinander. Singende Kreise, Jauchzende Raketen. Im Takt ... im Takt. Ein singender Wind aus Hölzern, Posaunen, Klavier, jung und endlich dem Pensionat entlaufen, im Takt ... im Takt, ein Rennen, ein Taumeln. Fallen hinunter — hinauf, Lärmen, Lachen, Brüllen, Weinen, regellos, fessellos Tempo und Lied. Bettelt, fordert, stöhnt immer verliebt das Saxophon: „Oh Charlie my boy!“ und weiter und wieder das Jagen, das Fassen, Verlieren: „oh what will I do when you are far from me?“ Die Klarinette versprach, höhnten die Bässe. Und alles ward Tanz, das Banjo schlug im Takt zum Tanz, im Tanz zum Takt. Besessen schlug diese Hand auf die Saiten, bald leise, bald laut. Nach vor geneigt, die Zähne verbissen. Jetzt legte er sich erlöst, befreit nach hinten und starrte zur Decke. Die Hand schlägt weiter im Tanz den Takt, den Puls, das Herz der Jazzmelodie.

Tommy saß.

Tommy sah unverwandt auf den Banjospieler.

Jede Bewegung seines Körpers machte er mit, unbewußt, gebannt, völlig hingegeben. Aus der Ferne fiel die Melodie der andern Instrumente in sein Gefühl. Er wurde gefangen, gehoben, gestoßen. Er lachte und stöhnte. Im Takte unerbittlich trommelten seine Füße den Step. Er merkte es nicht.

(Fortsetzung folgt.)



CAPITOL

Oberschlesisches Landestheater

Freitag, 29. Januar
Beuthen
20 (8) Uhr
Der Mann, der seinen Namen änderte
Detektivkomödie von Edgar Wallace

Sonntag, 31. Januar
Beuthen
15½ (3½ Uhr)
Im weißen Rössl
Operettenrevue von Ralph Benatzky

20 (8) Uhr
Zum ersten Male!
Der Waffenschmied
Oper von A. Lortzing

Morgen

Beu-Bü-Ba.

An der Festvorstellung „Lumpazivagabundus" können auch **Nicht-Ballbesucher** teilnehmen.

Preise von 4.— Mk bis 0.65 Mk.

Seit Jahr. war ich d. **Schlaganfall** gelähmt. Jetzt wied. 9 km all. gegang. Gebe das einf. Mittel aus Dankbarkeit allen Leidenden kostenlos bekannt. Fr. **Krummwiede, Wunstorf** (Hann.) B 2, Schlobbenriede 10.

Bewährt bei Grippe Asthma Katarrhen der Luftwege

SANETTA-TEE
Packg. RM 1,80
in Apotheken u. Drogerien
Friedrich Sauer & Co. Gotha

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos.
Sanitas-Depot
Halle a. S. P 241

Der Film, den jeder Deutsche sehen muß

Henny Portens schönster Film — Ufa — Ein Meisterwerk deutscher Tonfilmkunst

HENNY PORTEN

LUISE

KÖNIGIN VON PREUSSEN

nach dem Roman „Luise" von Walter v. Molo

Darsteller:

Luise	HENNY PORTEN
Prinz Louis Ferdinand	Ekkehardt Arendt
Gräfin Voss	Helene Fehdmer
Zar Alexander	Wladimir Gaidarow
König Friedr. Wilhelm III	Gustaf Gründgens
Napoleon	Paul Günther
Freiherr vom Stein	Friedrich Kayssler

Königin Luise, wie sie im Volke lebendig geworden ist, ein schöner und glücklicher Mensch, der alles Schöne und Frohe liebte, und plötzlich hinabgerissen in die Tiefe des Leidensweges ihres Volkes, nach dem Siege Napoleons I. zu ihrer ganzen Größe des Menschseins erwuchs, als Napoleon in Tilsit den grausamen Frieden diktierte.

Neue Ufa-Ton-Woche

ab heute

Kammer-Lichtspiele

Täglich 4.15, 6.15, 8.30 / Sonntag ab 2.45 Uhr

DELI

Beuthen OS. THEATER Dyngosstr. 39

Ab heute!
Die Lieblingsoperette von Millionen im Tongroßfilm

JOHANN STRAUSS'
unsterbliche Operette



Eine Überraschung — ein Erlebnis!

ANNY ONDRA
in der Hauptrolle der Adele, das lieblichste, putzigste, graziöseste aller Kammerkätzchen

In weiteren Hauptrollen:
Ivan Petrovich, Georg Alexander, Hans Junkermann, Oskar Sima usw.

In allen deutschen Großstätten ein Riesenerfolg

Dazu ein erstklassiges Tonbeiprogramm

Ufa

Ein neuer Groß-Tonfilm in deutscher Sprache

Die fremde Mutter

mit **Marie Dressler / Wallace Beery**

Die Geschichte einer Frau, der das Pflegekind ans Herz gewachsen ist, als sei es ihr eigenes, und die das Glück des Mädchens mit allen Mitteln schützt

Eine Handlung, deren ergreifender Wirkung sich niemand entziehen kann

Die Presse schreibt:
Unter den schönen und guten Filmen steht dieser an erster Stelle

Lustiges Beiprogramm **Neue Deulig-Ton-Woche**

Eintrittspreise von 70 Pfg. an

Ab heute

Jntimes Theater

Palast-Theater

BEUTHEN-ROSSBERG Scharleyer Straße 35

Freitag—Montag ***Wir machen das Rennen...*** Nur 4 Tage!

SIEGFRIED ARNO gewinnt als falscher Rennfahrer das Rennen

Um eine Nasenlänge...
Volkstümlicher Lustspielschlager voll Heiterkeit, Stimmung und Humor

2. **Achtung! Tank!** (Walter mit der Satanskutsche)
Ein Generalangriff auf die Lachmuskeln, dem niemand wiederstehen kann.

3. **Als Dreijähriger durch Afrika**
Was der kleine RALPH COLIN ROSS zwischen Kapstadt und Kairo unter Wilden und wilden Tieren erlebte.

Ab heute kleine Preise: Werktag 30, 50, 70 Pfg., Sonntag 50, 70, 90 Pfg.
Erwerbslosenausweise sind nicht mehr erforderlich.

Thalia Lichtspiele

Beuthen O.-S.

I. Film: Lilian Ellis, Ivan Petrovich, Agnes Esterhazy in
Der Leutnant ihrer Majestät
Ein Traum von Schönheit und Liebe

II. Film: **Banknotenfälscher**
Ein spannender Kriminalfilm in 7 Akten

III. Film: **Strongheart, der Sieger**

Die Somme

DAS GRAB DER MILLIONEN

Der gewaltige Kriegsfilm, hergestellt unter Verwendung von

authentischen Filmaufnahmen aus den englischen Kriegsarchiven

Der gefürchtetste Kriegsschauplatz der Westfront — der Stützpunkt der feindlichen Armeen — „Somme", das Wort, das zum Begriff des größten und erschütterndsten Opfers geworden ist, das von den Heldensöhnen Europas im Taumel des gewaltigen Völkerringens gebracht wurde.

Die Kriegsarchive sind geöffnet!

Kein Buch der Weltliteratur, von wem es auch immer geschrieben sei und kein anderer Film wird den wirklichen Krieg greifbarer, realistischer und erschütternder schildern können als dieser Film, der nicht wegzuleugnenden 100proz. Tatsachen! Diese unter Lebensgefahr der Operateure aufgenommenen Filmstreifen sind wahres, bitteres Erleben — authentische Kriegsaufnahmen!

Sonntag, 31. Januar, vorm. 11 Uhr



Eintrittspreise von Mk. 0,80 bis Mk. 1,70.
Sichern Sie sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse und Zigarrengeschäft Spiegel

---

Schauburg

Das Kino für alle!
Beuthen OS. am Ring

2 Erstaufführungen im Programm! ◆ 1. Der große Ton- u. Sprechfilm:

Stürmisch die Nacht mit **Walter Jankuhn**

2. Schlager:
Fred Thomsons letzter Film: **Der Schimmelreiter**
Groß-Sensationsfilm in 6 Akten.

Billige Preise: 50 und 90 Pfg.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Im Schlupfwinkel der Sittenmädchen

Schwere Bluttat im Beuthener Galetzka-Keller

Eifersuchtsdrama nach durchzechter Nacht — Flaschen, Stühle, Tisch und Dolch als Waffen

Bienek durch acht Stiche schwer verletzt

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. Januar. Am Donnerstag zwischen 12 und 13 Uhr wurde in einer Kellerwohnung des Hauses Große Blottnitzastraße 46 der Arbeiter Wilhelm Bienek, wohnhaft in Beuthen, Kasernenstraße 4, mit etwa acht Messerstichen schwer verletzt. Es besteht keine Lebensgefahr.

Beuthen, 28. Januar.

Im Galetzka-Keller, Große Blottnitzastraße 46, dem Schlupfwinkel der Sittenmädchen, ereignete sich am Donnerstag, zur Mittagszeit, eine schwere Bluttat, die ein trübes Sittenbild ans Tageslicht brachte. Der stellungslose Kellner Richard Dräger, geboren am 28. November 1901 in Bromberg, hat den am 22. Dezember 1906 in Beuthen geborenen Wilhelm Bienek mit einem Dolchmesser schwer verletzt. Bienek wurde stark blutend aus dem Kellergewölbe getragen und sechs Häuser weiter in einer Hauseinfahrt niedergelegt. Rasch verbreitete sich das Gerücht von einem Morde. Um 13,08 Uhr wurden das Ueberfallabwehrkommando und die Sanitätswache der Berufsfeuerwehr gerufen. Die Polizei nahm den Messerhelden Dräger fest und brachte ihn ins Polizeigefängnis. Der schwerverletzte Bienek wurde in das Städtische Krankenhaus übergeführt. Er hatte acht Messerstiche am Halse, in den Rücken, an Arm und Hand davongetragen. Einige schwere Lungenstiche sowie die Arm- und Handverletzungen verursachten hauptsächlich den starken Blutverlust, der am Tatorte und weiter am Bürgersteig, wo der Verletzte niedergelegt worden war, deutliche Spuren hinterließ. Doch besteht die Wahrscheinlichkeit, ihn am Leben zu erhalten. Im Krankenhause wurde er sofort ärztlich versorgt.

Die Bluttat hat eine üble Vorgeschichte. Im Keller der Witwe Galetzka herrschten unerhörte Zustände. Am Eingang, zu dem sieben Stufen hinabführen, hängt ein Schild: „Einkauf von Flaschen aller Art". Zur Nachtzeit war der Keller ein Unterschlupf für Zuhälter und Sittenmädchen, denen man nicht ohne weiteres beikommen konnte, weil sie nie auf frischer Tat ertappt wurden. Der Stadtverwaltung hätten diese Zustände indes bekannt sein müssen. Der Täter Dräger war früher ein tüchtiger Kellner, bis er sich seit Jahresfrist mit Dirnen abgab. Dräger befand sich mit seiner Geliebten Morczinek und einer gewissen Boritzka sowie der Inhaberin Galetzka im Keller, als Bienek mit seiner Geliebten Pietsch und noch einer Frau auf der Bildfläche erschien, um Dräger eins auszuwischen. Die Galetzka riegelte schnell die Eingangstür ab. Der erheblich vorbestrafte Bienek machte aber kurzen Prozeß, sprengte die Tür auf und stürmte mit den Weibern die Bude. Nun packten sich die Gegner. Zuerst schlugen sie mit leeren Bierflaschen aufeinander ein. Mehr als hundert Flaschen wurden dabei zertrümmert. Während des Kampfes zog Dräger sein Dolchmesser und stach blindlings auf den Angreifer Bienek ein. Auch die Weiber verkeilten sich. Ein wüstes Durcheinander gab es nach dieser Schlacht: zerbrochene Flaschen, umgeworfene Gegenstände aller Art, herumhüpfende Kaninchen, Kohle, allerlei Unrat. Es ist unerklärlich, daß derartige Zustände in Beuthen bestehen konnten. Die Stadtverwaltung hätte hier schon längst zum Rechten sehen und dafür sorgen müssen, daß dieses Sammellokal aufgehoben wird. Nun gibt die Bluttat einen triftigen Grund dazu.

Der amtliche Bericht besagt

Bienek und drei Frauen hatten am Mittwoch Wiedersehen mit der aus einer Anstalt entlassenen Gertrud P. gefeiert und auch am Donnerstagmorgen noch gezecht. Zwei der Frauen, M. und B., trennten sich von ihnen und begaben sich in die Kellerwohnung der Gr. Blottnitzastraße 46, in der die Frau Marie Galetzka einen Flaschenhandel betreibt. Hier pflegten sich die Frauen und ihre Anhänger zu treffen. Kurz vor 12 Uhr kam der Kellner Dräger, der Geliebte der M. Er hielt sich mit ihr in dem — von dem Verkaufsraum durch eine Glastür getrennten — Wohnraum auf, als die Gertrud P. eintraf und die M. zu sprechen verlangte. Da die Wohnungsinhaberin Galetzka die M. verleugnete, B. aber der P. die Anwesenheit der M. durch Zeichen mitteilte, stürzte sich die P. auf die Frau G., zerrte sie an den Haaren und schlug mit Flaschen auf sie ein. Unterdessen riegelte Dräger, der sich noch mit der M. im Wohnraum befand, die Glastür ab. Jetzt erschien auch Bienek. Er schlug zwei Scheiben der zum Keller führenden Tür ein und forderte den an der Verbindungstür zum Wohnraum erscheinenden Dräger auf, herauszukommen. Als Dräger dem Verlangen nicht nachkam, warf er mit der P. gemeinsam Flaschen, Stühle, Briketts, ein Tischchen u. a. m. in den Wohnraum nach dem Dräger und der M. Die M. flüchtete unter ein Bett. Mit Dräger, der sich hinter einem Schrank verborgen hatte, kam Bienek jetzt in ein Handgemenge, dabei zog Dräger einen Dolch und brachte dem Bienek etwa acht Stiche an den Händen, am Hals und an der Brust bei, wobei auch anscheinend die Lunge verletzt wurde. Dräger wurde festgenommen und in das Polizeigefängnis gebracht. Die Vernehmungen sind noch nicht abgeschlossen. Der Grund zur Tat steht noch nicht einwandfrei fest. Bienek und Dräger sollen schon längere Zeit feindlich gegeneinander eingestellt sein. Bei dem Verhalten zwischen der P. und der M. scheint Eifersucht mitzuspielen.

Wetteraussichten für Freitag: In der südwestlichen Hälfte des Reiches Fortdauer des ruhigen, nachts kalten Wetters. Im übrigen Deutschland etwas milder bei zeitweise auffrischenden Westwinden. Nirgends Niederschläge.

Knecht und Küchenmädchen mit der Axt erschlagen

Wie Skoruda den Doppelmord ausführte

Das Geständnis des Täters — 1700 Zloty erbeutet

Er bittet, sofort erschossen zu werden

Pleß, 28. Januar.

Der 21jährige Knecht Klemens Skoruda, der, unter dem Verdacht, den Doppelmord in Zawisc verübt zu haben, verhaftet worden war, konnte seinen Alibibeweis nicht erbringen. Als ihm nachgewiesen wurde, daß er sich in der fraglichen Zeit nicht an der von ihm angegebenen Stelle befunden hat, legte er ein umfassendes Geständnis mit allen Einzelheiten der Tat ab. Zum Schluß forderte er von den ihn verhörenden Beamten, daß sie ihn gleich erschießen sollten. Skoruda hatte bei dem Doppelraubmord 1 700 Zloty erbeutet; 700 Zloty wurden bei ihm noch vorgefunden.

Der Doppelraubmörder Klemens Skoruda, ein 21jähriger Knecht aus Tichau, schilderte bei seinem Geständnis die grauenhafte Tat wie folgt: Er habe sich am letzten Sonntag früh nach dem Gehöft des Landwirts Stuster in Zawisc begeben und dort um Holz gebeten. Der Knecht Stefan Piecha gab ihm hierzu eine Axt und ging mit ihm nach dem Hof. Hier erschlug er den Knecht. Alsdann begab er sich nach der Küche zurück, wo er die Rosalie Bielas um ein Mittel für Kopfschmerzen bat. Als sie sich umwandte, erschlug er sie ebenfalls mit der Axt. Danach schlug er zwei Türen ein und durchsuchte die Wohnung. Er fand 1700 Zloty, die er in dem Rahmen seines Fahrrades versteckte. Dem Vernehmen nach wird der Mörder dem Kattowitzer Gericht zugeführt worden. Skoruda kommt in etwa drei Wochen vor das Standgericht.

Die Schwester aus Unvorsichtigkeit schwer verletzt

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 28. Januar.

Der Elektrolehrling Ksinsik aus Ratibor spielte mit einer Pistole, die er reinigen wollte. Plötzlich ging ein Schuß los, der seine 17 Jahre alte Schwester in den Hals traf. Schwer verunglückt brach das Mädchen zusammen. Sie wurde durch die Sanitätskolonne in das Städtische Krankenhaus gebracht. Als der Bruder sah, was er angerichtet hatte, ergriff er die Flucht. Er war bis nachts 11 Uhr noch nicht aufzufinden.

Massendemonstration der Erwerbslosen in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 28. Januar.

Heute nachmittag kam es auf dem Ringe zu einer Massen-Demonstration der Erwerbslosen. Die berittene Schutzpolizei räumte den Ring. Es wurden dabei acht Personen festgenommen, bei welchen Waffen vorgefunden wurden. Die Demonstration zog sich bis in die späten Abendstunden hin, bis es endlich der Schutzpolizei gelang, Ruhe und Ordnung wieder auf dem Ringe herzustellen.

Geheimnisvolles Attentat in Lipine

Kattowitz, 28. Januar.

Vor der Wohnung der deutschen Familie Richter in Lipine wurde gestern eine Sprengstoffladung zur Explosion gebracht. Die Türfüllung wurde teilweise herausgerissen, und sämtliche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Die Untersuchung hat noch nicht zur Festnahme der Täter geführt.

Einschränkung der Steinkohlenförderung

Gleiwitz, 28. Januar.

Die Ungunst der Absatzlage im oberschlesischen Steinkohlenbergbau, über die wir bereits berichteten, wird voraussichtlich die Gruben dazu zwingen, weitere Entlassungen vorzunehmen. Die Zahl der Feierschichten ist so groß geworden, daß bei der geringen Anzahl der Arbeitsschichten die Gefahr besteht, daß die Monatsverdienste auch für die arbeitende Belegschaft zu gering werden. Die Verwaltungen dürften daher gezwungen sein, durch Entlassungen oder Werksbeurlaubungen Absatz, Belegschaft und Monatsverdienst in ein tragbares Verhältnis zu bringen.

Der Schiedsspruch für den ostoberschlesischen Bergbau

Katowitz, 28. Januar.

Der Schlichtungsausschuß verkündete heute im Lohnstreit im ostoberschlesischen Bergbau den Schiedsspruch. Hiernach werden mit Wirkung ab 1. Februar die Löhne der Bergarbeiter um 8 Prozent herabgesetzt, wozu im Plesser und Rybniker Bezirk noch ein besonderer Abschlag von 6 Prozent kommt. Der Schiedsspruch für den ostoberschlesischen Bergbau gilt für drei Monate, ab 1. Februar.

Eisenhüttenindustrie Ost-OS. lehnt den Lohnschiedsspruch ab

Kattowitz, 28. Januar.

Der Schiedsspruch im Lohnstreit in der ostoberschlesischen Eisenhüttenindustrie, der bestimmt hat, daß die Löhne bis zum 31. März in ihrer bisherigen Höhe ausbezahlt werden sollen, ist von der Eisenhüttenindustrie abgelehnt worden. Es ist allerdings anzunehmen, daß der Schiedsspruch in Warschau für verbindlich erklärt wird.

6 Jahre 3 Monate Zuchthaus für einen Spion

Breslau, 28. Januar.

Der 1. Strafsenat des Oberlandesgerichts Breslau verurteilte den 23 Jahre alten früheren Reichswehrangehörigen Franz Lehder aus Laurahütte wegen Verbrechens gegen § 1 des Spionagegesetzes einschließlich einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten, die er wegen Fahnenflucht erhalten hatte, zu insgesamt 6 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. 2850 tschechische Kronen und 200 Franken wurden bei Lehder eingezogen und dem Staate für verfallen erklärt. Mitangeklagt wegen Vergehens gegen § 6 des Spionagegesetzes war der Obergefreite Pannwitz aus Maltsch. Er wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, und die bei ihm beschlagnahmten 20 Mark wurden eingezogen. Beide Angeklagten waren Angehörige der Reichswehr in Oppeln. Lehder wurde im September 1930 fahnenflüchtig und hat dann in Breslau, Zuckmantel, Freiwaldau und Prag Spionage betrieben. Die zweitägige Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Beisetzung des ermordeten Nationalsozialisten Dipl.-Ing. Schramm

Oppeln, 28. Januar.

In Zülz fand unter überaus zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung sowie der SA.-Kameraden der Nationalsozialistischen Partei und der Kameraden des Oberschlesischen Selbstschutzes die Beerdigung des von Kommunisten ermordeten Nationalsozialisten, Diplom-Ingenieurs Schramm, statt. Vom Trauerhause wurde der Sarg, bedeckt mit der Hitler-Fahne, nach der Ev. Kirche übergeführt, wo SA.-Leute die Leichenwache hielten und eine kurze Trauerfeier stattfand. An dem Trauerzug nach dem Friedhof beteiligten sich etwa 1 200 bis 1 500 Personen, und in den Straßen bildete die Bürgerschaft Spalier. An der Mordstelle hielt der Leichenzug für einige Sekunden zu einem kurzen Gedächtnis für den ermordeten Kameraden. Am Grabe hielt der Ortspastor Wäder die Grabrede und geißelte diesen Mord an einem Kämpfer für Deutschlands Freiheit. Weiterhin nahmen der Gauleiter für Schlesien, Helmut Brückner, und der Truppenführer, Oberleutnant a. D. Heines, das Wort, um dem Kameraden tiefempfundene Worte zu widmen und auch im Auftrage Hitlers einen Kranz am Grabe niederzulegen. Nicht weniger als 118 Kränze schmückten das Grab. Anschließend fand im Schützenhause eine Trauerfeier statt, an der sich die Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei, des Selbstschutzes und die Angehörigen des Ermordeten beteiligten. Hier nahmen der Untergruppenführer von Flotow und Untergauleiter Adamczyk das Wort zu Aussprachen und verurteilten diese Mordtat. Mit dem Horst-Wessel-Liede fand diese Feier ihren Abschluß.

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde

für alle unsere Abonnenten

Heute (Freitag), den 29. Januar 1932,

von 17—19 Uhr im

Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost"

Beuthen, Industriestraße 2

Das Gastwirtsgewerbe und die Not der Zeit

Jahreshauptversammlung des Gastwirts-Vereins Beuthen im Konzerthaus

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. Januar

Die Jahresversammlung, die am Donnerstag nachmittag im kleinen Saal des Konzerthauses stattfand, wies eine erfreulich starke Besucherzahl auf, ein Zeichen dafür, daß es einen Stand gibt, der geschlossen und einmütig zusammensteht, um der Not zu wehren. Das Pult des 1. Vorsitzenden, Erich Schlesingers, war symbolisch-kritisch mit zahlreichen Getränkesteuermarken geschmückt. — Erich Schlesinger eröffnete die Hauptversammlung und dankt für das zahlreiche Erscheinen. Nach Aufnahme von vier neuen Mitgliedern verlas der erste Schriftführer Kurt Tschauner den Sitzungsbericht vom 28. Dezember 1931, über den seinerzeit ausführlich berichtet wurde. Wilhelm Schmatloch verlas den Kassenbericht, aus dem hervorging, daß das Vereinsvermögen am 31. Dezember 1931 6 834,99 Mark betrug. Erich Schlesinger gedachte dann des verstorbenen Kollegen und Kassenprüfers Pietzka. Nach Entlastung der Kassenführer berichtete Kurt Tschauner über die Arbeit des vergangenen Jahres. **Es war eine Epistel der Enttäuschungen, die man zu hören bekam.** Die Hoffnungen, die man gehegt hatte, enttäuschten auf der ganzen Linie. Davon reden

die Konkurszahlen

eine deutliche Sprache. **1931 stand im Zeichen von einigen zwanzig Notverordnungen.** Schwärzester Tag war der 13. Juli, als die Danatbank ihre Zahlungen einstellte. Das Gastwirtsgewerbe ist immer mehr zur Nervenprobe geworden. **Seine Rentabilität ist aufs äußerste gefährdet. Die 100prozentige Bierpreiserhöhung am 1. Februar hatte einen gewaltigen Umsatzrückgang im Gefolge. Die Gemeindegetränkesteuer schnürte die Konsumenten aus Ostoberschlesien ab.** Die Einschränkung der Vergnügungen schädigte im besonderen Maße die Saalgeschäftsinhaber. Einigermaßen begrüßenswert war nur die Konzessionssperre bis 1. 10. 1934, doch wurden dabei wieder die „Kapselkonzessionen" nicht berücksichtigt. Von der Notlage des Gastwirtsgewerbes zeugen die dauernden Wechsel der Lokalinhaber. **Es ist freilich in vielen Fällen durch die Gründung einer Gutachter- und Pachtprüfungsstelle gelungen, auf Grund des § 49a des Mieterschutzgesetzes eine Pachtherabsetzung zu erreichen.** Was den inneren Vereinsbetrieb betrifft, so wurde großer Wert auf die fachgemäße

Ausbildung der Koch- und Kellnerlehrlinge

gelegt, von denen für gute Leistungen 12 freigesprochen werden konnten. Ueberhaupt war die lokale Vereinstätigkeit eine sehr rege. Der Sprecher beendete seinen Bericht mit dem hoffnungsvollen Ausblick „daß ein Verein, der ein halbes Jahrhundert allen Anstürmen getrotzt habe, auch über die heutige schwere Zeit hinwegkommen werde".

Bevor die Wahl des neuen Vorstandes vorgenommen wurde, teilte der Vorsitzende mit, daß Direktor Schöfer von der Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei aus Anlaß seines 70. Geburtstages zum Ehrenmitglied ernannt wurde. — Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt: 1. Vorsitzender Erich Schlesinger, 2. Vorsitzender Hermann Bernard, 1. Schriftführer Kurt Tschauner, 2. Schriftführer Viktor Ronge, 1. Kassenführer Wilhelm Schmatloch, 2. Kassenführer Martin Schön. Auch die Beisitzer des Stadt- und Landkreises blieben dieselben. Neu ernannt als Kassenprüfer wurden Gastwirt Broll und Schulz. Ueber

Grundsätze und Richtlinien für die Praxis der Pachtherabsetzung bei Gastwirtschaften

verbreitete sich Kurt Tschauner, der betonte, daß die maßgebende Rechtsprechung den § 49a nicht nur für Mieten, sondern auch für Pachten anerkennt. Es werde auch in jedem Falle die allgemeine Wirtschaftslage wie der jetzt eingetretene Kulturumschwung berücksichtigt. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht höre man neben den Sachverständigengutachten die Gutachten des DGV. Franz Oppawsky weist in der Aussprache auf eine Möglichkeit hin, die ein Fachorgan bringt **„daß das System, die Pacht vom Reingewinn abzuführen, unter den heutigen Verhältnissen immer noch am sichersten erscheine** . . . es wäre dem Verpächter der Vorschlag zu machen, den Reingewinn zu einem Drittel als Pacht und zu zwei Dritteln als eigenen Gewinn zu betrachten". Einen weiteren Punkt betrafen

die neuen Lohnsätze

nach den Verhandlungen vor dem staatlichen Schlichter, die eine **Kürzung von 10 bis 12 Prozent der bisherigen Sätze ergaben.** Ueber die Vergnügungssteuer der Stadt Beuthen äußerte sich Erich Schlesinger wieder sehr temperamentvoll; der erste Schriftführer belegt die Darlegungen des Vorredners in sachlicher Weise und fordert eine **Angleichung der Vergnügungssteuersätze an die niedrigeren Sätze der Nachbarstädte.** Mit einer kritischen Betrachtung der 4. Notverordnung (Kurt Tschauner) endete die Tagesordnung.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen OS., den 28. Januar 1932

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	34,55	Auszug	0,19—0,19¼
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	35,05	Weizengrieß	0,22—0,23
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40	Steinsalz in Säcken	0,035
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40	" gepackt	0,055—0,06
gebr. Gerstenkaffee	0,19—0,21	Siedesalz in Säcken	0,045
gebr. Roggenkaffee	0,19—0,21	" gepackt	0,06
Tee	3,60—5,00	Schwarzer Pfeffer	1,00—1,10
Kakaopulver	0,70—1,50	Weißer Pfeffer	1,25—1,35
Kakaoschalen	0,07—0,10	Piment	0,95—1,05
Reis, Burma II	0,13—0,14	Bari-Mandeln	1,20—1,40
Tafelreis, Patna	0,23—0,28	Riesen-Mandeln	1,40—1,60
Bruchreis	0,12—0,13	Rosinen	0,45—0,55
Viktoriaerbsen	0,18—0,19	Sultaninen	0,50—0,80
Gesch. Mittelerbsen	0,26-0,27	Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
Weiße Bohnen	0,15	" i. K. 80/90	= 0,32
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,19	Schmalz i. Kisten	0,43
Perlgraupe C III	—	Margarine billigst	0,45—0,60
Perlgraupe 5/0	0,22—0,24	Ungez. Condensmilch	23,00
Haferflocken	0,19—0,20	Heringe je To.	
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	Crown Medium	—
Eierfadennudeln „	0,49-0,51	Yarm. Matties	43,00—45,00
Eiermakkaroni	0,60-0,65	" Mattfull	52,00—54,00
Kartoffelmehl	0,17—0,18	Sauerkraut	0,10½—0,11
Roggenmehl	0,15¼—0,15¾	Kernseife	0,26—0,27
Weizenmehl	0,16½—0,17	10% Seifenpulver	0,14—0,15
		Streichhölzer	
		Haushaltsware	0,26,5
		Welthölzer	0,30

Beuthen und Kreis

* **Im Silberkranz.** Der Kaufmann Johannes Czaja feierte vor einigen Tagen mit seiner Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Ein Geschenk für die Stadtbücherei.** Kaufmann Paul Grünfeld hat zum Goethe-Jahr der Stadtbücherei die vorzügliche Propyläen-Ausgabe von Goethes Werken geschenkt. Das vielbändige Werk wird im „Peter-Fischer-Saal" (Studierzimmer) aufgestellt werden.

* **Kleingärten für Erwerbslose und Kurzarbeiter.** Nach Maßgabe der zu bewilligenden Reichsdarlehen sind von der Stadt Kleingärten geplant, und zwar an der Radzionkauer Straße, nördlich der Großfeldstraße und östlich der Scharleyer Straße. Die Auswahl der Bewerber erfolgt auf Grund der Richtlinien des Reichskommissars für Kleinsiedlungen und Kleingärten.

* **Verlegung des Wochenmarktes.** Wegen des auf Dienstag, den 2. Februar, fallenden kirchlichen Feiertages wird der Wochenmarkt auf Montag verlegt.

* **Tätigkeit der Freiw. Feuerwehr, Abt. 1.** Im Dezember 1931 wurden gestellt: 22 Sicherheitswachen im Stadttheater mit je einem Unterführer und 3 Mann sowie 18 Wachen in Kinos und Sälen mit je 1 Unterführer und 2 Mann; 2 Instruktionsabende mit 1 Führer, 4 Unterführern und 12 Mann wurden abgehalten.

* **Vom Schwurgericht.** Ende Februar wird nach fast ¾jährlicher Pause das Schwurgericht am hiesigen Landgericht zur ersten Tagung in diesem Jahre zusammentreten. Zum Vorsitzenden der Tagung, die voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, ist Landgerichtsdirektor Himml ernannt worden. Eine fast 6 Jahre zurückliegende Straftat dürfte vor dem Schwurgericht ihre Sühne finden. Es handelt sich um das Feuergefecht auf der Muschalikstraße zwischen einem hiesigen Kriminalbeamten und zwei Einbrechern, die von dem Beamten auf frischer Tat ertappt worden waren. Als Täter sind die Arbeiter Zur und Dziallach ermittelt worden, gegen die Anklage wegen versuchten Mordes erhoben wurde. Zur ist kurz nach der Tat bereits abgeurteilt worden. Dziallach, der polnischer Staatsbürger ist, hatte sich in Polen in Sicherheit gebracht und konnte erst im vorigen Jahre, als er wieder einmal über die Grenze gekommen war, hier in Beuthen festgenommen werden.

* **Volkshochschule.** Am heutigen Freitag finden folgende Kurse statt: „Wie entstehen Revolutionen?" (Lehrer Mytzka) um 20 Uhr, Kinderlesehalle; „Was und wie müssen wir lesen?" (Büchereidirektor Schmidt) um 20 Uhr, Großer Lesesaal, Bücherei; „Trockenschwimmen" (Stadtjugendpfleger Seliger) um 20 Uhr, Berufsschule, Gräupnerstraße; „Gymnastik" (Frl. Swoboda), Ring 20, für erwerbslose Frauen und Mädchen von 19—20 Uhr, für berufstätige Frauen und Mädchen von 20—21 Uhr; „Gymnastik" (Frau Laslowski) für erwerbslose Frauen und Mädchen von 20—21 Uhr in der Humboldtschule. Nachstehende Kurse finden in der Beamtenfachschule, Museum, statt: „Was ist und was will der Bolschewismus?" (Pater Dietz, SJ.) um 20 Uhr; „Englisch — Kursus VI" (Teiln. 250—350 Lehrer Kroker) von 16—17 Uhr; „Englisch — Kursus VII" (Teiln. 350 und darüber, Lehrer Kroker) von 17—18 Uhr; „Englisch — Kursus V" (Teiln. 200—250 Lehrer Rudnik) von 18—19 Uhr; „Englisch — Kursus II" (Teiln. 50—100 Lehrer Groeger) von 19—20 Uhr.

* **Beu-Bü-Ba.** Wer zum Bühnenball am Sonnabend, dem 30. Januar, noch keine Karte hat, tut gut, sich durch Vorbestellung und Tischreservierung rechtzeitig zu sichern, da die Nachfrage sehr stark ist. Der Bühnenball ist mit einer Festvorstellung der mit großem Beifall aufgenommenen Posse „Lumpazivagabundus" verbunden. Jedoch können Theaterbesucher, die am Bühnenball nicht teilnehmen wollen, nur die Festvorstellung zu billigsten Tagespreisen besuchen. Die Preise für die Festvorstellung, für Speisen und Getränke sind in diesem Jahre außergewöhnlich niedrig, um auf diese Weise allen Theaterfreunden viel bieten zu können. Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Mitglieder des Landestheaters sehr dankbar sind, wenn Beuthens Einwohner durch Spenden und Gaben für die Tombola ihre Theaterfreudigkeit beweisen. Freundliche Spenden nehmen die Mitglieder im Theater entgegen oder lassen diese durch die Damen des Ensembles abholen.

* **Jahreshauptversammlung der Turnergilde im DHV.** Die Turnergilde im DHV. hielt ihre Jahreshauptversammlung ab, die ziemlich gut besucht war. Turnergildenleiter Paul Kernke begrüßte die Anwesenden und dankte ihnen für ihr Erscheinen. Hierauf erfolgte die Vorlesung des Jahreshauptberichtes und die Berichte des 1. Turnwartes, des 1. Kassierers und des 1. Gerätewartes. Aus dem Jahresbericht und dem Berichte des 1. Turnwartes ging ein reges Arbeiten im vergangenen Jahr hervor. Die Turnergilde im DHV., die erst im Juli 1929 gegründet wurde, weist schon außer der Kleinkaliberschützenabteilung einen Mitgliederbestand von 60 Mitgliedern auf. Anschließend erfolgte die Ergänzungswahl des 1. Schriftführers, des Handball- und Tischtennisobmannes. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Turnergildenleiter Paul Kernke, 1. Turnwart Kurt Rinke, 1. Schriftführer Engelbert Glagla, 1. Gerätewart Eduard Jendrzok, 1. Rechner Paul Kernke, Handballobmann Eduard Jendrzok, Tischtennisobmann Erich Pawletta, Pressewart Georg Bazan. Im Anschluß daran fand eine allgemeine Aussprache statt.

* **Kameradenverein ehem. Sanitäts-Schüler.** Der Sanitäts-Schüler-Verein veranstaltete am Sonnabend einen Familien-Unterhaltungsabend im Oberschlesischen Bierhaus. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Dr. Endlich, hieß alle Erschienenen willkommen. Die Hauskapelle sorgte für flotte Unterhaltung. Fräulein Wuttke erntete für ihre reizvollen Darbietungen großen Beifall. Ein Tanz beschloß die Feier.

* **Zusammenstoß der Ueberlandbahn mit Auto.** Am Mittwoch gegen 17 Uhr stieß auf der Dyngosstraße vor dem Hausgrundstück Nr. 38 ein Wagen der Oberschlesischen Ueberlandbahn mit dem Personenkraftwagen I. K. 4680, der dort ungebremst stand, zusammen. Beide Wagen wurden nur leicht beschädigt. Der Sachschaden steht noch nicht fest.

* **Kaisers-Geburtstags-Gedenken der Deutschnationalen.** In der gut besuchten Jahresversammlung der Bezirksgruppe Beuthen-Süd der DNVP. richtete der Bezirksvorsitzende, Bergdirektor Schlegel, herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen und rief in packenden Ausführungen die Erinnerung an die Gründung des Deutschen Kaiserreiches und seines Gründers Bismarck wach. Der Hauptredner des Abends, Gaugeschäftsführer Buth, Gleiwitz, gedachte zunächst in warmen Worten des 73. Geburtstages Kaiser Wilhelms II. Heute verbiete ihm die deutsche Volksvertretung den Aufenthalt in seiner Heimat. Preußengeist, Opfersinn, Kampfbereitschaft, das sind die Zeichen, in denen die Heeressäulen der nationalen Freiheitsbewegung über das herrschende System siegen werden. Die Preußenwahlen werden die Entscheidung bringen. Eine lebhafte Aussprache schloß sich an. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: Direktor Schlegel, 1. Vorsitzender; Fr. Gieschek, Schriftführer; Inspektor Winkler, Kassierer.

* **Einen Monat Gefängnis, weil er Brennspiritus getrunken hatte.** Im Sitzungssaal des hiesigen Schöffengerichts machte sich wieder einmal für kurze Zeit ein übler Brennspiritusgeruch bemerkbar. Zwei Liebhaber des Brennspiritus, der Gelegenheitsarbeiter Friedrich Franzke und dessen Geliebte, die Arbeiterin Marie Häufler, hatten auf der Anklagebank Platz genommen, um sich wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz zu verantworten. Die Angeklagten, die wegen dieses Vergehens schon wiederholt vor dem Strafrichter gestanden haben, gehören zu der Zunft der Brennspiritusliebhaber, die durch ihre Anwesenheit auf den Straßen das Stadtbild verunzieren. Sie waren in einer Hauseinfahrt auf der Kirchstraße von einem Schupobeamten dabei ertappt worden, als sie wieder abwechselnd aus einer mit verdünntem Brennspiritus gefüllten Flasche tranken. Franzke, der schon acht Vorstrafen auf diesem Gebiete aufzuweisen hat, wurde diesmal zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Die Häufler, die erst „dreimal" wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz vorbestraft ist, kam mit zwei Wochen Gefängnis davon. Sie müssen außerdem noch die hinterzogene Branntweinsteuer und den Wert des ausgetrunkenen Brennspiritus in Höhe von zusammen 60 bezw. 40 Mark bezahlen. Von einigen im Lichthof versammelten Brenspiritusbrüdern wurde das Urteil mit lautem Halloh begrüßt.

* **Wilder Viehhandel im Schlachthof.** Im hiesigen Schlachthof macht sich schon seit längerer Zeit zum Nachteil der einheimischen und steuerzahlenden Viehhändler und Großschlächter ein wilder Viehhandel breit. Auswärtige Viehhändler kommen nach Beuthen und verkaufen, ohne im Besitz der erforderlichen Papiere zu sein, im hiesigen Schlachthof ihr Vieh. Bei einer Revision des Schlachthofes durch Gewerbebeamte der Staatlichen Polizei wurden zwei Breslauer Viehhändler zur Anzeige gebracht, weil sie, ohne im Besitz eines Wandergewerbescheines gewesen zu sein, mehrere Waggons Schlachtvieh nach Beuthen gebracht und hier zum Kauf gestellt hatten. Vom Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts wurde jeder zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Aus Furcht vor Strafe in den Tod.** Am Donnerstag sollte der über 50 Jahre alte Invalide Weingart vom hiesigen Schöffengericht wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zur Verantwortung gezogen werden. Die Verhandlung konnte aber nicht stattfinden, weil sich der Angeklagte am Mittwoch in seiner Wohnung auf der Reitzensteinstraße aufgehängt und auf diese Weise der Bestrafung entzogen hatte.

*

* **Henny Porten als „Königin Luise".** Die Kammerlichtspiele zeigen ab heute den großen deutschen Tonfilm „Luise, Königin von Preußen". Die Titelrolle wird von Henny Porten, der großen deutschen Darstellerin, verkörpert. Hier formt sich die tragische und rührende Gestalt der Königin Luise, die von der fröhlichen Unbekümmertheit ihres Frauen- und Muttertums in den Mittelpunkt der politischen Ereignisse gestellt wird.

* **Intimes Theater.** Das neue Programm bringt den Tonfilm „Die fremde Mutter", der in ergreifenden Bildern das Schicksal einer unglücklichen Frau schildert. Lustiges Beiprogramm und die neue Deulig-Tonwoche vervollständigen das sehenswerte Programm.

* **Deli-Theater.** Ab heute bringen wir einen sehr reizenden Tonfilm „Die Fledermaus" nach der Operette von Johann Strauß mit der unsterblichen Musik. In der Hauptrolle Anny Ondra als süßes putziges Kammerkätzchen, Georg Alexander als Eisenstein. Außerdem Ivan Petrovich, Oskar Sima, Hans Junkermann u. a. m. Im Beiprogramm ein lustiger Kurztonfilm und die neueste Emelka-Tonwoche.

• Schauburg GmbH. Ab heute das große Zweischlagerprogramm, als ersten Film bringen wir den Großtonfilm „Stürmisch die Nacht" mit Walter Jankuhn und Maria Solveg. Als zweiten Film Fred Thomson in „Schimmelreiter", ein Sensationsfilm in sechs Riesenakten. Außerdem die neueste Emelka-Tonwoche.

• Capitol. „Douaumont" (Die Hölle vor Verdun). Ein deutsches Heldenlied, der erste und größte deutsche Kriegstonfilm, bearbeitet nach echten, bisher unveröffentlichten deutschen und französischen Kriegsaufnahmen, vor 15 Jahren an Ort und Stelle aufgenommen. Dieser deutsche Tonfilm ist eine naturgetreue Wiedergabe des heldenhaften Ringens um das Fort Douaumont unter persönlicher Mitwirkung und Mitarbeit der damaligen Mitkämpfer und Erstürmer des Forts, Hauptmann Haupt und Leutnant Radtke (Ritter des Ordens pour le mérite), unter der militärischen Beratung von Major a. D. Freiherr von Forster und Hauptmann a. D. Gomlicki. Dazu ein reichhaltiges tönendes Beiprogramm.

• Palast-Theater. „Um eine Nasenlänge", mit Siegfried Arno, Lucie Englisch, Elga Brink, Ernst Verebes, Julius Falkenstein und Frieda Richard. Ein volkstümlicher Lustspielschlager voll Frohsinn, Heiterkeit, Sport und guter Laune. Siegfried Arno gewinnt als falscher Rennfahrer um eine Nasenlänge das Rennen und auch seine Braut. „Achtung! Tank!" oder „Walter mit der Satanskutsche". Eine Ueberumpelung aller Mißvergnügen, ein Generalangriff auf die Lachmuskeln, dem niemand widerstehen kann. Dritter Film „Als Dreijähriger durch Afrika". Was der kleine Ralph Colin Roß zwischen Kapstadt und Kairo unter Wilden und wilden Tieren erlebte.

• Thalia-Lichtspiele. Die Lieblinge des Publikums Lilian Ellis, Ivan Petrovich in dem russischen Großfilm „Der Leutnant Ihrer Majestät". Ein Traum von Liebe und Schönheit in acht Akten. Ein spannender Kriminalfilm ist „Banknotenfälscher". „Strongheart, der Sieger" ist ein interessanter Bildstreifen aus Alaska.

•

• Evangelischer Männerverein. Am Sonntag, dem 31. Januar, 19 Uhr, begeht der Verein im großen Saale des Evangelischen Gemeindehauses einen Familienabend mit Theater und Tanz.

• Schuhmacher-Gewerbeverein „Hans Sachs". Am Montag, 20 Uhr, im Vereinszimmer des Katholischen Vereinshauses, Schneiderstraße, Monatsversammlung.

• Jungstahlhelm. Sonntag, 9,30 Uhr, Appell im Heim.

• Verein ehem. Leibkürassiere. Sonntag mit der Frauengruppe um 5 Uhr nachmittags im Lokal Strachwitz, Ring, Ecke Ritterstraße, Monatsversammlung. Ab 7 Uhr nachmittags Familienabend.

• Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer und Anwärter. Sonntag, 18 Uhr, im Promenaden-Restaurant Familienabend.

• Jung-KKV. Heute, Freitag, abends 8,30 Uhr, im Heim, Gräupnerstraße, (früheres Garnisonlazarett), Ringabend. In der Reihenfolge deutsche Literatur spricht Akademieprofessor Dr. van den Driesch über: „Ulenspiegel".

• Katholischer Jugend- und Jungmännerverein St. Barbara. Freitag, den 29. d. Mts., abends 8 Uhr, Versammlung im Heim, Gräupnerstraße 17.

• Marianische Kongregation St. Barbara. Am Montag, abends 8 Uhr, Förderinnensitzung im Heim, Gutenbergstraße.

• Grün-Weiß. Heute, Freitag, Monatsversammlung bei Binast, Feldstraße 4, Jugend und Schüler um 7,30 Uhr, Männer um 8,30 Uhr.

• Massenversammlung der DNVP. Der Kreisverein veranstaltet am Mittwoch, 20 Uhr, im Promenaden-Restaurant eine öffentliche Massenversammlung. Es spricht Major Freiherr v. Schade, Ratibor, über das Thema: „Vor dem Entscheidungskampf für Preußen und Reich".

• Club der Damenfriseurgehilfen 1932. Am Mittwoch wurde unter reger Beteiligung der Club gegründet. Uebungsabende finden jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Strachwitz (Hotel „Schwarzer Adler"), Ritterstraße 1, statt.

Schomberg

• Beim Kirchendiebstahl ertappt. In der Schomberger katholischen Kirche wurde der Arbeiter Polotzek dabei ertappt, wie er die Opferkästen einer Revision unterzog. Vier Mark, die er aus einem Opferkasten schon gestohlen hatte, konnten ihm wieder abgenommen werden.

Cosel

• Eine segensreiche Einrichtung für weibliche Erwerbslose. Die Jugendpflegerin Frl.Ватеrmann hatte sich zur Abhaltung eines Haushaltungskursus für weibliche Erwerbslose entschlossen. Das Arbeitsamt Ratibor hatte für die Abhaltung des 8wöchigen Kursus die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt. 21 Teilnehmerinnen wurden im Nähen, Plätten, Kochen, Backen usw. unterrichtet. Gestern fand der Abschluß des Lehrganges statt. Stadtpfarrer Breitkopf, Dr. Nitsche vom Arbeitsamt Ratibor und die Schulräte Weiher und Ertel nahmen an der Abschlußfeier teil

• Kirchenvorstandswahl. Am Mittwoch fand die Ersatzwahl für 12 ausscheidende Kirchenvorsteher statt. Es wurde für die Wahlperiode 1932—1937 gewählt. Als Kirchenvorsteher: Bürodirektor Kittel, Schulrat Kupka, C. Münzer, C. Rieger, P. Podolski, Konrektor Friedrich, Erich Hoppe. O. Offczarczik, Amtsgerichtsrat Riedel, A. Rasel.

Leobschütz

• Autounglück. Auf der Waldchaussee stieß der Personenkraftwagen des Dipl.-Landwirts Piechullek, Königsdorf, Kr. Leobschütz, mit einer Langholzfuhre zusammen. Der Führer des Wagens, Fuchs, Königsdorf, erlitt einen Beinbruch und schwere innere Verletzungen, die seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus Leobschütz notwendig machten. Die beiden anderen Mitinsassen, darunter auch der Besitzer des Wagens, blieben unverletzt. Das Auto wurde stark beschädigt.

• Versammlung. Die Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltete eine öffentliche Versammlung, die überaus zahlreich besucht war. Anschließend daran sprach in einer Mitgliederversammlung der Gauleiter Schlesiens, Reichstagsabgeordneter Brückner.

Gleiwitzer SOS-Rufe an Reich und Staat

Neuwahl des Büros und der Ausschüsse

Das Parlament fordert Senkung der städtischen Tarife

(Eigener Bericht)

Kampf um die städtischen Tarife und Gebühren

Gleiwitz, 28. Januar.

Das Schwergewicht der Stadtverordnetenversammlung lag in der infolge der Notverordnung vorzunehmenden Preissenkungsaktion. Zunächst nahm die Wahl des Büros und der Ausschüsse längere Zeit in Anspruch. und als das Stadtparlament schließlich zur Beratung dieser Preissenkungsfragen gelangte, war die Stunde bereits vorgeschritten. Oberbürgermeister Dr. Geisler gab namens des Magistrats eine Erklärung, in der zum Ausdruck gebracht wurde, daß **der Magistrat mit Rücksicht auf die Vernachlässigung, die ihm seitens des Reiches und der Länder bei der Zuteilung an Zuschüssen zuteil geworden ist, an eine Senkung der Tarife und Gebühren nicht denken könne.** Die einzelnen Fraktionen nahmen scharf Stellung gegen diese Maßnahmen des Reiches, schlechtergestellte Kommunen zu betreuen und sparsame Kommunen zurückzustellen und faßten eine Entschließung, die den maßgeblichen Stellen zugeleitet werden soll. Es wurde besonders auch darauf hingewiesen, daß andere Kommunen, die sich ungesetzliche Ueberschreitungen ihrer Funktionen zuschulden kommen ließen, mit Zuschüssen bedacht worden sind.

Im Anschluß daran ging das Stadtparlament auf die städtischen Tarife und Gebühren ein. Dem Magistrat wurde der Vorwurf gemacht, daß er **solange mit einer Senkung dieser Gebühren gewartet habe.** Es wurde gefordert, daß der Verwaltungsausschuß bindende Beschlüsse faßt, und daß er neue Tarife und Gebühren festsetzt. Der Verwaltungsausschuß hat bereits vorgearbeitet und Vorschläge gemacht, zu denen der Magistrat allerdings noch nicht Stellung genommen hat. Indessen ist zu erwarten, daß eine Senkung der Preise für Gas, Zählermiete und eine Senkung der Gebühren eintreten wird. Zunächst allerdings, und das ist die erste Voraussetzung soll der Magistrat bei der Regierung vorstellig werden, um zu erreichen, daß er nachträglich das erhält, was ihm bisher verweigert worden ist. Der Schluß der Versammlung brachte eine Reihe von Dringlichkeitsanträgen, unter denen besonders derjenige bemerkenswert war, der die Zurücknahme des Magistratsbeschlusses betraf, durch den **die Leichenbeförderung seitens der Stadt monopolisiert worden ist.** Dadurch sind neun Beerdigungsinstitute in Gleiwitz empfindlich geschädigt.

Verlauf der Sitzung

Stadtv.-Vorst. Kucharz sprach nach Eröffnung der Sitzung dem Stadtparlament Neujahrsglückwünsche aus. Sodann wurde Stadtv. Posnansky (Dnat.) durch Oberbürgermeister Dr. Geisler in sein Amt eingeführt und auch von Stadtv.-Vorst. Kucharz begrüßt.

Stadtv. Reinke (Dnat.) richtete an den Magistrat die Anfrage, ob es zutreffe, daß **die Beerdigungsinstitute in Zukunft keine Leichenüberführungen mehr vornehmen dürfen.** Wenn dies zutreffe, behalte er sich vor, einen Dringlichkeitsantrag zu stellen.

Stadtbaurat Schabik

bestätigte dies und gab bekannt, daß der Magistrat in seiner letzten Sitzung beschlossen habe, daß die Ueberführung nur durch das städtische Auto erfolgen dürfe. Der Magistrat sei gezwungen, seinen Friedhofsetat auszugleichen. Dies sei nur durch Verminderung der Ausgaben und Erhöhung der Einnahmen möglich. **Der Magistrat habe die Ueberführungsgebühr von 24 auf 18 Mark herabgesetzt und glaube, im Interesse der Bevölkerung gehandelt zu haben.**

Nun wurde die Errichtung einer Tankstelle am Germaniaplatz in Verbindung mit einer Bedürfnisanstalt erörtert.

Stadtv. Mattner beklagte die Unzulänglichkeit des Städtischen Krankenhauses. **Es sei vorgekommen, daß schwer verletzte Personen nach Hindenburg gebracht werden mußten,** da in hiesigen Krankenhäusern kein Platz vorhanden war. Es folgten dann zahlreiche Anfragen an den Magistrat über Einzelfragen der städtischen Verwaltung.

Stadtv. Dr. Huschke (Dnat.) richtete an den Magistrat eine Anfrage bezüglich der Neubesetzung der Stelle des Mittelschulrektors. Bisher habe ein evangelischer Rektor an dieser Stelle gestanden, jetzt aber sei ein katholischer Rektor hierher berufen worden. Man möge doch hier paritätisch verfahren, wie es der Zusammensetzung der Bevölkerung entspräche.

Oberbürgermeister Dr. Geisler erklärte, die Wahl sei in der üblichen Weise ordnungsmäßig vor sich gegangen, im übrigen bemühe sich der Magistrat, stets paritätisch zu entscheiden. Auch in diesem Falle sei ein Brief der evangelischen Gemeinde bekanntgegeben worden. Die Wahl habe geheim stattgefunden.

Stadtv. Neblich (Nat.-Soz.) fragte an, ob es zutreffe, daß dem Reichsbanner und dem Kreuzschar aus städtischen Mitteln Beihilfen gegeben worden seien.

Oberbürgermeister Dr. Geisler

erklärte, daß dies nachgeprüft werden solle.

Stadtv. Neblich richtete Angriffe gegen den **Leiter des Fürsorgeheims, der sich grobe Ausschreitungen habe zuschulden kommen lassen.**

Stadtv.-Vorst. Kucharz gab bekannt, daß der Magistrat die vom Stadtparlament vor einiger Zeit beschlossene Wohnungsluxussteuer abgelehnt habe, da sie nicht nur unzweckmäßig, sondern sogar bedenklich sei. Ueberdies würde sie nur einen geringen Ertrag bringen und Inhaber größerer Wohnungen, die nach Aenderung der Wirtschaftslage gern in kleinere Wohnungen ziehen würden, stark belasten. Aus volkswirtschaftlichen Gründen sei diese Steuer bedenklich.

Stadtv.-Vorsteher Kucharz erstattete den Bericht über die Tätigkeit des Stadtparlaments im vergangenen Jahr.

Nunmehr folgte die

Wahl des Büros

Stadtv. Justizrat Kochmann (Dem.) leitete den Wahlakt, dankte Stadtv. Kucharz für seine Amtsführung und wies auf die starken Einschränkungen hin, die in den Funktionen des Stadtparlaments eingetreten sind. Die Wahl des Stadtverordnetenvorstehers ergab

38 Stimmen für Stadtv. Kucharz,
1 Stimme für Stadtv. Neblich,
5 Stimmen für Stadtv. Behr.

Zwei Zettel waren unbeschrieben.

Stadtv.-Vorsteher Kucharz war somit mit 38 von 46 Stimmen wiedergewählt. Er dankte dem Stadtparlament und übernahm wieder die Leitung der Versammlung.

Zum stellv. Stadtv.-Vorsteher wurde Stadtv. Mattner mit 34 von 45 Stimmen, zum Schriftführer Stadtv. Hoffmann mit 31 von 46 Stimmen und zum stellv. Schriftführer Stadtverordneten Rösner mit 33 von 43 Stimmen wiedergewählt.

Als Protokollführer wurde Stadtoberinspektor Kretschmer wiedergewählt.

In den Aeltestenausschuß wurden neben dem Vorsteher und seinem Stellvertreter vom Zentrum die Stadtv. Brzezinka, Wieczorek, Lehmann, Frl. Labryga und Gotscholl, von den mit den Stadtv. der Nationalsozialisten vereinigten Deutschnationalen Stadtv. Dr. Huschke (Dnatl.) und Stadtv. Neblich (Nat.-Soz.), ferner Stadtv. Melzer und Hache (Mieter), Dziendziol (Wirtschaftsvereinigung), Dr. Herrnstadt (Soz.) und Behr (Kom.) berufen.

Der Vorberatungsausschuß wurde in der bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt, ebenso auch der **Etatvorbereitungsausschuß.** Im letzteren trat Frl. Labryga für Stadtv. Gotscholl ein. Gewählt wurden ferner der Ausschuß für Finanz- und Rechnungswesen sowie für Bau- und Grunderwerbsangelegenheiten, der Ausschuß, der zu prüfen hat, ob die Beschlüsse des Stadtparlaments durch den Magistrat ausgeführt worden sind, ferner die Mitglieder der Baudeputation, die Unterkommission zur Prüfung der Jahresrechnungen für die Jahre 1928 bis 1930. In den Beirat der Stadtbücherei wurde an Stelle von Pfarrer Borek Pfarrer Pattas gewählt.

Bezüglich der Etatberatungen machte Stadtv.-Vorst. Kucharz, nach Fühlungnahme mit dem Stadtkämmerer, den Vorschlag, daß der Etat diesmal zuerst der Etatvorbereitungskommission und dann erst dem Stadtparlament vorgelegt wird, um die Erledigung zu beschleunigen. Das Stadtparlament stimmte diesem, Leerlauf ersparenden Modus zu.

Nachdem Konrektor Passon zum stellv. Schiedsmann für den 12. Stadtbezirk gewählt worden war, erhielt das Stadtparlament Kenntnis von einer unvermuteten Revision der städtischen Kassen, bei der keine Beanstandungen gemacht wurden.

Stadt. Koban (Zentr.) berichtete dann kurz über den

Bebauungsplan für die Stadtrandsiedlung

Diese Siedlung soll am Labander Wald erstehen. Das Stadtparlament stimmt ohne Aussprache zu.

Zu einem Antrag, der die Senkung der Tarife und Gebühren der stadteigenen Betriebe, besonders für Gas und Wasser, Zählermieten, Autobuspreise und Friedhofsgebühren verlangte, gab Stadtv.-Vorst. Kucharz folgende Magistratserklärung bekannt:

Vorerst keine Senkung städtischer Tarife

„Die dauernde und restlose Ausschaltung der Stadt Gleiwitz aus dem Hilfsverfahren zur Unterstützung notleidender Gemeinden läßt es dem Magistrat zur Zeit indiskutabel erscheinen, mit dem Preiskommissar über die Senkung der städtischen Werkstarife und sonstiger kommunaler Tarife sowie Abgaben und Gebühren in Verhandlung zu treten. Der Preiskommissar soll ersucht werden, auf die Reichs- und Staatsregierung einzuwirken, daß sie ihre Verpflichtungen gegenüber der Stadt erfüllen, damit diese in die Lage kommt, die für unsere besonders notleidende Wirtschaft unbedingt notwendige Preissenkung durchzuführen.

Stadtv.-Vorst. Kucharz bemerkte hierzu, daß die Stadt Gleiwitz benachteiligt werde, weil sie mit äußerster Sparsamkeit gewirtschaftet habe, während andere Gemeinden, die nicht so vorsichtig gewirtschaftet haben, sich jetzt der staatlichen Fürsorge erfreuen. Der Redner empfahl eine Protestentschließung des Stadtparlaments.

Stadtv. Dr. Huschke (Dnat.)

führte aus, es habe den Anschein, als habe man hier nach parteimäßigen Gesichtspunkten entschieden. Dagegen müsse entschieden Protest erhoben werden. Die Deutschnationale Fraktion werde sich mit diesem Protest nicht begnügen, sondern werde weitere Schritte unternehmen. Gerade unter den Notverordnungsverhältnissen sei ein solches Vorgehen nachdrücklich zu bekämpfen.

Stadtv. Brzezinka (Ztr.) erklärte, es sei unverständlich, daß das Reich immer noch das Gesicht nach dem Westen wende. **Die Stadt Hindenburg habe den Erwerbslosen Weihnachtsbeihilfen ausgezahlt,** und es habe geheißen, der Magistrat Hindenburg solle deswegen zur Verantwortung gezogen werden. Nun aber habe er auch noch Beihilfen erhalten.

Stadtv. Mattner (Mieter) hielt es für unbedingt notwendig, nicht nur zu verlangen, sondern auch durchzusetzen, daß Gleiwitz die der Stadt zustehenden Förderung erhalte.

Stadtv. Dr. Herrnstadt schloß sich dem Antrage seiner Vorredner an und stimmte der Entschließung zu.

Stadtv. Dziendziol (Wirtschaftsvereinig.) führte aus, daß das Stadtparlament nicht eher ruhen dürfe, als bis die Regierung eingesehen habe, daß die Stadt Gleiwitz ihrer Hilfe bedürftig sei. Der Redner verlangte, daß auch die Steuern gesenkt werden. Wenn man das in Berlin nicht einsehe, müsse der Magistrat darauf hinweisen und zu beweisen versuchen, daß

Gleiwitz nachträglich berücksichtigt wird. Hierauf wurde folgende Entschließung angenommen:

Wo bleibt die Reichshilfe?

Die städtischen Körperschaften haben in letzter Zeit wiederholt dringendste Hilferufe an die Reichs- und Staatsregierung zur Verhütung eines Finanz- und Kassenzusammenbruchs gerichtet. Hierauf ist bisher nichts erfolgt. Dagegen ist uns bekannt geworden, daß andere notleidende Städte im Westen und neuerdings im Osten mit beachtlichen Unterstützungen bedacht worden sind. In dieser verschiedenartigen Behandlung erblicken wir eine ungerechte Zurücksetzung unserer Stadt. Schon die schweren Schäden, die die Stadt Gleiwitz in der Besatzungs- und Aufstandszeit und infolge der Teilung Oberschlesiens auf sich nehmen mußte, sind ihr zum größten Teil nicht erstattet worden. Jetzt gewinnt es den Anschein, als ob Reich und Staat die städtischen Sparmaßnahmen, die in ihren der Stadt von der Regierung aufgezwungenen Auswüchsen beispiellos dastehen, dazu benutzen will, um sich auch ihren neuerlichen Verpflichtungen gegenüber der Stadtgemeinde zu entziehen. Die Folgen dieser Entwicklung drohen sich in einer Katastrophe auszuwirken, die aus Gründen der Staatsraison und lebenswichtigster Deutschtumsinteressen vermieden werden muß. Wir richten deshalb an die Reichs- und Staatsregierung in letzter Stunde den Ruf um sofortige Hilfe.

Nunmehr nahmen die Fraktionen zu dem Antrag Stellung, der eine Senkung der städtischen Tarife und Gebühren verlangte.

Stadtv. Rektor Brzezinka (Zentrum) hob hervor, daß die Gemeinden sich nicht außerhalb der Preissenkungsaktion stellen könnten. Es sei anzunehmen, daß der Preissenkungskommissar auch in dieser Hinsicht einwirken werde. **Es müßten sämtliche Gebühren von der Senkung erfaßt werden, die überhaupt bei der Stadt erhoben werden.** Ferner müsse der Magistrat sich mit den Oberschlesischen Elektrizitätswerken bezüglich der Strompreissenkung in Verbindung setzen. Auch die Straßenbahnpreise müßten durch Einwirkung des Magistrats gesenkt werden. In Hindenburg habe man auf einzelnen Teilstrecken schon den Zehn-Pfennig-Tarif, der in Gleiwitz noch nicht eingeführt sei.

Stadtrat Arer gab die Stellungnahme des Verwaltungsausschusses zu der Senkung der Gebühren und Tarife bekannt. In einer Sitzung hat sich der Verwaltungsausschuß mit diesen Fragen beschäftigt, und eine Senkung zunächst der Schlachthofgebühren um zehn Prozent vorgeschlagen. Im Autobusverkehr ist eine Ermäßigung des Fahrpreises bereits insofern eingetreten, als für die erste Strecke der Preis von 15 auf 10 Pfennig gesenkt wurde.

Bevor weitere Ermäßigungen in Frage kommen, müsse erst festgestellt werden, welche Einwirkung die bisherige Senkung auf den Verkehr gehabt habe. Die Gebühren in der Bade- und Kuranstalt sollen durchweg um zehn Prozent gesenkt werden. Der Verwaltungsausschuß hat auch von der angekündigten Strompreisermäßigung Kenntnis genommen. Der Magistrat hat, nachdem er sich mit den OEW. in Verbindung gesetzt hat, beschlossen, daß **er sich mit der Senkung um sechs Prozent nicht einverstanden erklären kann, sondern verlangt, daß eine zehnprozentige Senkung erfolgen müsse.** Der Gaspreis soll von 20 auf 1? Pfennig pro Kubikmeter ermäßigt werden. Bezüglich des Wasserpreises hat sich der Verwaltungsausschuß dahin geäußert, daß in den Industriestädten gleichmäßige Wasserpreise erhoben werden sollen, und daß mit Beuthen und Hindenburg bezüglich einer Senkung noch Verhandlungen angebahnt werden sollen. Diese Beschlüsse will der Verwaltungsausschuß dem Magistrat vorlegen, der in seiner nächsten Sitzung dazu Stellung nehmen wird.

Oberbürgermeister Dr. Geisler deutete hier an, daß diese Senkungen einen erheblichen Einnahmeausfall mit sich bringen würden, die unter Umständen den finanziellen Zusammenbruch der Stadt nach sich ziehen könnten. Man müsse aber die Frage stellen, ob dann ein solcher Zusammenbruch nicht durch andere Ursachen als durch die Preissenkung, beispielsweise durch die Benachteiligung der Stadt bei den Zuweisungen von Mitteln hervorgerufen worden sei.

Gleiwitz

*** Der neue Rektor der Knaben-Mittelschule.** Rektor Günther, der Leiter der Knaben-Mittelschule, tritt auf Grund des Ueberalterungsgesetzes am 31. März in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger ist auf Vorschlag des Kuratoriums der Mittelschulen Konrektor Jaschke durch den Magistrat gewählt worden. Konrektor Jaschke steht seit dem Jahre 1897 im Schuldienst. Er amtierte von 1903 bis 1911 an der hiesigen Volksschule 8, von 1911 bis 1922 an der Knaben-Mittelschule in Kattowitz. Am 1. April 1922 wurde er an die hiesige Mittelschule berufen. Seit 1925 ist er Konrektor an der Knaben-Mittelschule. Er hat die Mittelschullehrerprüfung in drei Fächern und die Rektorprüfung für Volks- und Mittelschulen abgelegt.

*** Generalappell im Gardeverein.** Der Gardeverein hielt seinen Generalappell ab. Der Kassenbericht wies zur allgemeinen Befriedigung einen Vermögensbestand von 1800 Mark auf. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Elger, 2. Vorsitzender Kamay, Zahlmeister Klein, 2. Zahlmeister Weltike, 1. Schriftführer Platzek, 2. Schriftführer Füssel, Beisitzer Platzek sen., Ciupka, Kriegs, Woitylak, Janista, Golly, Pietrowski, Aßmuth und Schattke. Das Wintervergnügen fällt wegen der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage aus.

*** Christlich-Sozialer Volksdienst.** Die Ortsgruppe des Christlich-Sozialen Volksdienstes (Evangelische Bewegung) hielt im Evang. Vereinshaus ihre Jahreshaupt-

Der Einzelhandel verlangt Schutz

Gauvorstandssitzung des KKV. Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Kandrzin, 28. Januar.

In einer erweiterten Gauvorstandssitzung des Gauverbandes Oberschlesien des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereine, die unter Leitung des Gauvorsitzenden, Möbelkaufmanns Müller, Beuthen, stand, wurde über Maßnahmen zur Bekämpfung der Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte beraten. Gausyndikus Dr. Banke berichtete über einen Antrag des Württembergischen Staatsministeriums an die Reichsregierung, die Errichtung von Warenhäusern und Einheitspreisgeschäften von einer besonderen Genehmigung abhängig zu machen. Die Begründung dieses Antrages zeichnet außerordentlich treffend das Wesen der Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte. Die mangelnde Kaufkraft weiter Bevölkerungskreise hat den Einzelhandel in eine besonders schwierige Lage versetzt. Der Rückgang ist durch Einsparungen nicht auszugleichen, da der Einzelhandel seine Lagerung unter Verzicht auf die von der Kundschaft geforderte Auswahl nicht weiter einzuschränken vermag. Dadurch geraten diejenigen Einzelhandelsgeschäfte in Bedrängnis, die sich vorzugsweise auf den Verkauf besserer Waren eingestellt haben. Durch die sich immer mehr ausbreitenden Einheitspreisgeschäfte erwächst den Fachgeschäften ein empfindlicher Wettbewerb. Im Wesen der Einheitspreisgeschäfte liegt es, rasch umzusetzende Massenartikel zu vertreiben, die dadurch mehr Gewinn abwerfen, als die seltener begehrten Waren.

Schon in wirtschaftlich gesunden Zeiten sind die Fachgeschäfte darauf angewiesen, die Unkosten an den seltener begehrten Waren, die zu teurer Lagerhaltung veranlassen, durch größeren Umsatz der häufiger begehrten Waren zu decken. Der Absatz der letzteren durch die Fachgeschäfte wird dadurch immer mehr erschwert, daß gerade diese Stücke von den Einheitspreisgeschäften zu Preisen auf den Markt geworfen werden, die sich nur bei Beschränkung auf den Vertrieb von Massenartikeln ermöglichen lassen. Der Redner führte weiter aus, daß der Staat, wenn er in der jetzigen Krise gegenüber der Industrie, der Landwirtschaft und den Banken eine Reihe von Hilfsmaßnahmen ergriffen habe, **seine Hilfe dem mittelständischen Einzelhandel nicht vorenthalten könne.** Es handelt sich dabei keineswegs um die Unterstützung notleidender Geschäfte, sondern darum, diesem Gewerbezweig durch gesetzliche Maßnahmen die Lebensbedingungen zu schaffen, die es ihm ermöglichen, die Krisenzeit zu überwinden. Schließlich müßte auch das Erliegen der Fachgeschäfte empfindliche Auswirkungen auf die für Deutschland so wichtige Herstellung hochwertiger Waren zur Folge haben. Durch diese Ueberlegungen erscheine die Forderung zur Eindämmung der Ausbreitung der Einheitspreisgeschäfte gerechtfertigt. Es wurde der Vorschlag gemacht, **für Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte ein Genehmigungsverfahren einzuführen.** Die Genehmigung würde bei persönlicher Ungeeignetheit zu versagen, besonders aber von dem Nachweis eines Bedürfnisses abhängig zu machen sein. In einer lebhaften Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß **mit allen Mitteln für einen Schutz des Einzelhandels eingetreten werden müßte.** Eine Sonderkommission des Gauvorstandes soll die Angelegenheit weiter verfolgen. Bekanntgegeben wurde, daß Pater Dietz, S. J., Beuthen, zum Präses des Oberschlesischen Gaujugendbundes katholischer kaufmännischer Vereine ernannt worden ist. Direktor Stanke, Ratibor, berichtete über die Verbandsausschußsitzung, die sich vorwiegend mit inneren Angelegenheiten beschäftigte. Am 25. Februar, 14 Uhr, findet in Kandrzin eine außerordentliche Generalversammlung statt. Die Gauhauptversammlung wurde auf den 4. und 5. Juni anberaumt. Sie findet in Groß Strehlitz statt. Der Reichsarbeitsminister beabsichtigt, **die Zahl der für den Verkauf freigegebenen Sonntage vor Weihnachten für das Reich einheitlich zu regeln.** Auf Grund der im letzten Jahre gemachten Erfahrungen wurde der Standpunkt vertreten, daß die **Freigabe von drei Verkaufssonntagen vor dem Weihnachtsfest notwendig sei.** Vom 14. bis 18. Februar finden im St.-Franziskus-Heim in Reinerz Exerzitien für Kaufleute statt. Die Teilnahme daran wurde empfohlen.

versammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Studienrat Klein, eröffnete die Versammlung, gab einen kurzen Ueberblick über die Ziele des Volksdienstes und brachte besonders zum Ausdruck, daß der Volksdienst es sich nicht zur Aufgabe gestellt habe, eine äußere Macht zu werden, er wolle vielmehr die bewußt evangelischen Kräfte im deutschen Volke zur positiven Arbeit am Wiederaufbau unseres Volkes sammeln. Nach Verlesung des Jahres- und Kassenberichtes wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Studienrat Klein wurde einstimmig zum Vorsitzenden wiedergewählt. An Stelle des verzogenen Pastors Klages wurde Obersteuerinspektor Kaaker zum Schriftführer gewählt, sodaß sich der Vorstand nunmehr wie folgt zusammensetzt: 1. Vorsitzender Studienrat Klein, 2. Vorsitzender Wagenmeister Ambrosius, 1. Schriftführer Kaaker, 2. Schriftführerin Frau Roitsch, 1. Kassierer Wagenmeister Hübner, 2. Kassierer Pensionär Soffner. Nach der Wahl gab Schriftführer Kaaker einen Bericht über die innen- und außenpolitische Lage Deutschlands, an den sich eine rege Aussprache anschloß. Es wurde beschlossen, am 23. Februar im Evangelischen Vereinshause den nächsten Vortragsabend stattfinden zu lassen.

*** Generalversammlung im DHV. Laband.** Bei der Generalversammlung im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Laband, wurde von Ortsgruppenvorsteher ein Jahresbericht erstattet, der von dem Vorwärtsstreben der Standesbewegung der Kaufmannsgehilfen Zeugnis gab. Auf die Berufsbildungsarbeit wurde der Hauptwert gelegt. Lehrgänge wurden planmäßig zur Ergänzung der praktischen Lehre durchgeführt. Dem berufbildenden Vortragswesen wurde von der Angestelltenschaft regstes Interesse entgegengebracht. Die Entwicklung des DHV. ist ein Beweis für das ständige Wachsen der Erkenntnis von der Notwendigkeit berufsständischer Gliederungen. Aus dem Bericht des Jugendführers konnte festgestellt werden, daß der Bund der Kaufmannsjugend im DHV. gleichfalls stärkste Regsamkeit entwickelt hat. Auf die berufliche Heranbildung der Kaufmannsjugend wurde besonderes Augenmerk gerichtet. Neben der beruflichen Tätigkeit wurde in der Turnergilde eifrig körperliche Ertüchtigung betrieben. Der Bericht des Turngildeleiters brachte erfreuliche Zahlen darüber. In den Schlußworten des Kreisvorstehers Suchy, wurde die erfolgreiche Arbeit dahin zusammengefaßt, daß die Not der gegenwärtigen Zeit es gebieterisch erfordere, die Kaufmannsgehilfenschaft für die einzelnen Aufgabengebiete der Standesbewegung zu gewinnen. Dies setzt aber die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer Berufsorganisation voraus. Von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit sei die Gewerkschaftsarbeit auf nationalem und kulturellem Gebiete, der wir gerade hier im Grenzland besonders bedürfen.

*** Feuer!** Im Grundstück Hegenscheidtstraße 3 brach infolge Ueberheizens eines Ofens ein Stubenbrand aus. Es verbrannten Kleidungsstücke im Werte von 30 Mark. Der Brand wurde von Hausbewohnern gelöscht.

*** Von der Volkshochschule.** In der nächsten Woche beginnen drei Volkshochschullehrgänge, und zwar am Montag, 1. Februar: Studienassessor Lautsch: Uebungen im Kunstbetrachten. Am Dienstag, 2. Februar: Gymnastiklehrerin Laun: Gymnastik für Frauen und Mädchen. Am 3. Februar: Bergassessor Siegmund: Die Energiequellen der Welt Mit Lichtbildern.

*** Vorleseabende in der Stadtbücherei.** Die nächste Vorlesestunde von Stadtbüchereidirektor Dr. Horstmann im Rahmen der Volkshochschule findet am Sonntag, 17 Uhr, im Lesesaal der Stadtbücherei statt. Der Besuch der Vorlesestunden ist unentgeltlich.

*

*** Schauburg.** Am Sonntag, vormittags 11 Uhr, Einlaß 10,30 Uhr, findet im Ufa-Haus eine einmalige Morgenveranstaltung mit dem Film „Deutsche Flotte im Mittelmeer" statt. In herrlichen und lehrreichen Bildern sehen wir: Vigo, kriegsmäßiges Kohlen, Alicante, Stiergefechte zu Ehren der Flotte, den Palmenwald von Elche, Schleppmanöver, Messina, Besuch des Königs von Italien, Venedig, Faschistenparade, Corfu, Manöver, Palma, Skagerrakfeier, Flottenparade, Cadiz, Bordfest, Kaliberschießen der Kreuzer und Linienschiffe, Torpedobootsdurchbrüche. Jugendliche zahlen 30 und 50 Pfennig. Erwerbslose zahlen 50 und 80 Pfennig. Erwachsene ab 80 Pfennig.

*** Schauburg.** Zur Aufführung kommt heute die neue leichtbeschwingte Tonfilmposse „Madame hat Ausgang" mit Liane Haid, Hans Brausewetter, Albert Prejan, Hilde Hildebrandt, ausgefüllt von einer Reihe ausgezeichneter Schlager, die bald in Gleiwitz stark populär sein dürften. Vorher „Mal was anderes". Der gehorchende Film von Ricjard Hutter mit persönlichem Vortrag von Fred Berndt vom Deutschen Theater in München. Erwerbslose zahlen bis 6 Uhr 50 und 80 Pfennig.

*** Nachtvorstellung in der Schauburg.** Am Sonnabend und am Sonntag um 23 Uhr, Einlaß 22 Uhr, finden im Ufa-Haus große Nachtvorstellungen mit dem neuesten Sexual-Sprechtonfilm „Gefahren der Liebe", ein Aufklärungsfilm, sorgfältig und vornehm, mit Toni van Eyk, Albert Bassermann, Hans Stüwe, Adalbert von Schlettow, Else Bassermann. Der Tonfilm behandelt die brennendsten Tagesfragen der Sexualwissenschaft. Preise für Erwachsene ab 80 Pf., Erwerbslose zahlen 50 und 80 Pfennig. Der Vorverkauf hat an der Theaterkasse bereits begonnen.

*** UP.-Lichtspiele.** Das neue UP.-Programm bringt den außerordentlich spannenden Richard-Eichberg-Tonfilm „Der Draufgänger" mit dem beliebten Hans Albers, Martha Eggerth, Gerda Maurus, Senta Söneland und Ernst Stahl-Nachbaur in den Hauptrollen. Die außerordentlich große Popularität von Hans Albers dürfte dem Film ebenso, wie sein interessanter humorgewürzter und tempostarker Inhalt, regsten Besuch sichern. — Am Sonntag, vormittags 11 Uhr, gelangt in einer besonderen Jugendvorstellung der Tonfilm „Kadetten" zur Aufführung.

*** Capitol.** Hier läuft noch bis einschließlich Montag der bisher im UP. vorgeführte, in jeder Beziehung hervorragende Tongroßfilm „Kadetten" mit Albert Bassermann, Trude von Molo, Franz Fiedler, Friedrich Kayßler und Johannes Riemann in den Hauptrollen.

Peiskretscham

*** Bund Königin Luise.** Die Landesverbandsführerin, Frau Baronin Buddenbrock, sprach in der Pflichtversammlung nach der Begrüßung durch die 1. Führerin, Frau Wenkel, über die Kriegsschuldlüge und über die Kleinarbeit der Frau in der Familie und im Dienst der nationalen Bewegung als ihrer Mithilfe am Wiederaufbau unseres Vaterlandes. In der Mahnung: Deutsch sein heißt treu sein, schloß die Landesführerin ihre mit großer Begeisterung aufgenommenen Ausführungen. Es folgte die feierliche Verpflichtung neuer Kameradinnen und die Gründung einer Jugendgruppe. Gemeinsame Gesänge beschlossen die Versammlung.

Ujest

*** Bund Königin Luise.** Anläßlich des Besuches der Landesführerin, Frau Baronin Buddenbrock, hielt die Ortsgruppe eine außerordentliche Pflichtversammlung ab, zu der auch zahlreiche Gäste erschienen waren. Nach dem Oberschlesierlied begrüßte die Ortsgruppenführerin Frau Kudera in einer Ansprache die Versammlung. Darauf ergriff die Landesführerin das Wort und begeisterte alle Anwesenden durch ihre Ausführungen. Insbesondere enthielt der Vortrag Ausführliches über die Kriegsschuldlüge und die Gottlosenbewegung, auch wurde eingehend über Kameradschaft und Treue zum Bunde gesprochen. Den Höhepunkt des Abends bildete die feierliche Verpflichtung neu eingetretener Kameradinnen durch die Landesführerin. Es erfolgten mehrere Neuaufnahmen. Das Bundeslied beschloß den eindrucksvollen Abend.

Hindenburg

*** Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung.** Die Ortsgruppe der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung hält ihren zweiten Vortragsabend im Monat Januar am heutigen Freitag um 20 Uhr im Wohlfahrtsraum der Polizeiunterkunft ab. Lehrer Hentschel, von der Polizeiberufsschule wird über das Thema: „Die menschlichen Sinne als Eingangstor der Seele" sprechen und seine Ausführungen auf den Polizeiberuf zuschneiden.

*** Unterschlagungen eines Vollstreckungsbeamten des Finanzamts.** Das Erweiterte Schöffengericht verhandelte am Donnerstag gegen den vormaligen Vollstreckungsbeamten des hiesigen Finanzamts Heinrich Koß wegen Amtsunterschlagungen und Fälschung von Quittungen. Die Unterschlagungen sind in drei Fällen festgestellt worden. Es waren Gelder von Steuerschuldnern, die der Angeklagte auf dem Wege zum Finanzamt verloren haben will. Um die Unterschlagungen zu verschleiern, nahm der Beklagte an den Quittungsbelegen fortgesetzt Fälschungen des Datums vor. Im ganzen handelt es sich um einen unterschlagenen Betrag von 160 Mark. Die Reichskasse ist jedoch nicht geschädigt worden. Bei der Strafbemessung wurde dem Angeklagten zugute gehalten, daß er unbestraft ist. Er wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Für die 2. Strafhälfte ist ihm Strafaussetzung für die Dauer von drei Jahren zugebilligt worden.

*** Die Feuerwehr bei der Arbeit.** Am Donnerstag gegen 3 Uhr entstand auf der Glückaufstraße 3 in dem Kohlen- und Geflügelstall des Joh. Czerny ein Brand, der durch das unvorsichtige Handhaben eines Hausbewohners mit offenem Licht hervorgerufen worden war. Der Brand konnte gegen 4 Uhr durch die Feuerwehr gelöscht werden. Personenschaden ist nicht entstanden. Der Sachschaden steht noch nicht fest.

*** Großwildjagd in Afrika.** Heute, Freitag, 20 Uhr, im Kasinosaale der Donnersmarckhütte: Vortrag des Afrikaforschers Hoffer, Reichenau, „Menschen- und Tierparadies im Herzen Afrikas".

*** Eröffnung der Büchereiausstellung.** In der Aula der Oberrealschule ist bis zum 5. Februar eine von der Staatlichen Bücherberatungsstelle veranstaltete Büchereiausstellung untergebracht worden, die am Donnerstag, vormittags 11 Uhr, eröffnet wurde. Zur Eröffnung waren die Reichs-, Staats- und Stadtbehörden, ferner die Schulkörper, die Kirche sowie die Wohlfahrts- und die Jugendpflege vertreten. Die Begrüßungsansprache hielt Oberbürgermeister Franz, der hervorhob, daß man bei der Bekämpfung der wirtschaftlichen Not die geistige Not nicht übersehen dürfe. Hierauf sprach der Leiter der Buchberatungsstelle Beuthen, Dr. Schmidt, der über den Sinn der lehrreichen Ausstellung Aufschluß gab. In dieser Ausstellung wird auf 21 Tafeln, deren interessant gestaltete Zeichnungen Studenten der Pädagogischen Akademie Beuthen angefertigt haben, der Sinn und die Aufgabe der Volksbücherei, die Wortlehre der Dichtung und das Verhältnis des Menschen zum Buch veranschaulicht. Diese Darstellungen dienen zur Aufklärung des Publikums als auch zur Vervollkommnung des Volksbibliothekars. Die Darstellung der Feinde des Buches erfreut durch die unverblümte Deutlichkeit und wird zur Disziplin manchen Lesers beitragen.

*** Kaisergedenken der DNVP. Gruppe Nord.** Die Bezirksgruppe Nord der Deutschnationalen Volkspartei veranstaltete am Mittwoch im mit schwarz-weiß-roten Fahnen geschmückten, überfüllten Miarkaschen Saale einen Abend, der dem Kaisergedenken zum 73. Geburtstag gewidmet war. Vorsitzender Spoida begrüßte u. a. den Parteikreisgruppenvorsitzenden Dr. Ritze, den Kreisgruppenführer des Stahlhelms, Hauptmann Rolffs, und verschiedene Damen des Parteivorstandes. Hauptmann Rolffs entwickelte hierauf die Gedanken eines Frontsoldaten zur Hollandflucht des Kaisers. Er schilderte die letzten Tage des alten, stolzen Reiches, die in Spaa ihren tragischen Abschluß fanden. Es sind dort unheilvolle Entschlüsse gefaßt worden. Der Redner gemahnte an ein noch tatkräftigeres Arbeiten für den Wiederaufstieg der Nation. Nach feurigen Worten des Vorsitzenden Spoida folgte eine Ansprache des Parteikreisgruppenführers Dr. Ritze, der die innen- und außenpolitische Lage beleuchtete und die Notwendigkeit des noch Stärkerwerdens der nationalen Front betonte. Für eine Stärkung der deutschnationalen Jugend sprach der Kreisführer des Bismarckbundes, Assessor Exner. Es folgte ein gemütliches Beisammensein mit mannigfachen Darbietungen und Tanz. Frau Frommelt und Frl. Gottschalk brachten geschickt ein humorvolles Duett auf die Bretter.

Der Kalender der deutschen Jugend 1932. (Deutscher Pestalozzi-Kalender), bearbeitet von Studienprofessor Heinz Eismann, Nürnberg. 320 Seiten und 160 Textabbildungen. U. E. Sebald-Verlag, Nürnberg. Preis geb. 1,80 Mark. — Dieser ausgezeichnete Schülerkalender bringt Lehrreiches und Interessantes aus allen Gebieten der Wissenschaft, Kunst, Technik, der Natur, des Sports usw., wertvolle Beiträge der modernen Jugendbewegung, ein Preisausschreiben, (3000 Preise im Gesamtwert von 8000 Mark!), Stundenplan und Eisenbahnkarte. Der Kalender wird wieder viele Freunde finden.

Gastwirtsverein Beuthen OS. Stadt und Land E.V.

Unser Mitglied Herr

Hotelier Paul Pietzka

ist gestorben. Der Verblichene hat unserer Organisation als eifriger Förderer ein Jahrzehnt angehört und stets an unseren Bestrebungen regen Anteil genommen. Ein ehrendes, bleibendes Andenken werden wir ihm über das Grab hinaus bewahren. Beerdigung am Sonnabend, d. 30. Januar, vorm. 9 Uhr, vom Trauerhaus Bahnhofstr. Die Kollegen versammeln sich zur Erweisung der letzten Ehre um 8½ Uhr beim Kollegen Anton Gruschka, Bahnhofstraße Kissling-Ausschank. **Der Vorstand.**

Noch sind die Tage der . . . . . .

ELLI GLÄSSNER und FRITZ HIDDESSEN's

aber in 2 mal 24 Stunden wird ihre Abschiedsstunde geschlagen haben. Wer noch einmal von ganzem Herzen lachen will, komme daher

heute noch ins H. O.-Kabarett, Gleiwitz.

Grundstücksverkehr

Mietshaus

in nur gutem Zustand zu kaufen gesucht. Anzahlung bis 40 000,— RM. Ausführl. Angebote unter **B. 140** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen OS.

Kübler Hanna



Beinkleider u. Prinzessröcke

sind feingestrickt aus zarter, edelster Wolle, deshalb weich, mollig, nicht auftragend und schlank machend.

Eingestickte Schrittverstärkung, verstärkte Bundkante erhöhen die Haltbarkeit der beliebten Damen- und Mädchen-

Hanna Beinkleider

Eine Ergänzung bilden die flott sitzenden

Hanna Prinzessröcke

Hanna Kleidung ist eulanisiert gegen Motten

Kataloge durch die Fabrik Paul Kübler & Co. GmbH. Stuttgart-O

Kübler Hanna-Kleidung führen:

M. Wolff jr., G.m.b.H. Ring 14—15

Wäschehaus Johannes Teichmann Kaiser-Franz-Josef-Platz

Gebr. Markus & Baender G.m.b.H. Ring 23

Friedrich Freund Spezialhaus für Wollwaren

Leinenhaus Bielschowsky G.m.b.H.

Schauburg

Egertstr. Gleiwitz

Heute und folgende Tage:

Eine neue leichtbeschwingte Tonfilmposse voll süßer Melodien

Madame hat Ausgang

Ein verliebtes Abenteuer

In den Hauptrollen:

Liane Haid Hans Brausewetter, Elisabeth Pinajeff, Albert Prejean ◆ Hilde Hildebrand

Regie: **Wilhelm Thiele**

Zuvor:

Mal was anderes:

Der „gehorchende" Film

von **Richard Hutter**

mit persönl. Vortrag von **Fred Bernd** vom Deutschen Theater in München.

Das Publikum bestimmt den Lauf der Handlung des Films.

Außerdem

Ton-Beiprogramm / Ufa-Tonwoche

Erwerbslose zahlen bis 6 Uhr 50 u 80 Pf.

Beginn 4¹⁵ 6²⁰ 8³⁰ Uhr. So. ab 2⁴⁰ Uhr

Einmalig Sonntag vorm. 11 Uhr

Einlaß 10³⁰ Uhr

Große Morgen-Veranstaltung

Deutschlands Flotte im Mittelmeer

Kinder zahlen 30 u 50 Pf. Erwerbsl. zahlen 50 u 80 Pf.

Erwachsene von 80 Pf. an

Sonnabend und Sonntag, 23 Uhr:

Nacht-Vorstellungen

„Gefahren der Liebe"



Freitag — Montag

Richard Eichbergs stärkster Tonfilm!

Hans Albers in

Der Draufgänger

Das frischfröhliche Abenteuer eines tollen Hamburger Jungens.

In den weiteren Hauptrollen:

Martha Eggerth, Gerda Maurus, Senta Söneland.

Tonbeiprogramm. Neueste Tonwoche.

Erwerbslose W. bis 6 Uhr 50 u. 80 Pf.

Sonntag, vorm. 11 Uhr

Jugend-Vorstellung mit **KADETTEN**

Jugdl. 30 u. 50, Erwerbsl. 50 u. 80 Pf.

CAPITOL

Im Stadtgarten GLEIWITZ

Freitag — Montag

Der ganz hervorragende Ton-Großfilm

Kadetten

Hinter den roten Mauern von Lichterfelde

mit ***Albert Bassermann,*** Trude von Molo, Franz Fiedler, Joh. Riemann, Friedrich Kayssler

Einer der besten Tonfilme des Jahres!

Die neueste Tonwoche.

Jugendliche W. bis 6 Uhr 30 Pf.

Erwerbslose W. bis 6 Uhr 50 Pf.

Vermietung

Wohnungen

im Neub., 2 Zimmer, Küche, Bad, Entree, sind sofort zu vermieten bei

Heinrich Dürschlag, Bäckermeister, Beuthen OS., Siemianowitzer Str. 4, Telephon 2543.

Miet-Gesuche

Wohnungstausch.

4 Zimm., Küche, Bad, 1. Etg., Altbau, geg. 1 Zimm., evtl. 2 Zimmer u. Küche, Altbau, zu tauschen gesucht. Angebote unt. B. 141 a. d. G. d. Z. Beuth.

---

2 einzelne Zimmer

mit Bad zum 15. 2. Nähe des Theaters gesucht. Angebote unter B. 143 an die Gschft. dies. Ztg. Bth.

B. Scheffzek

Weingroßhandlung / Großdestillation

Beuthen OS., Hohenzollernstraße 25

In den Bierstuben

Sonnabend, den 30. Januar 1932

Schweinschlachten

Freitag abends: **Wellfleisch** / Sonnabend ab 9 Uhr vormittags: **Wellfleisch u. Wurstessen**

Wurstverkauf auch außer Haus

Wieder frisch eingetroffen

Ia. Ostsee-Sprotten

Kiste 1½ Pfd. Inhalt . nur **45** Pfg.

Kiste 3 Pfd. Inhalt . . nur **85** Pfg.

Carl Albert Beuthen OS., Bahnhofstr. 15

Ihr Gesicht

wird von Pickeln, Mitessern usw. befreit durch **FRUCHTS**

● **Schönheitswasser Aphrodite**

Mk. 1.75 und Mk. 3.50

In ganz hartnäckigen Fällen hilft

Frucht's Santoderma

Salbe u. Tinktur zusam. Mk. 2.50 u. 5.—

Alleinerhältlich bei

A. Mittek's Nachf., Beuthen OS.,

Gleiwitzer Straße 6

Suche mit 10 000 Rmk.

tätige Beteiligung an nur sicherem Unternehmen. Zuschriften unter **B. 146** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen O.-S.

Wissen Sie schon, ... daß im

Café Juszczyk in Beuthen OS

(I. Etage)

ab Sonnabend, den 30. Januar 1932, das

Spiel-Kasino

täglich wieder geöffnet ist?

Gepflegt wird das interessante und behördlich zugelassene Tableauspiel mit den größten Gewinnmöglichkeiten

In Hindenburg: Hotel Monopol (Kochmann)

In 3 Tagen

beginnen wir mit unserem

Total-Ausverkauf

Durch die Aufgabe unserer Abteilung Papier- und Bürobedarf werden die Waren erheblich unter die heutigen Einkaufspreise herabgesetzt. Beachten Sie bitte das in unserer Sonntagsnummer erscheinende Inserat. In Ihrem Interesse empfehlen wir Ihnen, mit dem Einkauf bis zum Beginn des Totalausverkaufs zu warten — Sie werden es nicht bereuen.

PAPIERGESCHÄFT

der Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.

Wilhelmstr. 45 **GLEIWITZ** Telephon 2200

Morgen Sonnabend, den 30. Januar 1932

Eröffnung

des

THALYSIA Reformhauses

Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 23

Um unseren geehrten Kunden, den Besuch des Thalysia Reformhauses zu erleichtern haben wir uns entschlossen, in Beuthen, Gleiwitzer Straße 23 eine Niederlassung zu errichten. Das **Thalysia-Reformhaus Gleiwitz, Wilhelmstr. 49 b** bleibt unverändert bestehen und wird fachkundig weitergeführt.

Gesundheit — Schönheit

ist unser Ziel.



In unseren reichhaltig ausgestatteten Abteilungen bieten wir alles, was für die naturgemäße Ernährung, Bekleidung und Schönheitspflege benötigt wird.

Allgemeine Abteilung:

Nähr-, Kur-, Stärkungs- und Diätmittel, Diabetiker- und Kindernährmittel **zur Gesundhaltung** und zur Genesung.

Thalysia-Normalform-Schuhwerk

das bequemste für leicht ermüdende, normale und empfindliche oder leidende Füße.

Thalysia-Leib-, Hüft- u. Büstenhalter

geben normalschöne Figur, erhalten die weiblichen Organe gesund und schützen vor Körperzerrüttung. **Besichtigung und unverbindliche Beratung und Anprobe durch eine ärztlicherseits ausgebildete Dame.**

Belehrende Schriften werden gern kostenlos verabfolgt.

Besichtigen Sie bitte die Schaufenster in **Beuthen OS.**

Gleiwitzer Straße 23

in Gleiwitz

Wilhelmstraße 49 b

Haben Sie schon so billig gekauft?

Schnittbohnen, faserfrei	½-kg-Dose		**25** ₰
Schnittbohnen, faserfrei	1	„	**44** „
Wachsbrechbohnen	1	„	**48** „
Karotten, geschnitten	1	„	**35** „
Spinat, dick eingekocht	1	„	**45** „
Allerlei mit Spargel	1	„	**50** „
Kohlrabi mit Grün	1	„	**45** „
Apfelmus	1	„	**50** „
Pflaumen mit Stein	1	„	**50** „

Alle anderen Konserven zu billigsten Preisen!

Tee Qualitätsware ¼ Pfd. 0.90, 1.—, 1.20 „ m. Blüten ¼ Pfd. 1.40, 1.60, 2.—

Kaffee in einzeln. Preislag. weiter verfeinert! ¼ Pfund von **45 Pfg.** an bis **1.—**

Oberschlesische Kaffee-Großrösterei

Vincent Krahl

Redenstr. 8 **Beuthen OS.** Fr.-Wilh.-Ring 1

Kreistag Gleiwitz beschließt die Randsiedlung

Kredite für 100 Siedlerstellen genehmigt — Beschlußfassung über Steuerfragen

Um die Wasserleitung in Kaminietz

(Eigener Bericht)

Vorträge über die vorstädtische Siedlung

Gleiwitz, 28. Januar.

Man hätte fast annehmen können, daß diese Kreistagssitzung nur einberufen wurde, um einen Beschluß über die vorstädtische Kleinsiedlung für Erwerbslose herbeizuführen. Jedenfalls nahm diese Frage den größten Teil der Zeit für sich in Anspruch. Landrat Harbig hatte dafür gesorgt, daß den Kreistagsabgeordneten ausführliche Informationen über diese Siedlung gegeben wurden. Es war auch nicht überflüssig, denn man ersah bald aus der Aussprache, daß noch mancherlei Unklarheiten bestanden haben. Der Landkreis wird also im Gelände angrenzend an das Gut Einhof bei Schwientoschowitz und außerdem auf einem der Oberschlesischen Landgesellschaft gehörigen Gelände in Groß-Zaolschan bei Peiskretscham siedeln. **Es war im Kreistag besonders notwendig, den großen Unterschied zwischen dieser Erwerbslosensiedlung und der sonst üblichen Landsiedlung hervorzuheben.** Der Kreistag hat mit der Annahme der Vorlage die Zustimmung dazu erteilt, daß die Kredite bis zu 250 000 Mk. als für 100 Siedlerstellen in Anspruch genommen werden. Zunächst werden allerdings nur 40 Siedlerstellen bei Schwientoschowitz entstehen. **Die Meldungen der Erwerbslosen sind bereits in großer Zahl eingegangen,** und Arbeitsamt und Kreisausschuß werden noch erhebliche Arbeit zu bewältigen haben, ehe die Geeignetsten ausgesucht worden sind.

Dem Kreistag lagen auch einige Steuerbeschlüsse vor, die allerdings nur die Gültigkeitsverlängerung längst bestehender Steuern betrafen. Bei der Hundesteuer gab es eine Aussprache über die Steuer für den zweiten Hund. Es wurde geltend gemacht, **daß bei der gegenwärtigen Unsicherheit auch ein zweiter Hund auf dem Gehöft oft notwendig sei und darum die Steuer für den zweiten Hund nicht zu hoch sein dürfe.** Nun ist zwar die Hundesteuer auf dem Lande nicht hoch, aber sie wurde doch leicht gesenkt. Der erste Hund kostet jährlich nach wie vor 3 Mark, der zweite Hund anstatt 10 Mark jetzt nur noch 6 Mark Steuer. Vielleicht finden sich jetzt, nachdem die Steuer billiger wurde, alle diejenigen Landwirte des Kreises steuerzahlend ein, die dem Vernehmen nach wohl einen zweiten Hund besitzen, ihn aber bisher still verschwiegen haben.

Der Kreistag bewilligte sich auch die Diäten und Reisekosten. Es lag ein Antrag vor, eine kleine Ermäßigung der Diäten vorzunehmen, aber dieser Antrag fand keine Gegenliebe, und fiel bei Stimmengleichheit unter den Tisch. Man betrachtete die bisherigen Sätze als durchaus nicht zu hoch. Zum Schluß wurde den Kommunisten — das Bildungsbedürfnis ist groß — noch zugestanden, **daß sie auf Kosten des Kreises eine kommunalpolitische Zeitschrift ihrer Richtung halten können. (!!).**

Verlauf der Sitzung

An erster Stelle stand die Durchführung der vorstädtischen Kleinsiedlung auf der Tagesordnung. Im Zusammenhang mit diesen Beratungen nahmen der Leiter des Landesarbeitsamtes in Gleiwitz, Dr. Hollenberg, ferner Regierungsbaumeister Boettner von der Wohnungsfürsorgegesellschaft in Oppeln und Baumeister Koban als Vertreter des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe an der Kreistagssitzung teil.

Landrat Harbig

begrüßte sie und auch die Kreistagsabgeordneten und machte nähere Ausführungen über die vorstädtische Kleinsiedlung. **Sie sei nicht etwa ein Ersatz oder eine Ergänzung für die landwirtschaftliche Vollsiedlung, vielmehr handle es sich darum, Erwerbslosen, die in der Industrie beschäftigt waren und Aussicht haben, in ihr wieder unterzukommen, eine zusätzliche Erwerbsmöglichkeit zu geben.** Es sollen daher langjährige und Erwerbslose mit größerer Kinderzahl bevorzugt werden. Im Rahmen dieser Auffassung seien auch diejenigen Maßnahmen zu verstehen, die dahin zielen, wieder einen gesunden Bauernstand zu schaffen, in dem eine gesunde Zukunft des Landes liege. Die Umschuldungsaktion und der Sicherungsschutz lägen in dieser Richtung. **Für die Kleinsiedlung seien zunächst 50 Millionen Mark, und zwar 8 Millionen Mark im Monat zur Verfügung gestellt worden.** Die Erfahrungen, die man im ersten Bauabschnitt gemacht habe, werde man im zweiten Bauabschnitt bereits verwerten können.

Nachdem Landrat Harbig die näheren Bestimmungen über die Kleinsiedlung erörtert und darauf hingewiesen hatte, **daß der Kredit von 2500 Mark für die Siedlerstelle mit 4 Prozent verzinst und 1 Prozent amortisiert wird** — in den ersten drei Jahren beträgt die Verzinsung nur 3 Prozent — erklärte er, daß auch das Baugewerbe dieser Siedlung sehr entgegenkommend gegenüberstehe. Schließlich wies Landrat Harbig auf die Schwierigkeiten mit den für die Gemeinden, in denen gesiedelt wird, entstehenden Schullasten hin. Hier müsse im volkswirtschaftlichen Gesamtinteresse und im Hinblick auf die Bedeutung dieser Siedlung ein Ausweg gefunden werden.

Der Leiter des Arbeitsamtes,

Dr. Hollenberg,

teilte mit, daß sich eine sehr große Zahl von Erwerbslosen zur Kleinsiedlung gemeldet hat. In einer Erörterung zwischen dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe, den Kreisbauräten und dem Arbeitsamt seien die Richtlinien für die Durchführung der Siedlung beraten worden. **Es werde nicht leicht sein, die geeigneten Erwerbslosen auszusuchen,** da sie auch ihre Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen haben und unter diesen Umständen zum Teil Facharbeiter sein müssen.

Regierungsbaumeister Boettner

sprach über die bautechnische Durchführung und hob hervor, daß man den ganzen Baukörper im Kubus errichten, und dem Bewohner dann Gelegenheit geben müsse, die Räume auszubauen. Man werde in Oberschlesien an dem Ziegelbau festhalten können. Da auch ein Bodenraum sehr notwendig sei, komme nur ein einstöckiges Haus mit Steildach in Frage. **Da das für die Siedlung des Kreises vorgesehene Gelände bei Schwientoschowitz niedrig liege, werde man das Doppelhaus bevorzugen.** Jedes Haus werde eine Wohnküche von 13,5 qm, ein Schlafzimmer von 7,5 qm und eine Kammer von 6,5 qm enthalten. Dann könne auch der Bodenraum noch ausgebaut werden. Die Durchführung müsse so einfach wie möglich sein, denn von dem Kreditbetrage von 2500 Mark seien noch die Nebenanschaffungskosten für Stall und Garten mit 200 und die Geländeerschließungskosten mit etwa 400 Mark abzuziehen, so daß für den Baukörper nur 1900 Mark zur Verfügung stehen. Unter Berücksichtigung aller Ausgaben werde eine

solche Wohnung 15 bis 17 Mark im Monat kosten.

Notwendig sei es auch, dem Siedler einen Wirtschaftsplan an die Hand zu geben und ihn über alle Möglichkeiten wirtschaftlicher Ausnutzung zu unterrichten. **Es soll aber kein Zwang ausgeübt werden, sondern der Siedler soll selbständig und auf eigene Verantwortung arbeiten.** Zweckmäßig würde es sein, in Gruppen von 12 Mann zu arbeiten, von denen 6 je eine Siedlerstelle erhalten, während die übrigen 6 für die nächste Siedlung in Frage kommen würden.

Die Wafo würde die Betreuung gegen eine nur geringe Entschädigung übernehmen, ohne daß die Bauunternehmer dabei ausgeschaltet werden. Man könnte Ausschreibungen nach Leistungen vornehmen und im Anschluß hieran die Berechnungen durchführen. Man müsse hier sehr vorsichtig handeln, denn ein Fehlschlag wäre außerordentlich nachteilig für die eingeleiteten Maßnahmen der Regierung.

Baumeister Koban

sprach namens des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe, wies auf die Beschäftigungslosigkeit des Baugewerbes hin und erklärte, daß **dieses sich von der, wenn auch geringen Arbeitsmöglichkeit bei der Kleinsiedlung nicht ausschalten lassen wolle.** Es wäre vielleicht zweckmäßig, eine Kameradschaft von 20 Mann zu bilden, die die Arbeit zu bewältigen hätte. Wenn aber das Baugewerbe ausgeschaltet würde, könnten die Bauten nicht so sorgfältig errichtet werden, wie es nötig sei. **Das Baugewerbe sei bestrebt, die Pfuscherarbeit auszuschalten.** Allerdings sei es nicht möglich, tarifmäßig entlohnte Arbeitskräfte hier zu verwenden. Hingegen aber habe das Baugewerbe bei der herrschenden Beschäftigungslosigkeit die Möglichkeit, Handwerkszeug bereitzustellen.

Abg. Pfarrer Jendrysik (Ztr.) erklärte, daß der Ausgangspunkt zu diesen Fragen die Schullasten seien. **Weder Gemeinde noch Kreis dürften mit erhöhten Schulkosten belastet werden.** Von der Regierung müsse hierüber eine bündige und bald zu erwartende Erklärung abgegeben werden.

Abg. Gaertig (Ztr.) hielt die Siedlung für sehr wichtig, erklärte aber, daß der erforderliche Wohn- und Wirtschaftsraum vorhanden sein müsse.

Abg. Schreiber (Soz.) verlangte Vergrößerung der landwirtschaftlich zu nutzenden Fläche.

Bürgermeister Tschauder (Ztr.) führte aus, daß in dem Haus der Stall so eingerichtet sei, daß er zum Wohnraum umgestaltet werden könne. Auch bestehe späterhin die Möglichkeit, mehr Gelände zu erwerben.

Abg. Hennek (Soz.) wandte sich

gegen die Einschaltung der Wofo

als Treuhänderin.

Landrat Harbig führte aus, daß diese Kredite dem Kreis keineswegs aufgedrängt werden, vielmehr habe der Kreis sich für diese Siedlung im Interesse der Erwerbslosen bemüht. Die Einzelfragen würden selbstverständlich noch geklärt werden. Zunächst müsse sich der Kreistag grundsätzlich über die Randsiedlung klar werden, die keine landwirtschaftliche Siedlung, sondern eine Erwerbslosenhilfe sein solle.

Dr. Hollenberg führte aus, daß es praktisch sehr zweckmäßig sei, unter der Betreuung durch die Wofo die Unternehmer bauen zu lassen. Dies liege auch im Interesse der Lehrlingsausbildung im Bauhandwerk.

Kreisbaurat Seyboldt

wies auf die Möglichkeit hin, daß die Siedler durch Aufnahme eines eigenen Kredits von vielleicht 400 bis 500 Mark, die an erster Stelle eingetragen werden, eine Erweiterung der Arbeiten vornehmen kann. Zu der Risikofrage gab Baumeister Urban dahin Auskunft, daß **das Risiko auf den Unternehmer übergeht, sobald der Vertrag zustande kommt.** Der Unternehmer werde auch wohl keinen Verdienst bei diesen Bauten haben, er werde diese Arbeit eben nur übernehmen, um nicht zu feiern.

Der Kreistag legte seine Stellungnahme zur Kleinsiedlung in folgender

Entschließung

nieder:

„Der Kreistag billigt die Durchführung der vorstädtischen Randsiedlung unter Betreuung durch die Wohnungsfürsorgegesellschaft für Oberschlesien. Das Baugewerbe ist einzuschalten. Die Wohnungsfürsorgegesellschaft soll für ihre Arbeit eine Betreuungsgebühr von 25,— Reichsmark je Siedlerstelle erhalten.

Der Kreistag billigt ferner entsprechend dem Vorschlag des Kreisausschusses den Erwerb des in der Gemarkung Schwientoschowitz (Einhof) gelegenen Geländes von der Oberschlesischen Landgesellschaft. Der Kreistag knüpft die Durchführung der vorstädtischen Randsiedlung jedoch an die Voraussetzung, daß dem Kreiskommunalverband durch die infolge der Siedlung notwendig werdende Aenderung der Schulverhältnisse Lasten nicht erwachsen. Der Kreistag beschließt ferner entsprechend den Richtlinien des Reichskommissars für die vorstädtische Randsiedlung Kredite für vorläufig 40 Kleinsiedlerstellen aufzunehmen.

Genehmigt wurden die Kreiskommunal- und die Kreissparkassenrechnung für das Rechnungsjahr 1930/31 bezw. 1930.

Die Hundesteuerordnung

des Kreises, die zum 31. März abläuft, lag zur Beschlußfassung über ihre Gültigkeitsverlängerung vor. Landrat Harbig bemerkte hierzu, daß der Kreis ein Steueraufkommen von 14 500 Mk. aus dieser Steuer hat. Sie beträgt für den ersten Hund 3,—, für den zweiten Hund 10,—, für den dritten und vierten je 15,— Mk. jährlich. Es wurde beschlossen, die Steuerordnung weiter beizubehalten, jedoch wurden auf Antrag des Abg. Güterdirektors Renk (Bürger- und Bauernblock) die Sätze auf 3 bezw. 6 bezw. 15 Mark abgeändert, so daß also die Haltung des zweiten Hundes billiger wird.

Die Verlängerung der Schankkonzessionssteuerordnung wurde ohne Aussprache genehmigt. Auch die Kreisjagdsteuerordnung wurde in der bisherigen Form wieder genehmigt. Die Steuer beträgt für Jagdpächter aus dem Landkreise Tost-Gleiwitz 10 Prozent, für auswärtige Pächter 20 Prozent des jährlichen Pachtentgelts. Die Wertzuwachssteuer wurde nach den ergangenen ministeriellen Anordnungen abgeändert. Die Satzung der Kreissparkasse wurde dahin abgeändert, daß die **von der Sparkasse für gemeinnützige Zwecke abgeführten Teile der Ueberschüsse nur dann von der Körperschaftssteuer befreit sein sollen, wenn es sich um ausschließlich gemeinnützige oder mildtätige Zwecke handelt.**

Ohne jede Aussprache stimmte der Kreistag der

Verlängerung von Kreisdarlehen

zu. Es handelt sich um Darlehen für Notstandszwecke im Betrage von 67 000 und 101 192,— Mk. Ersteres soll von 6 auf 10 Jahre, letzteres von 10 auf 20 Jahre verlängert werden. Ein Elektrisierungsdarlehen von 155 429 Mark Restbetrag wurde ebenfalls von 10 auf 20 Jahre verlängert.

Das Wasserwerk Deutsch-Oberschlesien, GmbH., Hindenburg, hat im Jahre 1928 im Ostteile des Ortes Kaminietz eine Wasserleitung mit einem Kostenaufwand von rund 10 500,— RM. verlegt und mit der Gemeinde vertraglich vereinbart, daß diese 12 Jahre lang jährlich 234,— RM. an das Wasserwerk zahlt. Die leistungsschwache Gemeinde kommt dieser Verpflichtung jedoch nicht nach und hat nur einmal 50,— RM. geleistet. Sie kann aus den Verpflichtungen des Vertrages herauskommen, wenn der Kreis ein vom Landwirtschaftsminister aus dem Wasserleitungsfonds bereitgestelltes Darlehen von 10 500,— RM. annimmt und diesen Kredit an das Wasserwerk weiterleitet. Letzteres hat sich bereit erklärt, die Verzinsung und Tilgung nach den Angaben der Schuldurkunde zu übernehmen. Hierzu gab der Kreistag seine Zustimmung.

Für den

Neubau des Schützenwehres in der Birawka

bei Leboschowitz wurden 1650,— Mk. angefordert. Durch das Hochwasser im Herbst 1930 ist das hölzerne Schützenwehr in der Birawka völlig zerstört worden. Der Neubau dieses zerstörten Schützenwehres liegt insoweit im öffentlichen Interesse, als die Arbeiten sich auf die Wiederherstellung des Fachbaumes in seiner ursprünglichen Höhe beschränken und damit einer Ausbreitung der Flußsohle, der Verwilderung des Flußlaufs und der Ertragsminderung des Seitengeländes im Staubereich infolge Absinkens des Grundwasserstandes entgegengewirkt wird. Der Oberpräsident hat zur Durchführung dieser Arbeiten aus den vom Minister zur Wiedergutmachung der Hochwasserschäden bereitgestellten Mitteln einen Betrag von 3300,— RM. mit der Maßgabe zur Verfügung gestellt, daß auch Provinz und Kreis den Betrag von je 1650,— RM. gewähren. Nachdem der Landeshauptmann den auf die Provinz entfallenden Anteil von 1650,— RM. inzwischen überwiesen hat, wurde vom Kreistag auch der Kreisanteil zur Durchführung des Unternehmens bewilligt.

Bezüglich der Umbildung von Amtsgerichtsbezirken wurde beschlossen, daß seitens des Kreistages die Loslösung von Latscha vom Amtsgerichtsbezirk Kieferstädtel und die Zuschlagung zum Bezirk Rudzinitz erfolge. Weitere Anträge sind vorläufig zurückgestellt worden und werden in der nächsten Kreistagssitzung beraten werden.

Gewählt wurden

Hauptlehrer Cyganek zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Bezirk Pilchowitz, Graf Ballestrem zum Amtsvorsteher und Inspektor Niklans zu seinem Stellvertreter für den Bezirk Plawniowitz, Landwirt Treffon zum Amtsvorsteher und Amtssekretär Bienek zum Stellvertreter im Bezirk Groß-Kottulin, Lehrer Robert Kynast in Pilchowitz zum Schiedsmanns-Stellvertreter für den Bezirk Pilchowitz, Oberbahnhofsvorsteher a. D. Heiduk in Tworog zum Schiedsmann für den Bezirk Tworog, Buchhalter Paul Roy in Tworog zum Schiedsmanns-Stellvertreter für den Bezirk Tworog, Lehrer Koslik in Brynnek zum Schiedsmann für den Bezirk Brynnek, Lehrer Schreiber in Schwieben zum Schiedsmann für den Bezirk Schwieben.

Neben kleinen Anfragen, deren Erledigung dem Kreisausschuß überlassen wurde, genehmigten die Kreistagsabgeordneten die Kreisordnung über die Diäten und Reisekosten in der bisherigen Form.

Kreuzburg

* **Hauptversammlung der Priv. Schützengilde.** Unter dem Vorsitz von Schützenmajor Lossow hielt die Gilde ihre Hauptversammlung ab. Schriftführer Wunz erstattete den Jahresbericht. Im Jahre 1932 gelte es, viel Interesse zu zeigen und sich voll und ganz in den Dienst der Gilde und des Schießsports zu stellen, da in diesem Jahre in Kreuzburg das Schlesische Provinzial-Bundesschießen abgehalten wird. Die Schützenbrüder Klonz, Thiel und Rosenblatt sind verstorben; ihr Andenken wurde geehrt. Das 25jährige Schützenjubiläum konnten Weinlaub, Marschner und A. Nowak feiern. Schießmeister Wiessala brachte einen umfangreichen Bericht über die Schießerfolge im Jahre 1931. Den Kassenbericht gab der langjährige Schatzmeister Wawrzinek. Die Entlastung wurde erteilt. Die turnusmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder Kaupert, Wiessala und Dropalla wurden einstimmig wiedergewählt. Das Jahr 1932 soll ein Werbejahr für den Schießsport und die Gilde werden. Bekanntlich findet voraussichtlich in der Zeit vom 2. bis 6. Juli das 32. Schlesische Provinzial-Bundesschießen in Kreuzburg statt, zu welchem Vertreter von 130 Gilden erwartet werden. Es wurde ein Arbeitsausschuß gebildet, dem fünf Mitglieder angehören. Es wurde noch bekannt gegeben, daß das Oberschlesische Bundesschießen, welches in Oberglogau stattfinden sollte, ausfallen wird.

* **Magistrat protestiert.** Es soll die Absicht bestehen, das Versorgungsamt Oppeln, zu dem auch der Kreis und die Stadt Kreuzburg gehören, aufzuheben. Der ganze nördliche Teil Oberschlesiens soll dem Versorgungsamt Ratibor zugeteilt werden. Der Magistrat hat zu dieser Schädigung der Bewohner Stellung genommen und an den Reichsarbeitsminister ein längeres Protestschreiben gerichtet.

Groß Strehlitz

* **Fortbildungskurse für jugendliche Erwerbslose.** Im Kreise Gr. Strehlitz sind z. Z. 5 Kurse eingerichtet, und zwar 3 weibliche Kurse für Hausangestellte in Gr. Strehlitz, Deschowitz und Gogolin, 2 weitere Kurse für jugendliche männliche Erwerbslose in der Stadt Gr. Strehlitz. Im Laufe der nächsten Woche werden in der Stadt Gr. Strehlitz weitere 3 Fachkurse, und zwar für Metallarbeiter, Tischler, Verkäufer und Büroangestellte eröffnet. Weitere Kurse für den Landkreis sind in Vorbereitung. **Der Unterricht wird von verschiedenen Fachlehrern erteilt.**

Für 11000 Zloty Waren geraubt

Myslowitz, 28. Januar.

In das Myslowitzer Manufakturwarengeschäft Tichauer & Wolff wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei Seidenstoffe im Werte von 11 000 Zloty gestohlen wurden. Die Einbrecher drangen nach Durchschlagen des Fußbodens vom Keller aus in das Geschäft ein. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Rosenberg

* **Jahreshauptversammlung der Sportvereinigung.** Weit über 100 Mitglieder waren zu der Generalversammlung erschienen. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den ersten Vorsitzenden ernannte die Vollversammlung den Maschinenfabrikanten Otto Neugebauer zum Ehrenvorsitzenden. Jetzt folgten die interessanten Jahresberichte der einzelnen Vorstandsmitglieder. Aus dem Jahresbericht des Geschäftsführers war zu entnehmen, daß im verlaufenen Geschäftsjahr der Verein einen außerordentlichen Aufschwung zu verzeichnen hatte. 149 Neuaufnahmen konnte der Verein während dieser Zeit buchen, sodaß z. Z. 245 Mitglieder der Vereinigung angehören. Die Vorstandswahl zeitigte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Lehrer Chylla, 2. Vorsitzender Rechtsanwalt Dr. Roßmann, Geschäftsführer Bankleiter Kriebler, Kassierer Kassenbeamter Oszadly.

Oppeln

* **40jähriges Ortsjubiläum von Pastor Müller.** Pastor Hermann Müller in Schurgast kann am 1. Februar auf sein 40jähriges Ortsjubiläum zurückblicken. Am 31. Oktober 1888 empfing er die Ordination und versieht seit 1892 die Pfarrstelle in Schurgast.

* **Schlesischer Frauenverband.** Die Ortsgruppe des Schlesischen Frauenverbandes hatte die Verbandsvorsitzende, Ilse Mattheus aus Liegnitz zu einem Vortrag „Die Abrüstungskonferenz und die Frauen" gewonnen. Die Ortsgruppenvorsitzende Frau Justizrat Jungmann begrüßte Mitglieder und Gäste.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen

A Gottesdienste:

Freitag, den 29. Januar: 7 Uhr abends Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur; 8 Uhr abends Vortrag von Pfarrer Schwarz, Breslau: „Das Verhältnis der Kirche zur Kultur der Gegenwart" im blauen Saal des Gemeindehauses. Sonntag, den 31. Januar: 7,45 Uhr vormittags polnischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Pastor Heidenreich, 9,30 Uhr vormittags Hauptgottesdienst: Sup. Schmula. Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse in der Gemeinde. 9,30 Uhr vormittags Gottesdienst in Scharley: Pastor Lic. Bunzel; 11 Uhr vormittags Taufen; 11,15 Uhr vormittags Jugendgottesdienst; 5 Uhr nachmittags Abendgottesdienst: Pastor Lic. Bunzel. Donnerstag, den 4. Februar: 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindehause: Pastor Lic. Bunzel.

B Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 31. Januar, nachmittags 4 bis 7 Uhr, Werbeveranstaltung des Kindergottesdienstes im großen Saal des Gemeindehauses; 7 Uhr abends Familienabend des Evangelischen Männervereins im großen Saal des Gemeindehauses. Montag, den 1. Februar, 4 Uhr nachmittags, Handarbeitsnachmittag der Evangelischen Frauenhilfe im Gemeindehause.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 31. Januar: 9,30 Uhr Hauptgottesdienst (mit Abkündigung der Verstorbenen): Pastor Schulz; 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Kiehr; 5 Uhr Abendgottesdienst: Pastor Kiehr. In Zernik: 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Kiehr. Kollekte für den Kirchenbau. Taufen: Jeden Sonntag, 12,15 Uhr, statt bisher 12 Uhr; jeden Donnerstag, 3,30 Uhr, statt bisher 3 Uhr. Die Taufen sind vorher in der Kanzlei anzumelden. Dienstag, den 2. Februar, 8 Uhr, liturgische Abendandacht in der Kirche: Pastor Schulz. Donnerstag, 4 Uhr nachmittags, Monatsversammlung des Evangelischen Frauenvereins im Vereinshaus. Die Bibelstunde in Petersdorf findet am Dienstag, dem 9. Februar, statt.

Evangelisch-lutherische Gemeinde Gleiwitz, Kronprinzenstraße 19:

Sonntag, den 31. Januar: 9,30 Uhr vormittags Predigtgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Beichte um 9 Uhr. Montag, den 1. Februar, abends 7,30 Uhr, in Gleiwitz Missionsvortrag von Missionsinspektor Weishaupt, Leipzig. Kollekte für die Mission.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen

Freitag Abendgottesdienst 4,45 Uhr, anschließend Lehrvortrag in der kleinen Synagoge; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr, Mincha in der kleinen Synagoge 3 Uhr, Jugendgottesdienst 3,30 Uhr, Sabbatausgang 5,17 Uhr; an den Wochentagen abends 4,45 Uhr, morgens 6,45 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg

Sonntag, den 31. Januar:

Friedenskirche: 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Wahn; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. Dienstag, 7,30 Uhr, Bibelstunde im Gemeindehaus. Donnerstag, 7,30 Uhr, Wochenandacht.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Gottesdienst im Zechensaale der Delbrückschächte.

Borsigwerk: 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,30 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde.

„Was muß der Siedler vor dem Siedeln wissen?" Praktischer Ratgeber für Siedler. Von Dr. jur. Seger, Regierungsassessor, und Dr.-Ing. L. Kuhberg, Regierungsbaurat. (In der „Bücherei des Praktischen Wegweisers", erschienen im Verlag Scherl, Berlin. Preis 1,35 Mark.) — Diese Broschüre gibt eine sorgfältige Zusammenstellung aller der Fragen, die beim Kauf einer Parzelle und beim Bau eines Eigenhäuschens zu berücksichtigen sind. Die gesetzlichen Bestimmungen sind so dargestellt und erklärt, daß sie auch der Laie versteht. Zwei erfahrene Fachleute, die die Sorgen der Siedler aus ihrer amtlichen Tätigkeit kennen, bürgen durch ihre Verfasserschaft für die Zuverlässigkeit des Ratgebers, den sich jeder, der siedeln will, anschaffen sollte. U. a. werden behandelt: Wohnlaube, Dauerhaus, Bauschein, Bauverträge, Bausparkassen, Eigenkapital, Richtlinien für die Vergebung von Hauszinssteuerhypotheken.

Sportnachrichten

Eishockey in Beuthen

Beuthen 09 — EV. Hindenburg-Süd

Am kommenden Sonntag gibt der Spiel- und Eislaufverein Hindenburg-Süd ein Gastspiel in Beuthen gegen die Eishockeymannschaft von Beuthen 09. Die Hindenburger sind jetzt, nach eifrigem Training, in Form gekommen und verloren gegen den guten EV. Gleiwitz nur knapp mit 2:1. Die Beuthener werden sicher ganz aus sich herausgehen müssen, wenn sie diesen Kampf gewinnen wollen. Das Spiel findet vormittags um 11 Uhr statt.

EV. Gleiwitz — Spiel- und Eislaufverein Hindenburg-Süd 2:1 (0:1, 0:0, 2:0)

Der Wettkampf nahm auf der städtischen Eisbahn Gleiwitz einen besonders schönen und fairen Verlauf. Die Hindenburger haben sich im Laufe der Zeit stark verbessert und machten diesmal den Gleiwitzern sehr zu schaffen. Im ersten Drittel waren die Gleiwitzer überlegen, konnten aber nicht verhindern, daß aus einem Gedränge vor dem Gleiwitzer Tor für Hindenburg der erste Treffer fiel. Das zweite Drittel verlief torlos. Man sah jetzt besseres Zusammenspiel der Gäste. Die Gleiwitzer Vorderleute versuchten es zu viel mit Alleingängen. Der letzte Abschnitt sah die Gleiwitzer klar in Front. Gorzawski erzielte zunächst den Ausgleich, nachdem eine Menge Torgelegenheiten verpaßt war. Fünf Minuten vor Schluß schoß Sliwa das siegbringende Tor.

Terminliste der Arbeitsgemeinschaft

Der Landesausschuß Schlesien DT., DFB, DSB. veröffentlicht eine Terminliste, aus der für die oberschlesischen Leichtathleten die folgenden Daten von Interesse sind: 6. 3. Hallensportfest Polizei Gleiwitz (verbandsoffen); 20. 3. Waldlaufmeisterschaften der vier OS. Gaue; 3. 4. OS. Waldlaufmeisterschaft in Kandrzin; 10. 4. SOLV.-Waldlaufmeisterschaft; 1. 5. Vereinswettkämpfe; 29. 5. Großstaffelläufe; 12. 6. Gaumeisterschaften; 19. 6. Kreisvolksturnmeisterschaften / SOLV.-Meisterschaften; 2./3. 7. Deutsche Leichtathletikmeisterschaften; 10. 7. OS. Leichtathletikmeisterschaften; 17. 7. Mittel- gegen Oberschlesien in Breslau; 7. 8. West- gegen Ost-Oberschlesien in Beuthen; 21. 8. Mehrkämpfe und Mittelstreckenstaffeln der DT.; 11. 9. Zehnkampfmeisterschaften in Oberschlesien.

Wer wird Tischtennis-Weltmeister?

Die Sensation der Tischtennis-Weltmeisterschaften in Prag war am Mittwoch abend die Begegnung Tschechoslowakei — Ungarn, die die Tschechen unter ungeheurem Tumult der fanatischen Zuschauer mit 5:0 gewannen. Punktgleich an der Spitze liegen jetzt Ungarn, die Tschechoslowakei und Oesterreich, die um die Weltmeisterschaft gegen einander anzutreten haben. — Von seinen drei Spielen gewann an diesem Tage Deutschland das gegen England 5:2, das gegen Indien 5:0, verlor aber gegen Lettland 4:5.

Die große Berliner Pferdeschau

Zum Reichsverbands-Turnier am Kaiserdamm

Da für das traditionelle Berliner Winterturnier des Deutschen Reichsverbandes für Zucht- und Prüfungen deutschen Warmbluts mehr als 2000 Meldungen abgegeben worden sind, ist der Erfolg der Veranstaltung eigentlich schon entschieden. Es wird in der Zeit vom 30. Januar bis 7. Februar hoch hergehen in der Halle am Kaiserdamm. Obwohl die Veranstaltung diesmal auf neun Tage zusammengedrängt werden mußte, wird ein Programm geboten, das mit jedem erstklassigen ausländischen Turnier einen Vergleich aushält, zumal auch einige der bekanntesten Turnierreiter der Nachbarländer zur Stelle sein werden. Die **Tschechoslowakei** schickt acht Reiter, **Ungarn** vier, **Holland** fünf, darunter den zweimaligen Olympiasieger Capt. van der Voort van Zyp, aus der **Schweiz** kommt der bekannte Major von Muralt, und **Dänemark** wird durch Frau Hasselbach vertreten. Die erste Klasse der deutschen Reiter und Reiterinnen ist natürlich ausnahmslos zur Stelle, ebenso die Elite der deutschen Turnierpferde. Die Offiziere der Kavallerie-Schule Hannover werden ebensowenig fehlen wie die Größen der deutschen Dressurreiterei, mit Major Bürkner, Richard Wätjen und A. Staeck an der Spitze.

Den sportlichen Höhepunkt des Turniers stellt wieder der Große Preis der Republik dar, dessen Entscheidung am 31. Januar fällt. Um je 10 000 Mark bewerben sich 130 Spring-, 25 Dressur- und 90 Jagdpferde. Weitere besonders interessante Prüfungen sind: das Hochspringen am 2. Februar, das Jagdspringen um den Preis der Stadt Berlin am 5. Februar, der Mannschafts-Wettbewerb um den Preis von Deutschland und der Preis der Ställe am Schlußtage. Zwischen den einzelnen Konkurrenzen gibt es dann wieder die beliebten Schaunummern. Die Traber, die sich im vergangenen Jahre so großartig eingeführt haben, zeigen diesmal eine Zweispänner-Quadrille mit den besten Fahrern im Sulky. Nicht weniger als zweihundert Pferde finden in der Schaunummer „Das Denkmal der deutschen Kavallerie" Verwendung. Gezeigt wird die Entwicklung der Kavallerie, von der Zeit des Großen Kurfürsten ab bis auf den heutigen Tag. Aus Anlaß des 200jährigen Bestehens der Preußischen Gestütsverwaltung werden staatliche Voll- und Kaltbluthengste sowie Stuten mit ihren Fohlen vorgeführt.

Hertha-BSC. in Frankreich

Austria Wien und Schalke 04 in Berlin

Die in den letzten Wochen Mittelpunkt des Interesses gewesenen Fußball-Mannschaften von Hertha-BSC. und Minerva haben einen „Revanchekampf" vereinbart, der am 14. Februar ausgetragen wird. Beide Mannschaften haben aber auch in der nächsten Zeit den Besuch erstklassiger auswärtiger Mannschaften zu erwarten. Minerva spielt am 6. März gegen Austria Wien, die von ihr entthronte Elf von Hertha-BSC. empfängt am Karfreitag, 25. März, die Mannschaft von Schalke 04. Zugleich hat Hertha-BSC. eine Auslandsreise abgeschlossen, und zwar werden die Berliner Anfang Mai zwei Spiele in Südfrankreich austragen.

Bevorstehende Börseneröffnung

Berlin, 28. Januar. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß die Börse in nicht zu ferner Zeit wieder eröffnet wird, und begründet die Erwartung damit, daß die Reichsbank, die bisher den Hauptwiderstand geleistet hat, dem Plane jetzt freundlicher gegenübersteht. Die Schließung lasse sich nicht länger verantworten, weil das Kursniveau inzwischen in zusehendem Maße bereinigt worden sei. Außerdem hätten sich im außerbörslichen Verkehr Zustände entwickelt, die beendigt werden müßten. Da die Vorbereitung für die Wiederaufnahme des Börsenverkehrs auf mehrere Wochen geschätzt wird, dürfte immerhin noch geraume Zeit vergehen, bis die Börse ihre Tore wieder öffnet.

Heuser macht sich

Schneller Sieg des Deutschen über Corri

Schon wenige Tage nach dem k. o.-Siege, den Adolf Heuser in New York über Tony Fervente davontrug, meldet der Draht einen weiteren Erfolg des Bonner Halbschwergewichtsboxers im Dollarlande. Heuser ging in Portland im Staate Maine mit dem bekannten Italiener Pietro Corri in den Ring und **siegte schon in der 3. Runde durch k. o.** Corri war für den schnellen und stürmisch angreifenden Deutschen viel zu langsam; unbarmherzig bearbeitete Heuser seinen Gegner mit schweren Haken und Schwingern, und seine systematische Zermürbungstaktik führte dann auch sehr bald zu Erfolge.

Carnera zermalmt Bouquillon

Die Komödie Carnera—Bouquillon nahm in Paris vor über 15 000 Zuschauern ein schnelles Ende; der Ringrichter sah sich gezwungen, den „Kampf" schon in der 2. Runde wegen zu starker Ueberlegenheit des Italieners abzubrechen. Griselle kam in der 4. Runde gegen van Vliet durch Abbruch ebenfalls zu einem (techn.) k. o.-Sieg. Gardebois fertigte den Italiener Baggiani in der 7. Runde durch Niederschlag ab.

Ein Neger wird Mittelgewichts-Weltmeister

Seitdem sich Mickey Walker in der Halbschwer- und Schwergewichtsklasse betätigt, ist der Titel eines Boxweltmeisters der Mittelgewichtsklasse verwaist. Die National Boxing Association in Chicago entschloß sich daher, den Titel neu zu vergeben und ließ zu diesem Zweck in Milwaukee einen Weltmeisterschaftskampf zwischen dem bekannten Neger Gorilla Jones und dem Italiener Oddone Piazza austragen. Das Treffen endete mit einem überlegenen Siege des Farbigen, der in der 6. Runde durch technischen k. o. gewann.

Wiener Fußballsieg in Brüssel

Nach Paris war am Mittwoch die Brüsseler Mannschaft „Diables rouges" ihr Gegner. Das Spiel fand am Abend bei künstlicher Beleuchtung statt. Angestachelt von ihren Landsleuten, 22 000 Zuschauern, leisteten die Belgier harten Widerstand und gestalteten das Spiel bis 8 Minuten vor Schluß unentschieden. Dann kamen die Wiener Zischek und Vogl aber durch und stellten Wiens Sieg mit 2:0 sicher. Der Schiedsrichter Langenus leitete fehlerlos.

Oberschlesische Turnerehrung

In den letzten Wochen wurden folgende oberschlesische Turner geehrt und ausgezeichnet: **Gauehrenbrief:** Chefredakteur Peter Hubert Weber, ATV. Gleiwitz, Max Sozna, TV. Germania Karf, Michael Gemander, MTV. Schönwald, Josef Kmoch, MTV. Schönwald. Ferner erhielt Karl Kowollik, ATV. Mikultschütz, die Ehrenurkunde des Preußischen Wohlfahrtsministers für Verdienste auf dem Gebiete der Jugendpflege.

Aus aller Welt

Drohbriefe an den ADAC.

Berlin. Die Präsidial-Vertretung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs erhielt seit einiger Zeit wiederholt Erpresserbriefe, in denen von einem bisher noch unbekannten Manne von dem Klub verlangt wird, er solle unter seinen Mitgliedern eine Sammlung veranstalten, deren Ertrag dem Briefschreiber an einer bestimmten Stelle auszuhändigen sei. **Die Summe dürfe auf keinen Fall 50 000 Mark unterschreiten.** Das Präsidium des Auto-Klubs hat sich jetzt mit der Kriminalpolizei in Verbindung gesetzt, die nach dem Erpresser fahndet. Die Briefe enthielten sämtlich in trockenen Worten die obige Aufforderung. Der Schreiber wies darauf hin, daß er ablehnendenfalls den **Berliner Autobesitzern „den Krieg erklären"** werde. Er habe sich bereits eine ganze Anzahl von Privatautos für seine Zwecke ausgesucht, deren Inhaber Mitglieder des ADAC. seien. **Die Bereifung dieser Autos werde er zerschneiden und die Wagen selbst gehörig demolieren.** In den Briefen sprach der Erpresser zum Schluß davon, daß er von dem Klub nur eine „Kleinigkeit" verlange und daß die Mitglieder die „Umlage" sehr schnell und sehr gut zusammenbringen könnten. Anfangs schüttelte man über diesen Unsinn den Kopf. Als aber ein Brief eintraf, der mit den Worten schloß: **„Es ist mein bitterster Ernst"** und als Unterschrift das Wort „Krieg!" aufwies, setzte man sich mit der Polizei in Verbindung und beschloß, **auf die Ergreifung des Erpressers eine Belohnung in Höhe von 100 Mark auszusetzen.**

Schüler als Autodiebe

Frankfurt a. M. Die Kriminalpolizei hat **drei Schüler höherer Lehranstalten festgenommen, die seit Wochen Autodiebstähle begangen haben.** Sie unternahmen mit den gestohlenen Wagen Schwarzfahrten und ließen die Wagen dann in irgendeiner abgelegenen Gasse stehen. Bei dem einen Schüler wurden eine **Pistole mit Munition und fünf Autoschlüssel gefunden.**

Schwarzweißrot wird wieder gehißt!

Freiburg i. Br. Eine schwarzweißrote Fahne hatte als Korporationsfahne auf der Skihütte des **„Vereins Deutscher Studenten"** im Schwarzwald jetzt Anstoß bei untergeordneten badischen Polizeiorganen erregt und mußte auf polizeilichen Bescheid eingezogen werden. Der „Breisgauer Zeitung" ist von der dortigen Polizeidirektion folgende Mitteilung zugegangen:

„Nachdem das Bezirksamt — Polizeidirektion — wegen der unberechtigten Entfernung der Korporationsfahne des VDSt. vor der Skihütte in Breitnau die in Betracht kommenden Polizeiorgane geeignet belehrt und hinsichtlich des Fahnenmastes die Wiederherstellung des früheren Zustandes in die Wege geleitet hat, hat sich der VDSt. mit der Erledigung der Angelegenheit einverstanden erklärt."

Ein „gewundener Beweis"

Norfolk. Die Wohnung einer Frau, die man im Verdacht hatte, Alkohol zu schmuggeln, wurde von Prohibitionsbeamten durchsucht. Man fand nichts. Die Dame mußte aber im Besitz von Alkohol sein: Es roch so merkwürdig. Man schaffte sie zur Wache. Dort hat man sie, sich ihrer Kleider zu entledigen. Und dann hat man die Kleider ausgewunden. **Das Ergebnis war mehr als ein Liter Alkohol,** den sich die Gesetzesübertreterin äußerlich angebracht hatte, um einen Nachweis ihrer Verfehlungen zu verhüllen. Nach dem erbrachten „gewundenen" Beweis konnte man sie unter Anklage stellen.

Handel • Gewerbe • Industrie

Wird's 1932 aufwärts gehen?

Von Dr.-Ing. e. h. Carl Arnhold,

Leiter des Deutschen Instituts für technische Arbeitsschulung

Schon lange haben sich die Scharen der durch den Widersinn der Dinge tief Verdrossenen unter uns gesammelt und ihre Parolen ausgegeben. In erster Linie ist es die geistige und seelische Not, die sie zusammentreibt. Und das Gesicht dieser Not? Für Millionen zeigt sie die bitteren Züge der zermürbenden Arbeitslosigkeit seit Jahr und Tag. Wie ein Gerät, mit dem man nichts mehr anzufangen weiß, fühlen sie sich beiseite gestellt. Am peinigendsten aber ist das Gefühl, etwas Tüchtiges leisten zu können und doch nicht zur Arbeit gerufen zu werden.

Aber auch die, die heute noch den Weg zur Arbeitsstätte gehen können, auch sie, die mit dem sparsamst verwendeten Pfennig ihres täglichen Verdienstes noch durchkommen, sind von dem sorgenden Gedanken umschattet: Wie lange noch?! Und auch dort, wo es nicht gleich am Nötigsten mangelt, ist das Glück gewiß nicht zu Hause. Wohl werden da rastloser Fleiß, gewissenhafte Erwägung und tüchtiges Können ohne Rücksicht auf das eigene Wohlbefinden eingesetzt. Aber der Ertrag ist karg, und ein unverschuldeter Fehlschlag wirft sie dorthin zurück, wo sie angefangen haben. So ist

Tausenden die freie Bahn versperrt,

die in normalen Zeitläufen der Tüchtige zukunftsgewiß beschreiten könnte. Der Aufstieg zu hoher Leistung in selbstverantwortlicher Führung ist abgeriegelt. **Das ist die Not der Lebenskämpfer, die sich in die Verteidigung gedrängt sehen.** Das vergangene Jahr hat der Wirtschaft erneut harte Schläge versetzt und tiefe Wunden geschlagen. Scharf gesunken ist der Absatz ihrer Produkte, und immer höher gestiegen sind die Abgaben aus dem geringen Ertrag. Die Feierschichten haben zugenommen, und immer rascher ist Stillegung auf Stillegung gefolgt. Mit geschwächter Kraft kämpft der Rest der Wirtschaft auf schmaler, zusammengedrängter Front, um den völligen Zusammenbruch zu verhindern oder wenigstens — hinauszuzögern.

Und dennoch werden die schwersten Anklagen gegen die Wirtschaft erhoben. Es ist zu verstehen, daß der seelische Zustand unseres Volkes eine ruhige Beurteilung unmöglich macht. Die Enttäuschungen und Entbehrungen, die Verluste und Opfer der 13 Nachkriegsjahre haben die Gemüter aufgebracht, und das klare Denken verwirrt. Daher die Verbitterung gegen das Bestehende, der innerliche Bruch mit der Vergangenheit und das Verlangen nach unbedingter Abkehr vom Erprobten, nach radikalem Sturm des „Systems", — der Beseitigung der bestehenden Wirtschaftsordnung, die ohnedies schon in völliger Auflösung begriffen sei.

Wir haben nicht die Sehergabe, den Weitergang der Wirtschaftsgeschichte vorhersagen zu können. Ebenso gewiß und bestimmt ist aber unser Urteil, daß der heutige Tiefstand der deutschen Wirtschaft, die Erschütterung und Gefährdung der Weltwirtschaft **kein Beweis gegen das System der bisherigen Wirtschaftsordnung ist.** Wir erleben jetzt erst die Nachwirkungen des Weltkrieges. Er ist es gewesen, der die Wirtschaft auf ungesunde Bahnen gedrängt und sie zuletzt so zermürbt hat, daß eine allerschwerste Krisis unausbleiblich war. Eingriffe vernunftwidriger Natur, eine zu starre Lohnpolitik und eine Sozial- und Finanzpolitik, die den Maßstab für die Wirtschaft nicht besaß, allem voran aber die **wirtschaftswidrige Belastung mit Reparationszahlungen,** sie haben in den letzten 3 Jahren den Organismus der Wirtschaft derart überanstrengt, daß seine schwere Erkrankung folgen mußte. **Kein noch so robustes Wirtschaftsgebilde der Welt, keine noch so ausgeklügelte Planwirtschaft und auch kein absolutes Staatsmonopol hätte diese Beanspruchung überhaupt ausgehalten.**

Der Weltkrieg mit all seinen Nachwirkungen hat die Zerrüttung der Weltwirtschaft herbeigeführt. Nicht das kapitalistische System hat versagt und sich unmöglich gemacht — die handgreiflichen

Folgen der Völkerkatastrophe

haben uns bis an den Abgrund getrieben. Verderbliche Inflation, sinnlose Grenzziehungen, Sperrung der Märkte, verblendete Goldpolitik, kurz alles, was im großen wie im kleinen gröblichen Verstoß gegen wirtschaftliche Vernunft bedeutete, hat sich gegen die Wirtschaft zusammengetan. Das kapitalistische Wirtschaftssystem ist nicht von Menschen listig ausgeklügelt worden. Es ist naturhaft aus dem Bedürfnis erwachsen, die Produktion unter Regelung durch Fleiß und Zins dem Bedarf anzupassen. Ein Verfahren, das niemals durch bürokratisches Reglement ersetzt werden kann, ohne eine trostlose Verarmung herbeizuführen. Daß dies System unter der mit Unvernunft gepaarten Gewalttätigkeit von Versailles, unter dem Terror der Not schließlich auch unzweckmäßig gehandhabt wurde, leugnet keiner seiner ehrlichen und ernsten Vertreter. Ebenso wenig aber auch, daß dies System nur dann menschlich gerechtfertigt sein kann, wenn es — halbwegs normale Zeiten vorausgesetzt — **das Volk sein Brot durch Arbeit verdienen läßt und dem Tüchtigen den Weg nach oben wieder frei macht!**

Reinigung des Systems ist also die Losung. Abstoßen von Schlacken und Entfernung aller Elemente, die von der Art sind, daß sie ein System in Verruf bringen können. Richten wir unsere Anstrengungen darauf, das **Bestehende dieses Systems von den Entstellungen** durch die Kriegszeit zu reinigen und von den Verzerrungen der Nachkriegsjahre zu befreien. Helfen wir,

Entartungserscheinungen an jeder Stelle rücksichtslos zu bekämpfen,

und eine Läuterung herbeizuführen. Vertreten wir gemeinsam und ohne Ausnahme eine Wirtschaftsgesinnung, die unseres großen und reichbegabten Volkes, das die Tugenden des Ordnungssinnes und des Kampfes- und Arbeitswillens in solch hohem Maße besitzt, allein würdig ist.

Diese Einstellung zur Wirtschaft und ihre gefährliche Lage verlangt freilich ein nüchternes Denken und ehrliches Wollen. Neid und Haß, Groll und Verbitterung sind seit jeher schlechte Berater gewesen. Sie verführen und betören uns nur und machen die Köpfe heiß und unfähig zum vernunftgemäßen Denken.

Wir sind auf unsere eigene Kraft und Klugheit angewiesen und nicht zuletzt auf unsere moralische Widerstandsfähigkeit. Daß wir durchkommen, setzt zähe Geduld voraus und einen langen, ungebrochenen Willen. Stärken wir darum die, die mutlos werden. Muntern wir die Schwachmütigen auf durch frischen Zuspruch und energischen Appell an ihren Willen. Im kleinsten Kreise können wir darin Führer sein.

Um die Erlösung aus unserer Not will in jahrelanger, entbehrungsreicher Arbeit gerungen sein. Uns für dieses Ringen bereit zu machen, heißt die Erlösung vorzubereiten. Bereit aber werden wir nur, wenn wir endgültig alle fremden Götzen verbrennen und uns — wie schon so oft in der Geschichte unseres Volkes — nur noch auf das verlassen, was uns eine gütige Vorsehung an Kraft in die Wiege gelegt hat.

So ist uns der Weg für das Jahr 1932 vorgezeichnet, wenn es in diesem Jahre überhaupt schon wieder aufwärts gehen soll: Wir müssen ganz Deutschland zu einem Bollwerk innerer Widerstandkraft zusammenschmieden. Treten wir dabei gleichzeitig in den Bund gegenseitiger Achtung, so erwächst daraus zwangsläufig das Gemeinschaftsgefühl, das in der Notgemeinschaft unseres Volkes seinen stärksten Ausdruck finden wird. Wie alles Natürliche vermag eine derartige wirkliche Notgemeinschaft nur organisch zu wachsen und kann durch keine noch so ausgeklügelten Paragraphen „verordnet" werden. Diese wahre und daher starke Notgemeinschaft wird Ausgangsstellung für die Erlösung unseres Volkes werden.

Dieses Volk ist auch heute noch befähigt und bereit, Unerhörtes zu vollbringen, wenn man Pflichten von ihm fordert, wenn ihm seine Führer in den gleichen Pflichten vorzuleben — und wo nötig — auch vorzusterben bereit sind. Dies Volk wird, mit zusammengebissenen Zähnen, seinen Weg durch Not, Elend und Entbehrungen zu finden wissen, wenn ihm am Ende dieses Weges — **die innere und äußere Freiheit winkt!**

Berliner Produktenmarkt

Roggenlieferungsmarkt gedrückt

Berlin, 28. Januar. Am Produktenmarkt machte sich wieder stärkere Unsicherheit geltend, die in der Hauptsache auf die unterschiedliche Preisbewegung von Weizen und Roggen zurückzuführen ist. Nach den Angebotsverhältnissen wäre eine stetigere Tendenz am Roggenmarkt durchaus verständlich, denn das Offertenmaterial von deutschem Roggen ist weiterhin knapp und wird zum größten Teil bereits von den Provinzmühlen, die gleichfalls schwach versorgt sind, aufgefangen. Andererseits finden Offerten im Russenroggen bei den hiesigen Mühlen nur wenig Beachtung. Am Roggenlieferungsmarkt erfolgten wieder Abgaben zwecks Beeinflussung des Preisniveaus, so daß die Anfangsnotierungen 2 Mark niedriger lagen. Weizen ist ziemlich ausreichend offeriert, die Preise finden aber in den fortgesetzten Käufen einer großen Firma eine Stütze, so daß am Prompt- und Lieferungsmarkt erneut Preisbesserungen um 1 bis 2 Mark eintraten. Maiweizen ist damit bis an die 260-Mark-Grenze herangerückt. Die Forderungen für Weizenmehle waren naturgemäß höher gehalten, das Geschäft hat sich aber nicht beleben können. Roggenmehl ist ziemlich knapp offeriert, aber auch nur vorsichtig gefragt. Am Hafermarkt war gegenüber den niedrigsten Preisen eine leichte Erholung festzustellen. Auf die Untergebote sind nur wenig Zusagen erfolgt, andererseits waren gestrige Mittagspreise nicht immer durchzuholen. Gerste weiter lustlos. Weizenexportscheine bleiben gefragt und höher bezahlt, Roggenexportscheine waren behauptet.

Breslauer Produktenmarkt

Weizen weiter fest

Breslau, 28. Januar. Die Tendenz für Weizen ist weiterhin fest. Es wurden 2 bis 3 Mark höhere Preise als gestern bezahlt. Roggen dagegen liegt um etwa 2 Mark schwächer und ist nur schwer verkäuflich. Am Hafer- und Gerstenmarkt hat sich nichts geändert. Auch Futtermittel liegen unverändert bei kleinen Umsätzen.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 28. Januar 1932.

Weizen	
Märkischer	235—237
„ März	250½—251
„ Mai	259½—258½
„	—
Tendenz: fester	
Roggen	
Märkischer	195—197
„ März	204
„ Mai	209
„	—
Tendenz: matter	
Gerste	
Braugerste	158—168
Futtergerste und Industriegerste	153—158
Wintergerste, neu	
Tendenz: geschäftslos	
Hafer	
Märkischer	139—147
„ März	160½—159½
„ Mai	167
„	—
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	28¼—32⅛
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	27,25—29,40
Tendenz: schwach behauptet	

Weizenkleie	9,60—10,00
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9,60—10,00
Tendenz: ruhig	
für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	21,00—27,50
Kl. Speiseerbsen	21,00—23,50
Futtererbsen	15,00—17,00
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	14,00—16,00
Wicken	16,00—19,00
Blaue Lupinen	10,00—12,00
Gelbe Lupinen	14,50—16,00
Seradella, alte	—
„ neue	23,00—29,00
Rapskuchen	—
Leinkuchen	11,70—11,80
Erdnußkuchen	—
Erdnusmehl	—
Trockenschnitzel prompt	6,60—6,70
Sojabohnenschrot	11,90
Kartoffelflocken	12,50—12,60
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	1,50—1,60
„ rote	1,70—1,90
Odenwälder blaue	1,80—2,00
„ gelbfl.	2,10—2,30
„ Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	8¼—9¼ Pfg.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Weizen fest, sonst stetig

	28. 1.	27. 1.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	235	232
„ „ 76 „	239	236
„ „ 72 „	225	222
Sommerweizen, hart, glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	208	208
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 68,5 „	204	204
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	145	145
Braugerste feinste	183	183
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	173	173
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 63—64 kg	173	173

Oelsaaten Tendenz: ruhig

	28. 1.	25. 1.
Winterraps	16,00	16,00
Leinsamen	21,00	21,00
Senfsamen	20,00	20,00
Hanfsamen	25,00	25,00
Blaumohn	50,00	50,00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	28. 1.	25. 1.
Speisekartoffeln, gelb	2,00	2,00
Speisekartoffeln, rot	1,70	1,70
Speisekartoffeln, weiß	1,50	1,50
Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke	0,07½	0,07½

(Frei je nach Verladestation des Erzeugers ab Breslau)

Mehl Tendenz: fester

	28. 1.	27. 1.
Weizenmehl (Type 60%) neu	32½	32
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	29¾	29¾
Auszugmehl	38½	38

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Posener Produktenbörse

Posen, 28. Januar. Roggen 1115 To. Parität Posen Transaktionspreis 22,50, Weizen 30 To. Parität Posen Transaktionspreis 23, 15 To. 22,75, Orientierungspreis 22,75—23, mahlfähige Gerste A 19,50—20,50, B 21—22, Braugerste 23,50 24,50, Hafer 19,50—20, Roggenmehl 65% 33,50—34,50, Weizenmehl 65% 34,75—36,75, Roggenkleie 14,50—15, Weizenkleie 14—15, grobe Weizenkleie 15—16, Raps 33—34, Sommerwicken 22—24, Viktoriaerbsen 23—27, Folgererbsen 29—32, Peluschken 21—23, blaue Lupinen 13—14, gelbe Lupinen 16—17, Stimmung schwach.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 28. Januar. Roggen 22,75—23,50, Dominium-Weizen 25—25,50, Weizen gesammelt 24,50—25, Roggenmehl 40—42, Roggenmehl 4 31—32, Weizenmehl luxus 43—50, Weizenmehl 0000 38—43, Roggenkleie 12—13, Weizenkleie grob 15—16, mittel 14—15, Hafer einheitlich 23—24, gesammelt 20—21, Graupengerste 20,50—21,00, Braugerste 23—24, Viktoriaerbsen 30—34, Felderbsen 27—30, Leinkuchen 23,00—24,00, Sonnenblumenkuchen 19,50—20,50, Rapskuchen 19—20, Raps 33—34. Stimmung schwächer, Umsätze mittel.

Metalle

Berlin, 28. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 70¼.

Berlin, 28. Januar. Kupfer 56,25 B., 55 G., Blei 20,5 B., 20 G., Zink 20,25 B., 19,25 G.

London, 28. Januar. Kupfer, Tendenz willig, Standard per Kasse 38—38¹/₁₆, per 3 Monate 38⅛—38³/₁₆, Settl. Preis 38, Elektrolyt 45—46½, best selected 40—41¼, Elektrowirebars 46½, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 138⅜—138½, per 3 Monate 141¼—141⅜, Settl. Preis 138½, Banka 157½, Straits 141⅞. Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 14½, entf. Sichten 14⅝, Settl. Preis 14½, Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 14⅛, entf. Sichten 14½, Settl. Preis 14⅛, Silber (Pence per Ounce) 19¹/₁₆, Lieferung 19¼.

Reichsmark fester

Berlin, 28. Januar. Die Londoner Börse eröffnete heute in stetiger Haltung bei etwas lebhafterem Geschäft. Das Hauptinteresse richtete sich auf Minenwerte, die fest tendierten, doch konnten auch Oelanteile ihren Kursstand bessern. Britische Staatspapiere und internationale Werte wiesen stetige Haltung auf. Die Amsterdamer Börse zeigte eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit. Der matte Schluß der New-Yorker Börse blieb ohne Einfluß, dagegen wirkte die Befestigung der Königlichen Petroleumaktien günstig, die durch die Nachricht angeregt wurden, daß die mexikanische Tochtergesellschaft von der mexikanischen Regierung einen bedeutenden Benzinauftrag erhalten habe.

An den internationalen Devisenmärkten war **die Befestigung der Reichsmark beachtenswert.** In der Hauptsache ist diese Festigkeit auf die Erwartung zurückzuführen, daß die Bank von Frankreich den 25-Millionen-Dollar-Kredit der Reichsbank wiederum prolongiert. In Amsterdam konnte der Kurs auf 58,52½ anziehen, in Zürich auf 121 und in London auf 14,68, während er in Paris mit 598 gut behauptet blieb. Das Englische Pfund blieb heute unverändert mit 3,46¾ gegen den Dollar, 8,61¼ gegen den Gulden, 24,86½ gegen Brüssel und 17,78 gegen Zürich, während es mit 88,15 gegen den Französischen Franc fester lag. Der Dollar war heute früh etwas leichter, konnte sich aber im Laufe des Vormittags wieder erholen. Die anderen Devisen waren meist unverändert.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	28. 1.		27. 1.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,043	1,047	1,043	1,047
Canada 1 Can. Doll.	3,646	3,654	3,646	3,654
Japan 1 Yen	1,528	1,532	1,528	1,532
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,91	14,95	14,86	14,90
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	14,56	14,60	14,51	14,55
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,257	0,259	0,254	0,256
Uruguay 1 Goldpeso	1,748	1,752	1,748	1,752
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,58	169,92	169,58	169,92
Athen 100 Drachm.	5,395	5,405	5,395	5,405
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,71	58,83	58,69	58,81
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden	82,02	82,18	82,07	82,23
Helsingf. 100 finnl. M.	6,354	6,366	6,354	6,366
Italien 100 Lire	21,08	21,12	21,08	21,12
Jugoslawien 100 Din.	7,463	7,477	7,463	7,477
Kowno	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	80,12	80,28	79,97	80,13
Lissabon 100 Escudo	13,24	13,26	13,24	13,26
Oslo 100 Kr.	78,92	79,08	78,82	78,98
Paris 100 Frc.	16,57	16,61	16,57	16,61
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	65,43	65,57	65,43	65,57
Riga 100 Latts	80,92	81,08	80,92	81,08
Schweiz 100 Frc.	82,07	82,23	82,10	82,26
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	35,36	35,44	35,36	35,44
Stockholm 100 Kr.	81,37	81,53	81,12	81,28
Talinn 100 estn. Kr.	111,39	111,61	111,39	111,61
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Warschau 100 Zloty	47,15—47,35		47,15—47,35	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 28. Januar 1932

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,015	1,035
Brasilianische	0,235	0,255
Canadische	3,62	3,64
Englische, große	14,52	14,58
do. 1 Pfd. u. dar.	14,52	14,58
Türkische	1,86	1,88
Belgische	58,55	58,79
Bulgarische	—	—
Dänische	79,94	80,26
Danziger	81,84	82,16
Estnische	111,03	111,52
Finnische	6,28	6,32
Französische	16,53	16,59
Holländische	169,21	169,89
Italien. große		
do. 100 Lire	21,03	21,11
und darunter	21,03	21,11
Jugoslawische	7,43	7,47
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	78,74	79,06
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,44	2,46
Schwedische	81,19	81,51
Schweizer gr.	81,89	82,21
do. 100 Francs u. darunter	81,89	82,21
Spanische	35,23	35,37
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,41	12,47
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,975	47,375

Warschauer Börse

Bank Polski	101,00
Lilpop	13,00

Dollar 8,90, Dollar privat 8,8975, New York Kabel 8,923, Danzig 173,85, Holland 359,55, London 30,95, Paris 35,13, Prag 26,42, Schweiz 174,19, Pos. Investitionsanleihe 4% 83, Pos. Konversionsanleihe 5% 40, Bauanleihe 3% 32,25—31,75—32,25, Dollaranleihe 6% 56,50. Tendenz in Aktien ein wenig stärker, in Devisen uneinheitlich.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 28. Januar. Tendenz stetig. Januar 6,00 B., 5,70 G., Februar 6,00 B., 5,70 G., März 6,15 B., 6,00 G., Mai 6,40 B., 6,25 G., Aug. 6,65 B., 6,50 G., Okt. 6,85 B., 6,65 G., Dezember 7,00 B., 6,90 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 7,83. Tendenz ruhig. März 7,50 B., 7,46 G., Mai 7,60 B., 7,57 G., Juli 7,70 B., 7,67 G., Oktober 7,90 B., 7,87 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.